



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die Interaktion von Dolmetschenden mit Kindern: Eine Analyse
nach dem Role-Space-Modell

verfasst von | submitted by
Rebekka Moser BA BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 070 331 348

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Translation Deutsch Italienisch

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Sonja Pöllabauer

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle besonders bei Frau Univ.-Prof. Mag. Dr. Sonja Pöllabauer, der Betreuerin meiner Masterarbeit, bedanken. Vielen Dank für Ihr konstruktives und schnelles Feedback, die großartigen Gedankenanstöße, die Inspiration und vor allem dafür, dass Sie sich voller Vertrauen auf meine Vorschläge eingelassen und mich bei der Ausführung dieser unterstützt haben. Sie sind eine hervorragende Betreuerin!

Außerdem möchte ich den Dolmetschenden und Kindern, die an den Dolmetschsimulationen teilgenommen haben, meinen großen Dank aussprechen. Danke für Eure Zeit! Ohne Euch wäre der praktische Teil dieser Masterarbeit nie zustande gekommen.

Danke auch dir, Sofia Morgan Mangraviti. Ohne dich hätte ich nie so viel Durchhaltevermögen gehabt. Das stundenlange gemeinsame Üben und Schreiben bis früh in den Morgen hinein hat sich für uns beide bezahlt gemacht! A TE TI voglio bene ;)

Felix, dir danke ich für die produktiven Gespräche, für deine Anregungen und dafür, dass du immer für mich da bist. Du hast mich auf meinem gesamten Studienweg mit Rat begleitet, mich ausgehalten und mir dabei geholfen, wenigstens ab und zu die Ruhe in mir zu finden. Ich liebe dich.

Auch meinen Eltern möchte ich aus ganzem Herzen danken. Dir Mama, weil du für mich immer wieder eine Quelle der Inspiration und der Ruhe bist. Ohne deinen positiven Einfluss wäre das Thema dieser Masterarbeit vermutlich ganz ein anderes geworden. Und dir Tata, für die Geduld beim Korrekturlesen, für die vielen Beistriche, die du eingefügt und rausgelöscht hast, fürs Mitdenken und natürlich für die unglaublich große Hilfe beim Erstellen der Grafiken! Ihr beide gebt mir die Möglichkeit, meine Träume zu leben und ohne Eure Unterstützung hätte ich dieses Studium nicht abschließen können und wäre nicht die Person, die ich jetzt bin.

Abschließend bedanke ich mich im Voraus bei allen Leser*innen und wünsche eine anregende Lektüre.

Caldonazzo, 18/07/2024

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit untersucht das Verhalten von Dolmetschenden, die für Kinder dolmetschen und die Besonderheiten, die die Kommunikation mit Kindern mit sich bringt. Ziel ist es, folgende Forschungsfrage zu beantworten: „Wie können Dolmetschende beim Dolmetschen für Kinder im role space-Modell positioniert werden?“. Bisher wurde dieses Modell nur für die Positionierung von Dolmetschenden, die für Erwachsene dolmetschen, angewandt.

Aufbauend auf eine theoretische Einleitung, die sich mit dem aktuellen Forschungsstand in Bezug auf die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder, die Kommunikation mit Kindern und das Dolmetschen für Kinder auseinandersetzt, wurden Dolmetschsimulationen nach dem role space-Modell analysiert. Das untersuchte Material besteht aus den Transkripten von drei Dolmetschsimulationen, in denen Dolmetschende für Kinder verschiedenen Alters dolmetschen. Die Simulationen wurden auf das Verhalten (verbal und nonverbal) der Dolmetschenden hin untersucht, um anschließend den Handlungsraum (*space*) der Dolmetschenden in Anlehnung an das role space-Modell nach Llewellyn-Jones und Lee (2014) graphisch darzustellen. Für die Analyse war eine Anpassung und Überarbeitung des Modells nötig. Grundlage für das erarbeitete Modell stellte dabei die Einteilung der Kategorien des role space-Modells nach Devaux (2018:96) dar. Das im Rahmen dieser Masterarbeit erstellte Modell kann als Grundlage für weitere Analysen verwendet werden.

Die Ergebnisse der Masterarbeit zeigen, dass Dolmetschende beim Dolmetschen für Kinder durch ihre Entscheidungen und ihr Verhalten ihre Teilnahme als Gesprächsbeteiligte deutlich hervorheben. Die Ich-Form beim Dolmetschen für junge Kinder wurde beispielsweise vermieden und die Steuerung des Gesprächs hat sich beim Kommunizieren mit Kindern als besonders wichtig herausgestellt. Zudem konnten die Masterarbeit zeigen, dass die Dolmetschenden eher dazu neigen sich an das Kind anzupassen als an erwachsene Gesprächsbeteiligte.

Abstract- English

This master's thesis explores the behaviour of interpreters who work with children and the unique aspects of communication with children. The aim is to answer the research question: "How can interpreters be positioned in the role-space model when interpreting for children?". This model has previously only been applied to the positioning of interpreters working with adults.

Building on a theoretical introduction that reviews the current state of research on children's cognitive and linguistic development, communication with children, and interpreting for children, interpreting simulations were analysed using the role-space model. The material examined consists of the transcripts of three interpreting simulations in which interpreters interpret for children of different ages. The simulations were analysed for verbal and non-verbal behaviour of the interpreters in order to then graphically represent the interpreters' action space in accordance with the role-space model first designed by Llewellyn-Jones and Lee (2014). An adaptation and revision of the model was necessary for the analysis. The basis for the developed model was the categorization of the role-space model according to Devaux (2018:96). The model created within the framework of this master's thesis can be used as a basis for further analyses.

The results of the master's thesis show that interpreters working with children clearly emphasize their participation as conversation partners through their decisions and behaviour. For example, the use of the first person when interpreting for young children was avoided and conversation management was found to be particularly important when communicating with children. In addition, the master's thesis was able to show that interpreters are more likely to adapt to the child than to adult conversation partners.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Sprachliche und kognitive Entwicklung des Kindes	3
1.1 Das Gedächtnis.....	3
1.1.1 Gedächtnisentwicklung	4
1.1.2 Stadien der kognitiven Entwicklung nach Jean Piaget.....	4
1.2 Intelligenzentwicklung	6
1.3 Sprachliche Entwicklung.....	7
2. Kommunikation mit Kindern	11
2.1. Kommunikationstheorie	11
2.2. Kommunizieren auf einer Ebene.....	12
2.3. Gespräche mit Kindern.....	14
2.3.1. Gesprächsführung.....	14
2.3.2. Setting und altersgerechte Kommunikation	17
3. Dolmetschen für Kinder	20
3.1 Kinder als Dolmetschende	20
3.2 Dolmetschen für Kinder	21
3.3 Rolle der Dolmetschenden	24
3.3.1 Role space-Modell nach Llewellyn-Jones und Lee (2014).....	26
3.4 Professionelles Handeln beim Dolmetschen für Kinder	29
4. Methodik	31
5. Analyse	40
5.1 Kriterien für die Einteilung des role space-Modells	40
5.1.1 Presentation of Self	40
5.1.2 Interaction Management.....	45
5.1.3 Participant Alignment.....	56
5.2 Schwierigkeiten und Anpassungen.....	62
6. Diskussion	64
6.1 Dolmetschsimulation Junge 5	64
6.1.1 Z-Achse: Presentation of Self	65
6.1.2 Y-Achse: Interaction Management.....	68
6.1.3 X-Achse: Participant Alignment	71
6.2 Dolmetschsimulation Mädchen 3.....	74
6.2.1 Z-Achse: Presentation of Self	75
6.2.2 Y-Achse: Interaction Management.....	77

6.2.3 X-Achse: Participant Alignment	80
6.3 Dolmetschsimulation Junge 12	82
6.3.1 Z-Achse: Presentation of Self	83
6.3.2 Y-Achse: Interaction Management	85
6.3.3 X-Achse: Participant Alignment	88
6.4 Gegenüberstellung und Herausforderungen	90
7. Fazit	93
8. Bibliografie	96
Anhang 1: TRANSKRIPT Junge 5	100
Anhang 2: TRANSKRIPT Mädchen 3	118
Anhang 3: TRANSKRIPT Junge 12	131
Anhang 4: NACH DEM GESPRÄCH: Dolmetscher Junge 5	142
Anhang 5: NACH DEM GESPRÄCH: Dolmetscherin Mädchen 3	143
Anhang 6: NACH DEM GESPRÄCH: Dolmetscherin Junge 12	144
Anhang 7: Zustimmungserklärung: Dolmetscher Junge 5	145
Anhang 8: Zustimmungserklärung: Dolmetscherin Mädchen 3	146
Anhang 9: Zustimmungserklärung: Dolmetscherin Junge 12	147
Anhang 10: Zustimmungserklärung: Eltern Junge 5	148
Anhang 11: Zustimmungserklärung: Eltern Mädchen 3	149
Anhang 12: Zustimmungserklärung: Eltern Junge 12	150

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Abbildung in Anlehnung an Schulz von Thun (2010:48 & 50)	12
Abbildung 2 Sitzkonstellation Junge 5.....	33
Abbildung 3 Sitzkonstellation Junge 12.....	33
Abbildung 5 Sitzkonstellation Mädchen 3a	34
Abbildung 4 Sitzkonstellation Mädchen 3b	34
Abbildung 6 role space-Modell Z-Achse	41
Abbildung 7 role space-Modell Y-Achse	46
Abbildung 8 role space-Modell X-Achse.....	56
Abbildung 9 role space-Modell Junge 5	64
Abbildung 10 role space-Modell Mädchen 3	74
Abbildung 11 role space-Modell Junge 12.....	82
Abbildung 12 role space-Modell Überlappung	90

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Kriterien für die Einteilung des role space-Modells Devaux (2018:96)	36
Tabelle 2 Anpassung der Kriterien für die Einteilung des role space-Modells in Anlehnung an Devaux (2018:96).....	37
Tabelle 3 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Junge 5	65
Tabelle 4 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Mädchen 3	75
Tabelle 5 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Junge 12	83

Einleitung

„Um auszudrücken, wie schwierig Kommunikation ist, sage ich schon mal: ‚Ich wünschte, du würdest Russisch sprechen, dann wüsste ich sicher, dass ich dich nicht verstehe. Jetzt denke ich, dass ich dich verstehe, weil du dieselben Wörter benutzt wie ich.‘“ (Delfos 2004:146)

Kommunikation ist mehr als nur Sprache. Sie findet auf verschiedenen Ebenen statt und das Verhalten aller Gesprächsbeteiligten trägt dazu bei, wie und ob ein Gespräch funktioniert, ob sich die Gesprächsbeteiligten verstehen und die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt werden.

Die meisten Studien zum Dolmetschen konzentrieren sich auf Erwachsene. Nichtsdestotrotz ist auch das Dolmetschen für Kinder ein wichtiger Bereich des Tätigkeitsspektrums von Dolmetschenden, den es zu untersuchen gilt. Es kommt zum Beispiel im Falle von Asylanträgen, bei der Polizei oder bei Anliegen in Bezug auf den Kinderschutz vor (vgl. Nilsen 2015:121). Deshalb befasst sich diese Masterarbeit mit der Entwicklung des Kindes, der Kommunikation mit Kindern, der Rolle der Dolmetschenden und darauf aufbauend mit dem Verhalten und den Entscheidungen der Dolmetschenden beim Dolmetschen für Kinder.

In dieser Masterarbeit wird angenommen, dass die Kommunikation an das Gegenüber angepasst werden muss, um ein erfolgreiches Gespräch zu ermöglichen, und dass das sprachliche und kognitive Entwicklungsstadium der Gesprächsbeteiligten dabei eine entscheidende Rolle spielen. Es wird davon ausgegangen, dass der Entwicklungsstand nicht nur den Inhalt des Gesprächs beeinflusst, sondern auch die verwendeten Kommunikationsstrategien und den Aufbau der Interaktion.

Auf der Grundlage dieser Annahme zielt diese Masterarbeit darauf ab, das Verhalten (verbal und nonverbal) von Dolmetschenden, die für Kinder dolmetschen zu untersuchen und ihren Handlungsraum (*space*) in Anlehnung an das role space-Modell nach Llewellyn-Jones und Lee (2014) graphisch darzustellen. Es soll demnach folgende Forschungsfrage beantwortet werden: „Wie können Dolmetschende beim Dolmetschen für Kinder im role space-Modell positioniert werden?“ Das Verhalten wird auf drei Makroebenen untersucht, *Presentation of Self*, *Interaction Management* und *Participant Alignment*, welchen spezifische Kriterien zugeteilt wurden.

Zunächst werden die kognitive und sprachliche Entwicklung des Kindes beleuchtet, weil Kenntnis über den Entwicklungsstand der Gesprächsbeteiligten grundlegend ist, um zu wissen, welches Verhalten in bestimmten Gesprächssituation angebracht ist.

Das zweite Kapitel der Masterarbeit setzt sich allgemein mit der Kommunikation mit Kindern auseinander. Es zielt darauf ab, eine theoretische Grundlage zu schaffen, die als Leitfaden für die Kommunikation mit Kindern herangezogen werden kann.

Im dritten und letzten Kapitel des theoretischen Teils wird hingegen genauer auf die Tätigkeit der Dolmetschenden eingegangen. Dabei stehen das Dolmetschen für Kinder und die Rolle der Dolmetschenden im Mittelpunkt. Außerdem wird genauer auf das role space-Modell eingegangen, auf welchem der praktische Teil der Masterarbeit aufbaut.

Der praktische Teil der Masterarbeit macht den größten Teil der Arbeit aus. Die Transkripte von drei Dolmetschsimulationen mit Kindern werden, ausgehend vom role space-Modell nach Llewellyn-Jones und Lee (2014), auf drei Ebenen (auch Achsen genannt) analysiert, um anschließend den Handlungsraum der Dolmetschenden graphisch darzustellen. Es handelt sich um ein Modell für die Untersuchung der Positionierung (*space*) von Dolmetschenden, das bisher nur selten umgesetzt wurde. Die Positionierung von Dolmetschenden, die für Kinder dolmetschen, wird im Rahmen dieser Masterarbeit zum ersten Mal mit dem role space-Modell analysiert. Aus diesem Grund wird für diese Masterarbeit die Grundstruktur des Modells, die Kriterien für die Zuweisung zu den entsprechenden Achsen, auf der Grundlage der Beschreibungen von Llewellyn-Jones und Lee (2014) und von Devaux (2018), welcher sich ebenfalls mit dem Modell befasst hat, neu überarbeitet und angepasst. Das vierte Kapitel, welches auf die Methodik der Masterarbeit eingeht, kann somit als Grundlage für weitere Analysen nach dem role space-Modell verwendet werden.

1. Sprachliche und kognitive Entwicklung des Kindes

Dolmetschen kommt ohne Kommunikation, verbale und nonverbale, schlichtweg nicht aus. Beim Kommunizieren werden Informationen zwischen Personen vermittelt (vgl. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen 1993), was allerdings nur dann funktioniert, wenn auf einer Ebene kommuniziert wird, die für die Adressat*innen verständlich ist. Der kognitive und sprachliche Wissensstand der Gesprächsbeteiligten ist deshalb von großer Bedeutung. Vor allem im Fall von Kindern, deren Erfahrung und Wissensstand möglicherweise noch nicht so groß ist, ist es wichtig, sich mit der kognitiven und in darauf aufbauend auch sprachlichen Entwicklung auseinanderzusetzen und das erworbene Wissen im Gespräch umzusetzen. Nur auf diese Weise ist eine Anpassung an das Gegenüber möglich und ein Gespräch im Sinne aller Beteiligten kann funktionieren.

1.1 Das Gedächtnis

Ausgehend davon, dass Grundkenntnisse über kognitive und sprachliche Entwicklung wesentlich sind, um sich an das Gegenüber anzupassen und in Folge eine funktionierende Kommunikation möglich zu machen, wird zunächst die kognitive Entwicklung beleuchtet.

Dieses erste Unterkapitel soll zeigen, dass das Gedächtnis von zentraler Bedeutung ist, wenn es darum geht, etwas zu lernen sowie Erfahrungen und erworbenes Wissen anzuwenden. Somit steht auch das Sprechen, das eine erlernte Tätigkeit ist, eng in Verbindung mit dem Gedächtnis (vgl. Siegler et al. 2016:133). Auf das Sprechen wird später genauer eingegangen. Erworbenes Wissen und Erfahrungen beeinflussen unser Verständnis von Gegebenheiten und Konzepten. Was wir bereits in der Vergangenheit erlebt und wofür wir ein Grundverständnis aufgebaut haben, verstehen wir leichter (vgl. Siegler et al. 2016:137). Beim Dolmetschen und beim Kommunizieren im Allgemeinen, ist es demnach wichtig, diese Wissensbasis der Kommunikationsteilnehmer*innen zu kennen. Nur dann kann ein Gespräch funktionieren. Menschen aus anderen Kulturen, die sich erst seit Kurzem in einem für sie neuen Land aufhalten und die Sprache sowie kulturspezifische Aspekte womöglich nicht kennen, haben im Laufe ihres Lebens vielleicht andere Erfahrungen gesammelt und infolgedessen eine andere Wissensbasis als jene, die sich schon länger, oder schon immer im Land aufhalten. Zum Verständnis gewisser Konzepte und Gegebenheiten, werden in diesen Fällen möglicherweise zusätzliche Informationen benötigt. Dieser Wissenslücke sollten sich Dolmetschende bewusst sein und sie ausgleichen (vgl. Pöllabauer et al. 2023:185). Kinder haben weniger

Lebenserfahrung als Erwachsene. Umso wichtiger ist es, beim Dolmetschen für Kinder, die Entwicklung des Gedächtnisses und die Erfahrungsgrundlage zu berücksichtigen.

Es kann grob zwischen Arbeits- und Langzeitgedächtnis unterschieden werden. Das Arbeitsgedächtnis, auch Kurzzeitgedächtnis genannt, ist jenes Gedächtnis, das eine begrenzte Menge an Informationen für eine kurze Dauer speichert. Die gespeicherte Menge, die Behaltensdauer und die Verarbeitungsgeschwindigkeit variieren je nach Informationsmaterial und nehmen im Laufe der Kindheit und Jugend zu (vgl. Siegler et al. 2016:133, Schneider 2011:357). Das Langzeitgedächtnis beinhaltet jenes Wissen, das sich ein Mensch mit der Zeit angeeignet hat. Es kann eine praktisch unendliche Menge an Informationen für unbegrenzte Zeit speichern (vgl. Siegler et al. 2016:134).

1.1.1 Gedächtnisentwicklung

Studien (vgl. Siegler et al. 2016:135ff.) haben gezeigt, dass sich im Laufe des Lebens drei grobe Fähigkeitsbereiche entwickeln: Basisprozesse, Strategien und Inhaltswissen.

Zu den Basisprozessen, gehören unter anderem das Wiedererkennen, das Abrufen von Informationen, das Verallgemeinern und das Encodieren, also das Speichern von als wichtig erachteten Informationen. Diese Basisprozesse und in Folge das Gedächtnis und die Lernleistung verbessern sich im Laufe der Entwicklung des Kindes (vgl. Siegler et al. 2016:135).

Die Entwicklung von Strategien ist ein weiterer Fähigkeitsbereich, der sich auch auf den Erwerb neuen Wissens auswirkt. Zwischen dem fünften und achten Lebensjahr entstehen viele Strategien und werden problemspezifisch eingesetzt. Beispiele dafür sind das mehrmalige Wiederholen von Informationen zur Einprägung sowie die selektive Aufmerksamkeit, also die Konzentration auf bestimmte Informationen, die als wichtig erachtet werden (vgl. Siegler et al. 2016:136f.).

Ein dritter Fähigkeitsbereich ist das Inhaltswissen. Je größer dieses Wissen ist, desto einfacher wird es, neue Informationen mit Bekanntem zu verknüpfen und sich diese neuen Informationen zu merken (vgl. Siegler et al. 2016:136f.).

1.1.2 Stadien der kognitiven Entwicklung nach Jean Piaget

In Folge wird näher auf die Stadien der kognitiven Entwicklung von Jean Piaget eingegangen. Nach Joan Piaget (vgl. 2003:S9f.) kann die kognitive Entwicklung von Kindern in vier Stadien eingeteilt werden, in denen sie neue Fähigkeiten erlernen: das sensomotorische Stadium, das

präoperationale Stadium, das konkret-operationale Stadium und das formal-operationale Stadium. Die Reihenfolge der Stadien bleibt konstant, das Alter, in welchem ein Stadium eintritt, kann jedoch variieren und stellt daher nur einen Richtwert dar.

Im ersten Stadium, das von der Geburt bis zum Alter von zirka 18 Monaten reicht, werden die sensomotorischen und motorischen Fähigkeiten verwendet, um die Umgebung wahrzunehmen und kennenzulernen. Piaget spricht von einer präverbalen Phase, in der sich Kleinkinder anfangs nur das vorstellen können, was sie direkt mit ihren Sinnen erfassen können. Sobald also beispielsweise ein Objekt aus ihrem Blickfeld entfernt wird, haben sie nicht den Trieb, es wiederzufinden (vgl. Piaget 2003:99). Das Wissen, dass Objekte weiter existieren, auch wenn sie nicht wahrgenommen werden, entwickelt sich zirka ab dem achten Lebensmonat (vgl. Siegler et al. 2016:122f.). Angeborene Reflexe, welche vom Kleinkind zunehmend verbessert und an die Umgebung angepasst werden, bilden dabei die Grundlage für die Intelligenzentwicklung und komplexe Tätigkeiten. Kleinkinder lernen beispielsweise ihr Saugverhalten anzupassen oder nach Gegenständen zu fassen (vgl. Siegler et al. 2016:123). Es kann also beobachtet werden, dass sich Kleinkinder im ersten Entwicklungsstadium anfangs auf den eigenen Körper konzentrieren, später auch auf die Umgebung, bis sie sich schließlich an Objekte und Gegebenheiten erinnern können, die vorher da waren oder passiert sind und nicht mehr direkt mit den Sinnen erfassbar sind (vgl. Siegler et al. 2016:124).

Im zweiten Stadium, das zirka bis zum Alter von sieben Jahren geht, können sich Kinder an Erfahrungen erinnern und diese in Worte fassen. Es wird präoperationales Stadium genannt (vgl. Siegler et al. 2016:122). Sie erlangen außerdem die Fähigkeit, Gegenstände nachzuahmen, die Fähigkeit der sogenannten symbolischen Repräsentation (vgl. Siegler et al. 2016:125). Allerdings nehmen Kinder in diesem Alter die Welt noch immer ausschließlich aus der eigenen Sicht wahr und können sich nicht in andere hineinversetzen. Auch beim Kommunizieren sind die Kinder auf sich selbst konzentriert, setzen das eigene Wissen bei Zuhörenden voraus und haben Schwierigkeiten darin, anderen Gesprächsbeteiligten zuzuhören (vgl. Siegler et al. 2016:125f.). In diesem Stadium neigen Kinder zudem dazu, sich auf einzelne Merkmale zu konzentrieren und andere außer Acht zu lassen (vgl. Siegler et al. 2016:126f.). Dazu hat Piaget (vgl. 1970:53) beispielsweise Experimente mit Gläsern mit Flüssigkeiten durchgeführt. Dabei wurde dieselbe Flüssigkeitsmenge vor den Augen der Kinder in verschiedene Gefäße umgeschüttet und diese mussten sagen, ob sich die Flüssigkeitsmenge verändert hat. Die Experimente konnten zeigen, dass Kinder Schwierigkeiten darin haben sich vorzustellen, dass

trotz des veränderten Erscheinungsbildes andere Merkmale eines Objekts dieselben bleiben können (vgl. Siegler et al. 2016:127).

Das dritte, das konkret-operationalen Stadium, reicht von zirka sieben bis zwölf Jahren. In diesem Stadium können Kinder bereits logische Schlüsse ziehen und über konkrete Objekte und Ereignisse nachdenken. Sie können außerdem Gedanken einordnen, Kategorien bilden und zeitlich, räumlich und in Nummern denken (vgl. Piaget 2003:S9). Es kann allerdings noch keine systematische Vorgehensweise erkannt werden (vgl. Siegler et al. 2016:128).

Das vierte, das formal-operationale Stadium, beginnt ungefähr ab dem Alter von zwölf Jahren. In diesem Stadium haben Kinder die Fähigkeit, über kompliziertere abstrakte und hypothetische Situationen und Objekte nachzudenken. Experimente können systematisch durchgeführt und daraus Schlüsse gezogen werden (vgl. Siegler et al. 2016:122). Kinder und Jugendliche fangen an, über Aspekte nachzudenken, die sie nicht direkt betreffen, können sich andere Realitäten vorstellen und denken zum Beispiel über Themen wie Wahrheit, Gerechtigkeit und Moral nach (vgl. Siegler et al. 2016:129).

Das Modell von Piaget kann, auch wenn es schon vor etwa hundert Jahren konzipiert wurde (vgl. Siegler et al. 2016:119), eine gute Basis darstellen, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen besser zu verstehen. Es hat aber auch seine Schwächen: Die Entwicklungsstufen beinhalten jeweils verschiedene Konzepte, die nicht in jeder Altersstufe und auf alle Kinder zutreffen. Außerdem konzentriert sich Piagets Theorie zu wenig auf den Einfluss der sozialen Umwelt und geht nicht ausreichend auf die Prozesse ein, die das Denken beeinflussen (vgl. Siegler et al. 2016:130f.).

Wissen über die Entwicklungsstadien ist nicht nur dann wichtig, wenn für Kinder gedolmetscht wird, sondern auch wenn Kinder zu Erlebnissen und Erinnerungen befragt werden (vgl. Pöllabauer et al. 2023:181).

1.2 Intelligenzentwicklung

Die Intelligenz hängt direkt mit dem Gedächtnis, mit der Erinnerung an Erfahrenes oder Gelerntes und mit der Fähigkeit über Neues nachzudenken zusammen. Wir können laut Horn (vgl. 1970:462f.) grob zwischen zwei Arten der Intelligenz unterscheiden: die fluide Intelligenz und die kristalline Intelligenz. Während die kristalline Intelligenz, also das Erfahrungswissen, das kulturelle Wissen, Problemlösungsstrategien und Strategien des Gedächtnisses, sich im Laufe des gesamten Lebens entwickelt und auch im höheren Alter noch zunehmen kann, nimmt

die fluide Intelligenz, also die Fähigkeit abstrakt zu denken, komplexe Zusammenhänge zu verstehen usw., ab dem Teenagealter wieder ab.

Auch die Umgebung und die Situation, in der ein Individuum aufwächst, beeinflussen seine Entwicklung. Nach Jean Piaget wird die menschliche Entwicklung von der Interaktion mit der Umwelt und Erfahrungen gelenkt und vom biologische Altern begrenzt (vgl. Piaget 2003:S10ff.). Die Familie, die Bildung, die Kultur – also der Anteil der Umwelt, der vom Menschen gemacht wird (vgl. Herskovits 1948:17) –, die Gesellschaft, die darin vorherrschenden Werte und Ideologien usw. wirken sich auf das Erleben und auf das Verhalten aus (vgl. Oerter & Montada 2008:85). Das bedeutet, dass Theorien der Entwicklungspsychologie in ständigem Wandel sind und, dass die Entwicklung stark kontextabhängig ist (vgl. Oerter & Montada 2008:85). Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass nur die Umgebung die Entwicklung beeinflusst. Hier kommt das Konzept der Reife ins Spiel. Unter dem Begriff Reife versteht man die Möglichkeit, etwas zu lernen, also die biologische Entwicklung als Grundlage für sprachliche und kognitive Entwicklung. Ein Beispiel dafür ist die Fähigkeit, Zwei-Wort-Sätze zu bilden, die erst ab dem 18. Lebensmonat beobachtet wird (vgl. Oerter & Montada 2008:28). Beim Dolmetschen gehen das Verstehen, die Verarbeitung von Informationen, die Erinnerung an Erfahrenes und die erfolgreiche Kommunikation Hand in Hand.

1.3 Sprachliche Entwicklung

Grundlegend für die Kommunikation, ist das Sprechen und somit auch die sprachliche Entwicklung. Sowohl die gesprochene als auch die gebärdete Sprache bilden die Basis für eine gelungene Kommunikation und infolgedessen für eine gelungene Dolmetschung. Aus diesem Grund wird im folgenden Unterkapitel näher auf die sprachliche Entwicklung des Menschen eingegangen, die sowohl direkt mit dem menschlichen Körper als auch, wie weiter oben erwähnt, mit der Umgebung, in der das Individuum aufwächst zu tun hat.

Über ihren Körper, die Ohren, die Augen, den Mund usw., ihre ausgeprägten Sinne, nehmen Kinder ihre Umgebung wahr und interagieren mit ihr. Nach nur wenigen Wochen erkennt ein Kind die Stimme der eigenen Mutter, eigene Laute werden schon in den ersten Lebensmonaten erzeugt und ab dem sechsten Monat werden andere Laute nachgeahmt. Das Kleinkind lernt, wichtige Geräusche, die sich wieder und wieder wiederholen von unwichtigen zu unterscheiden und sich auf Stimmen zu konzentrieren. In den ersten sechs Monaten wird schon die Grundlage für das spätere Sprechen gebildet und je nachdem wie breit das Laute-

Repertoire des Kindes nach sechs Monaten ist, tut es sich dann beim Lernen der eigentlichen Sprache leichter oder schwerer (vgl. Hünfeld & Wiesbaden 2019:8).

Das Zuhören und Imitieren von Lauten sind also Grundlagen für das Sprechen. Das Kind verwendet am Anfang einfachste, unvollständige Sätze, um die eigenen Wünsche auszudrücken (z.B.: „Mama ham“). Die Bedeutung des Satzes und was das Kind damit ausdrücken möchte, stehen im Zusammenhang mit dem Kontext und der Stimmlage des Kindes. „Mama ham“ kann beispielsweise folgende Bedeutungen haben: „Mama, ich will essen“, „Mama isst“ oder auch ganz etwas anderes wie „Mama, spiel mit mir“. Wenn die Gesprächspartner*innen der Kinder deren Sätze vervollständigen und Fehler richtigstellen, hilft das beim Erlernen der Sprache. Das Kind fühlt sich in den eigenen Bemühungen bestärkt und lernt, sich korrekt auszudrücken (vgl. Hünfeld & Wiesbaden 2019:9f.).

Bereits im Alter von fünf Jahren kennen Kinder die Grundstruktur ihrer Muttersprache. Zur Muttersprache zählen sowohl gesprochene Sprachen als auch Gebärdensprachen. Die Ausdrucksweise und der Wortschatz entwickeln sich noch weiter. Es hat sich gezeigt, dass Kinder schon lange bevor sie selbst aktiv Äußerungen beim Sprechen einbauen, verstehen, was andere sagen. Auch diesen Aspekt gilt es sich, bei der Kommunikation mit Kindern vor Augen zu halten (vgl. Siegler et al. 2016:198f.).

Auf der Welt werden sehr viele verschiedene Sprachen gesprochen, doch eines haben alle gemeinsam: Sie bestehen aus Lauten (oder Gesten), die kombiniert werden, um Wörter und schließlich Sätze zu bilden. Beim Erlernen einer Sprache werden zunächst Laute, oder im Falle einer Gebärdensprache Gesten, imitiert, um dann zu lernen, wie diese zusammengefügt werden dürfen, um etwas zum Ausdruck zu bringen. Die phonologische Entwicklung, also die Kenntnis des Lautsystems einer Sprache, ist gefolgt von der semantischen Entwicklung, also der Fähigkeit mit Lauten Bedeutung auszudrücken. Ein Beispiel dafür ist die Kombination von einzelnen Morphemen, die bedeutungstragenden Einheiten einer Sprache, zu Wörtern. An dritter Stelle steht die syntaktische Entwicklung, die Kenntnis über die Syntax einer Sprache, also darüber, wie Wörter kombiniert werden dürfen und wie sich das auf die Bedeutung auswirkt (vgl. Siegler et al. 2016:199f.). Wie wichtig es ist, die Syntax einer Sprache zu kennen, zeigt der folgende Satz: „Lisa tötet das Huhn“. Würden die Subjekte des Beispielsatzes vertauscht werden, so wäre die Aussage eine ganz andere. Es ist ebenfalls wichtig zu verstehen, wie Sprache verwendet wird und dabei den Kontext und die Tonlage sowie kulturelle

Besonderheiten mit einzubeziehen. Das nennt sich pragmatische Entwicklung (vgl. Siegler et al. 2016:200).

Außerdem gibt es Studien, die zeigen, dass Mechanismen der Sprachverarbeitung vor der Pubertät anders sind als nach der Pubertät (vgl. Pakulak & Neville 2011:2761). Neuronale Verschaltungen, welche wichtig sind für den Erwerb einer Sprache, ändern sich also im Laufe der Entwicklung (vgl. Siegler et al. 2016:202). Kinder sind besser darin, eine Sprache zu lernen und das könnte laut Newport (vgl. 1990:26f.) damit zusammenhängen, dass sie aufgrund des kognitiven Entwicklungsstadiums, in dem sie sich befinden, die Sprache in kleineren Portionen lernen, was dabei hilft, die Grundstruktur besser zu verstehen. Fremdsprachen sollen also möglichst früh erlernt werden (vgl. Siegler et al. 2016:201ff.).

Ein menschliches Gehirn allein reicht jedoch nicht aus, um eine Sprache zu erlernen. Wie weiter oben erwähnt, sind der Kontakt zu Sprache und die Möglichkeit, diese zu imitieren ausschlaggebend (vgl. Siegler et al. 2016:200f.). Das konnte unter anderem am Beispiel von Genie gezeigt werden. Genie wurde im Jahr 1970 im Alter von 13 Jahren in Los Angeles entdeckt, nachdem sie seit dem 18. Lebensmonat von ihren Eltern in einem Zimmer in Gefangenschaft gehalten worden war. In dieser Zeit sprach niemand mit ihr und ihr Vater knurrte sie beim Essenbringen lediglich an. Auch nach der Befreiung und nach intensivem Training, konnte das Mädchen nur die Sprachfähigkeit eines Kleinkindes entwickeln (vgl. Curtiss 1977). Dieses Beispiel zeigt, dass menschliche Interaktion und die Imitation von menschlicher Sprache, sei es gesprochener oder gebärdeter, für den Spracherwerb ausschlaggebend sind (vgl. Siegler et al. 2016:200f.) und lässt vermuten, dass bestimmte Aspekte irreparabel beschädigt werden, wenn sie nicht während eines bestimmten Entwicklungsstadiums gelernt werden.

Diese Theorie vertrat auch der amerikanische Sprachwissenschaftler Noam Chomsky (vgl. 2006:78). Er behauptete, dass jeder Mensch mit einem sogenannten Spracherwerbsmechanismus (*Language Acquisition Device*, später *universal grammar* genannt) ausgestattet sei, die Interaktion mit dem sozialen Umfeld aber trotzdem fundamental für das Lernen vom Sprechen sei. Kinder benötigen also einen Ort, wo sie sich wohl fühlen und mit ihrer Stimme experimentieren können. Das Formulieren komplexer Sätze und der Wortschatz leiden darunter, wenn Kinder wenig sprachliche Anregung bekommen. Um die Umwelt zu verstehen, muss das Kind sie mit allen Sinnen wahrnehmen. Zum Lernen einer Sprache reicht es somit nicht, beispielsweise bloß das Input von Bildern auf Multimediageräten

zu erhalten. Ein Fernseher erwartet sich nämlich nicht, dass die Betrachter*innen reagieren und das wirkt sich negativ auf den sprachlichen Austausch aus (vgl. Hünfeld & Wiesbaden 2019:15).

Aus verschiedensten weiteren Gründen kann es zu Störungen in der Sprachentwicklung kommen. Organisch-somatische Ursachen, wie etwa Fehlentwicklungen von Organen, die für das Sprechen notwendig sind, genetische Störungen, kognitive Beeinträchtigungen, auditive Wahrnehmungsstörungen, wie etwa Schwerhörigkeit und Probleme, die vom zentralen Nervensystem ausgehen, können das Erlernen des Sprechens verzögern oder sogar verhindern. Die Reize müssen nämlich im Gehirn richtig verarbeitet werden, um Sprechen lernen zu können (vgl. Hünfeld & Wiesbaden 2019:13f. & 27).

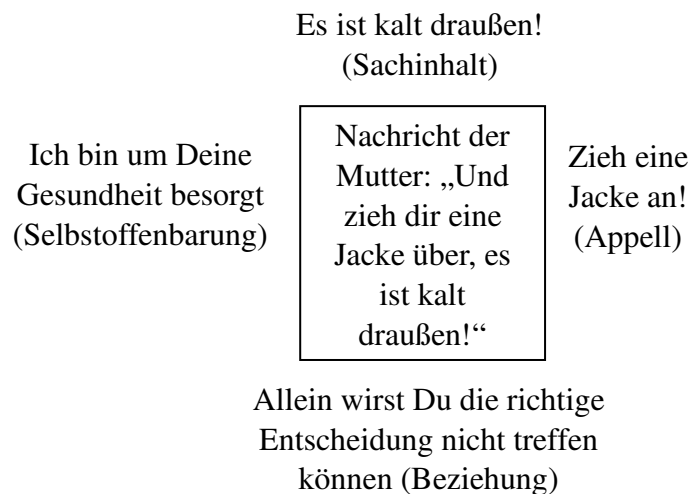
2. Kommunikation mit Kindern

Nachdem im ersten Kapitel bereits auf die Entwicklung von Kindern, welche grundlegend für die Einschätzung des mentalen Alters des Kindes ist, eingegangen wurde, legt dieses Kapitel das Augenmerk auf die Gesprächsführung und die verbale sowie nonverbale Kommunikation mit Kindern. Es geht um die Anpassung der Kommunikation abhängig vom kognitiven und sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes, welche die Voraussetzung für eine funktionierende Kommunikation darstellt.

2.1. Kommunikationstheorie

Damit ein Gespräch funktionieren kann, müssen die unterschiedlichen Interessen, Bedürfnisse und Betrachtungswinkel der verschiedenen Gesprächsbeteiligten identifiziert und berücksichtigt werden (vgl. Clark 2005:502). Diese Aspekte können allerdings nur dann berücksichtigt werden, wenn Gesprächsbeteiligte sich auf das Gegenüber einlassen, sich mit dessen Bedürfnissen und Betrachtungswinkeln auseinandersetzen. In diesem Sinne wird in Folge kurz auf das Vier-Ohren-Modell von Friedemann Schulz von Thun (2010) eingegangen, das Nachrichten in vier verschiedene Aspekte unterteilt. Jeder dieser Aspekte, auch Ohren genannt, enthält Informationen und hat unter anderem einen Einfluss darauf, wie eine Nachricht verstanden wird und was damit gemeint ist beziehungsweise bezweckt werden soll. Schulz von Thun (vgl. 2010:44-61) unterscheidet zwischen dem Sachohr, dem Selbstoffenbarungsohr, dem Beziehungsohr und dem Appellohr. Das Sachohr bezieht sich auf den Sachinhalt, also Daten, Fakten und Sachverhalten, die mehr oder minder klar und verständlich ausgedrückt werden. Über das Selbstoffenbarungsohr übermittelt die/der Sender*in, gewollt und ungewollt, Informationen über sich selbst, also beispielsweise über die innere Befindlichkeit. Das Beziehungsohr zeigt, wie die Gesprächsteilnehmenden zueinander stehen (vgl. Schulz von Thun 2010:26f.). Gestik, Tonfall, Mimik und Formulierungen geben explizit oder implizit Aufschluss auf die Beziehung und darauf, was die/der Sender*in vom Gegenüber hält. Das beeinflusst das Gesprächsklima, also ob sich die Teilnehmenden respektiert, wertgeschätzt, geachtet oder abgelehnt und gedemütigt fühlen. Das vierte Ohr, das Appellohr bezieht sich auf das, was die/der Sender*in mit der Äußerung bezwecken möchte. Die Taten und Gedanken der Empfänger*innen der Botschaft sollen dadurch beeinflusst werden (vgl. Schulz von Thun 2010:29 & 33).

Beispiel: *Abbildung 1 Abbildung in Anlehnung an Schulz von Thun (2010:48 & 50)*



Wenn die Nachricht nicht mit allen Ohren empfangen wird, kann das laut Schulz von Thun (vgl. 2010:44) die Interaktion stören. Weiters kann es zu Komplikationen kommen, wenn Nachrichten inkongruent, also in sich widersprüchlich sind. Das kann vorkommen, wenn verbale und nonverbale Signale sowie Stimmlage nicht übereinstimmen (vgl. Schulz von Thun 2010:117f.). Wenn man zum Beispiel zum Essen eingeladen ist und behauptet, das Gericht schmecke vorzüglich, dabei aber unbewusst das Gesicht verzieht.

Das eben beschriebene Modell zeigt, wie wichtig es ist, eine Nachricht auf allen Ebenen zu verstehen und sich auch dessen bewusst zu sein, was bewusst oder unbewusst durch verbale und nonverbale Äußerungen kommuniziert wird. Das gilt auch für Gespräche mit Kindern und auch Dolmetschende sollten beim Kommunizieren daran denken.

2.2. Kommunizieren auf einer Ebene

Worte und Aussagen richtig zu verstehen und Gefühle einzuordnen, ist somit schwierig und kann leicht zu Missverständnissen führen. Das Gespräch zwischen Erwachsenen und Kindern ist oft davon geprägt, dass Erwachsene nicht die Geduld haben, um den Kindern zuzuhören und ihnen die Zeit zu geben, die sie brauchen, um die Gedanken fertig auszuformulieren. Die Erwachsenen übernehmen das Wort, statt den Kindern die Möglichkeit zu geben, das in Worte zu fassen, was sie denken und sagen möchten. Im Gespräch mit Kindern, ist es jedoch wichtig, dass Gesprächsbeteiligte sich auf die Fantasien, Gedanken und Träume der Kinder einlassen können (vgl. Delfos 2004:19) und Empathie zeigen, also im Stande sind, die Gefühle der Kinder zu spüren, auch wenn sie diese von sich selbst nicht kennen (vgl. Delfos 2004:88). Es ist wichtig zu wissen, dass der Umgang mit Fantasie bei Kindern anders ist als bei Erwachsenen (vgl.

Kesselring 1999:156). Diesbezüglich sollte auch angemerkt werden, dass Erwachsene in den Augen von Kindern oft allwissend sind. Die Kommunikation darüber, ob eine Erzählung der Wirklichkeit entspricht oder der Fantasie entsprungen ist, ist für sie in der Folge oft überflüssig. Kinder denken, dass die Erwachsenen dies ohnehin wissen. Außerdem nehmen Kinder die Aussagen von Erwachsenen oft beim Wort und können in Bezug auf Gehörtes noch keine Trennlinie zwischen Wirklichkeit und Fantasie ziehen (vgl. Delfos 2004:34ff.). Durch die Überzeugung, dass die Erwachsenen allwissend sind und dadurch, dass die Kinder die Gesprächsregeln noch nicht kennen, ist es wichtig, Kinder darauf hinzuweisen, dass ein Feedback erwünscht ist und erwartet wird. Allerdings sollte auch vermittelt werden, dass Schweigen in Ordnung ist. Nicht Reden ist nicht immer mit einer Gesprächsverweigerung gleichzusetzen und deshalb ist es wichtig, die verschiedenen Gründe für Schweigen, wie etwa aus Anspannung oder Anteilnahme, zu kennen (vgl. Delfos 2004:127ff.).

In diesem Zusammenhang werden auch das Machtgefälle und die Interessenskonflikte zwischen Kind und scheinbar allwissendem Erwachsenen kurz beleuchtet. Diese bewirken, neben der Ungeduld der Erwachsenen, dass Erwachsene dazu neigen, das Gespräch so zu lenken, dass ihre Interessen in den Vordergrund gelangen (vgl. Delfos 2004:42 & 88). Erwachsene nutzen im Gespräch mit Kindern oft ihre Machtposition aus, um die Kinder von etwas zu überzeugen oder um sie zu erziehen. Studien (vgl. Gordon 1977:183) zeigen jedoch, dass dieses unterdrückende Verhalten das genaue Gegenteil bewirken kann: Kinder weigern sich das zu tun, was ihnen aufgezwungen wird. Wenn Erwachsene möchten, dass sich die Kinder das zu Herzen nehmen, was sie zu ihnen sagen, dann sollten sie viel mehr als Ratgeber fungieren, das heißt im Sinne von Bezugspersonen, die die eigenen Erfahrungen und das eigene Wissen teilen, aber dem Gegenüber nicht aufzwingen (vgl. Gordon 1977:260). Um diesem unterdrückenden Verhalten entgegenzuwirken, sollte die Gesprächsführung möglichst offen gehalten werden, also thematisch relativ uneingeschränkt. Dem Kind soll nicht durch Interpretationen dessen, was das Kind vielleicht denken und fühlen könnte, das eigene Denken aufgedrängt werden. Das bedeutet, wie auch später im praktischen Teil der Masterarbeit sichtbar wird, allerdings auch, dass es innerhalb kürzester Zeit zu thematischen Sprüngen kommen kann, die nicht den Vorstellungen der Erwachsenen entsprechen (vgl. Delfos 2004:91).

Um die Kommunikation auf einer Ebene zu ermöglichen, ist es weiters wichtig zu versuchen zu verstehen, wie Kinder denken. Schon bevor Kinder Ausdrücke aktiv verwenden können, verstehen sie diese (vgl. Siegler et al. 2016:198f.). Das ist häufig auch der Grund für Ratlosigkeit und Wut bei Kleinkindern. Sie verstehen, was zu ihnen gesagt wird, können sich

selbst aber nicht so ausdrücken, dass die Erwachsenen sie verstehen (vgl. Delfos 2004:20). Zudem konnte gezeigt werden, dass Kinder, die nicht wissen, wie sie ihre Gedanken und Fragen formulieren sollen, oft dazu neigen, Fragen mehrmals zu wiederholen. Es handelt sich um sogenannte Wiederholungsfragen. Für Erwachsene ist das fälschlicherweise häufig ein Zeichen der Unachtsamkeit seitens des Kindes (vgl. Delfos 2004:18). Auch wenn es darum geht, Gefühle in Worte zu fassen, fällt das den Kindern häufig schwer. In diesen Fällen kann es helfen, über die Erzählung von Erlebnissen an die gesuchten Informationen heranzukommen (vgl. Delfos 2004:149).

Auch der Egozentrismus der Kinder steht mit der Art, wie sie denken, im Zusammenhang, und ein Verständnis davon, kann dabei helfen, Kindern besser folgen und im Gespräch auf sie eingehen zu können. Es fällt Kindern schwer, zwischen sich selbst und anderen zu differenzieren, weshalb sie davon ausgehen, dass andere Gesprächsbeteiligte dieselben Hintergrundinformationen haben wie sie selbst. Dadurch kann es passieren, dass Kinder beim Reden Informationen, die für das Verständnis notwendig sind, einfach auslassen und die eigenen Wünsche und Gedankengänge auch auf das Gegenüber übertragen. Bei der Beobachtung von Gesprächen zwischen Kindern, vor allem zwischen Gleichaltrigen, wirkt es oft so, als würden die Kinder aneinander vorbeireden. Ignoranz seitens des Kindes sollte also mit einem kritischen Blick und vor der Entwicklungsphase des Egozentrismus betrachtet werden (vgl. Lohaus 2021:115ff.).

2.3. Gespräche mit Kindern

Gespräche wie Interviews, Befragungen usw., sind für Kinder oft Neuland. Aufgrund des fehlenden Wissens über Regeln der Gesprächsführung und über die Situation, wissen sie in vielen Fällen nicht, wie sie sich verhalten sollen und sind verunsichert. Erwachsenen ist das oft nicht klar. Für eine funktionierende Kommunikation mit Kindern ist es unumgänglich, die Situation und das Gesprächsziel zu erklären. Sonst antworten Kinder möglicherweise nicht auf Fragen, weil sie davon ausgehen, dass Erwachsene die Antwort ohnehin schon kennen (vgl. Delfos 2004:124 & 127).

2.3.1. Gesprächsführung

Für dieses Unterkapitel und für jegliche Art der Kommunikation ist es zunächst grundlegend zu verstehen, dass Gesprächsführung „Verkehr in beiden Richtungen“ (Delfos 2004:87)

bedeutet. Das Machtgefälle und die Interessenskonflikte, sowie die Situation, in welcher ein Gespräch stattfindet, führen oft dazu, dass ein Gespräch nicht so ausgeglichen ist, wie es sein sollte, um allen Gesprächsbeteiligten Platz zu geben (vgl. Delfos 2004:87f.). Damit ein ausgeglichenes Gespräch aber überhaupt möglich ist, ist gegenseitiger Respekt unumgänglich und Erwachsene sollten Kinder als vollwertige, wenn auch verletzbare Gesprächsbeteiligte sehen (vgl. Pöllabauer et al. 2023:186). Erwachsene sind nicht allwissend und interpretieren und ergänzen manchmal auf verbaler oder nonverbaler Ebene. Auch wenn diese Ergänzungen und Interpretationen oft gut gemeint sind, können sie sich negativ auf das Gespräch auswirken. Kinder fühlen sich vielleicht falsch oder nicht verstanden und verlieren die Motivation am Gespräch. Umso wichtiger ist es, durch Offenheit und Flexibilität zu verdeutlichen, dass es sich um eigene Interpretationen handelt und nicht um eine allgemein gültige Aussage (vgl. Delfos 2004:89 & 136). Interpretationen und Ergänzungen können das Kind in anderen Fällen auch zum Kommunizieren motivieren, wenn es dadurch das Gefühl bekommt, dass die Gesprächspartner*innen aktiv zuhören und verstehen. Allerdings sollten solche Äußerungen nur dann gemacht werden, wenn die Redner*innen sich der eigenen Äußerungen sicher sind. Sonst wird das Gegenteil erzielt (vgl. Delfos 2004:90f.). Auf das aktive Zuhören wird in weiterer Folge genauer eingegangen.

Grundlegend für eine funktionierende Gesprächsführung sind Respekt, Wohlbefinden, Offenheit des Gesprächs, Platz für die Gedanken und Gefühle sowie Ziele aller Beteiligten, und Interesse am Gegenüber. Diese können durch verbale sowie nonverbale Kommunikation, beispielsweise bestärkendes Zunicken und interessierten Blickkontakt, erzielt werden. Durch verbale und nonverbale Kommunikation können die Echtheit des eigenen Interesses und das aktive Zuhören gezeigt werden (vgl. Delfos 2004:92ff.). Auf diese Ebenen der Kommunikation wird im praktischen Teil der Masterarbeit eingegangen.

Zentral für das aktive Zuhören ist, dass Empfänger*innen versuchen, die Sender*innen, deren Empfindungen und Botschaften zu verstehen, ohne dabei die eigene Meinung zu äußern oder das Gesagte zu bewerten. Auch die Auskunft darüber, was verstanden wurde, um den Sender*innen eine Rückmeldung zu geben, ist wichtig. Nur so kann sichergestellt werden, dass Empfänger*innen richtig verstehen und Sender*innen merken, dass ihnen aktiv zugehört wird (vgl. Gordon 1977:59).

In diesem Kontext sollte kurz auf das Modell der Ich-Botschaft von Gordon (1977) eingegangen werden. Grundlegend für dieses Modell ist, dass es bei der Übermittlung von Ich-

Botschaften um die Äußerung eigener Gedanken geht. Dadurch werden Beschuldigungen vermieden und das eigene Gefühl, die eigenen Gedanken stehen im Mittelpunkt (vgl. Gordon 1977:118). Auf der Grundlage von dieser Information, wird schnell deutlich, dass es für eine Ich-Botschaft nicht genügt, ein „ich“ in den Satz einzubauen. Ein Satz wie „Ich finde, du könntest durchaus aktiver mitarbeiten, anstatt nur rumzusitzen“, enthält nämlich beispielsweise eine Beschuldigung. Es ist infolgedessen nicht immer einfach, Botschaften auf diese Art zu formulieren. Es geht laut Gordon (vgl. 1977:120ff.) darum, das eigene Empfinden auszudrücken und darauf zu achten, nicht nur die negativen Empfindungen, sondern auch die positiven auszudrücken. Eine solche Art der Kommunikation kann im Gespräch mit Kindern von Vorteil sein.

Die Prosodie, wie etwa der Tonfall, aber auch die Mimik sind ausschlaggebend für die Kommunikation, weil dadurch Gefühle widergespiegelt werden, die durch Worte oft nicht Ausdruck finden (vgl. Thun 2010:33f.). Schulz von Thun (2010) bezieht sich im Vier-Ohren-Modell ebenfalls darauf. Durch die nonverbale Kommunikation kann auch besser verstanden werden, ob ein Kind seine Gedanken und Gefühle ausdrückt oder nicht. Ob es beispielsweise auch wirklich „ja“ meint, wenn es „ja“ sagt. Vor allem im Gespräch mit Kindern aus anderen Kulturen, zum Beispiel den asiatischen, kommt diesen nonverbalen Aspekten besonders große Bedeutung zu. In vielen Kulturen wird es als unhöflich betrachtet, eine verneinende Antwort zu geben. Auch Augenkontakt ist kulturspezifisch und nicht in allen Kulturen erwünscht. Die nonverbale Kommunikationsebene kann auch dabei helfen, zu merken wie groß die Motivation der Gesprächspartnerinnen ist oder ob diese sich beispielsweise unwohl fühlen (vgl. Delfos 2004:99ff.). Sie gibt uns Hinweise darüber, ob die Gesprächstaktik geändert werden soll oder vielleicht eine Pause nötig wäre. Angst und Motivationsverlust äußern sich beispielsweise in manchen Fällen durch unruhige Bewegungen, Abwendung von den anderen Gesprächsbeteiligten, gekrümmte Haltung und geringen verbalen Input. Allerdings kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass diese Eigenschaften immer so zutreffen und Situationen müssen situationsabhängig bewertet werden. Es kann nämlich beispielsweise auch vorkommen, dass jemand den Blick abwendet, um sich besser konzentrieren zu können. Solche Gefühle, wie etwa, dass das Kind Angst hat, sollten mit dem Kind besprochen werden, um gegebenenfalls darauf eingehen zu können (vgl. Delfos 2004:100ff. & 106). Diese Art von Reaktionen von Seiten des Kindes können auch passiven Widerstand darstellen. Kinder scheinen dabei nicht zuzuhören, konzentrieren sich auf etwas anderes, nehmen nicht aktiv teil, wenden den Blick ab, laufen weg (das kann vor allem bei jüngeren Kindern der Fall sein) oder antworten kurz und

ohne dabei Interesse zu zeigen. Gründe dafür können beispielsweise fehlendes Interesse sein oder das Gefühl der Gesprächsbeteiligten, dass das Gespräch schon lange genug gedauert hat. Wichtig ist es, auf solche Signale zu achten und sich dankbar zu zeigen und zu fragen, ob es für das Kind nicht zu viel wird. Ein Gespräch kann auch unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt werden (vgl. Delfos 2004:109ff. & 121).

Ein weiterer Aspekt der nonverbalen Kommunikation, der für die Gesprächsführung ausschlaggebend ist und der vielleicht häufig außer Acht gelassen wird, ist die Körperposition der Gesprächsbeteiligten. In Kommunikationssituationen verschiedenster Art, ist es häufig so, dass jene Personen, die höher sitzen, auch die Führung im Gespräch innehaben (vgl. Delfos 2004:98f.). Beispiele dafür sind Theaterstücke, die Predigt eines Priesters oder Anhörungen vor Gericht. Es sind meist die Personen, die höher sitzen oder stehen, die eine höhere Machtposition innehaben oder das Rederecht haben. In den eben genannten Beispielen wären das die Schauspieler*innen, die Priester*innen oder die Richter*innen. Das erklärt auch, warum die Körperposition, ob jemand also beispielsweise steht, sitzt oder kniet, einen Einfluss auf das Gespräch hat. Soll das Kind zuhören, ist es ratsam stehen zu bleiben. Soll das Gespräch hingegen ausgeglichener sein und die Erzählungen des Kindes im Mittelpunkt stehen, ist es wichtig möglichst auf Augenhöhe mit dem Kind zu sein. Auf diese Weise kann dem Machtgefälle entgegengewirkt werden (vgl. Delfos 2004:98f.).

2.3.2. Setting und altersgerechte Kommunikation

Im ersten Kapitel wurde beschrieben, dass die sprachliche und kognitive Entwicklung von Kindern die Kommunikation beeinflussen. In Bezug darauf wird nun näher auf die altersspezifische Kommunikation eingegangen. Die folgende Beschreibung soll als grober Richtwert dienen, da das Alter, in welchem die beschriebenen Entwicklungsstufen einsetzen, individuell variieren kann (vgl. Piaget 2003:S10). Kinder können in bestimmten Bereichen weiter entwickelt sein und schon mehr Erfahrungen gesammelt haben als in anderen (vgl. Delfos 2014:121). Dieser etwas detailliertere Überblick, ist auch für die spätere Analyse des praktischen Teils der Masterarbeit, nämlich der verdolmetschten Gespräche mit Kindern verschiedener Altersgruppen, wichtig.

Je nach Alter sollten auch die Kommunikationsbedingungen und das Setting angepasst werden. Generell kann gesagt werden, dass gemeinsame Aktivitäten, wie etwa spazieren gehen, Auto fahren, gemeinsames Kochen für das Gespräch förderlich sind. Nicht ständiger

Augenkontakt oder weniger Konzentration auf verbale und nonverbale Ausdrücke des Gegenübers können in manchen Fällen positive Auswirkungen haben (vgl. Delfos 2004:104). Vor allem im Gespräch mit jungen Kindern kann es hilfreich sein, das Sprechen mit Spielen zu kombinieren und eventuell auch nonverbale Hilfsmittel wie etwa Gegenstände oder Zeichnungen zu nutzen (vgl. Delfos 2004:95). Allerdings ist es wichtig, dass dabei das Gespräch nicht zu sehr in den Hintergrund rückt und als uninteressant oder unwichtig abgestuft wird. Gegebenenfalls sollten Kinder darauf hingewiesen werden (vgl. Delfos 2004:119ff.).

Generell gilt es, wie bereits angemerkt, den Gesprächsrahmen zu erläutern. Ältere Kinder sind in vielen Fällen schon etwas vertrauter damit, wodurch die Erklärung kürzer ausfallen kann. Besonders bei gedolmetschten Gesprächen, die auch für Erwachsene häufig eine neue Situation darstellen, sind eine solche Erklärung und eine Beschreibung der Funktionen der einzelnen Gesprächsteilnehmer*innen (Dolmetscher*in als sprachliche*r Vermittler*in) wichtig. Zudem freuen sich alle Kinder, wenn sie nach dem Gespräch eine Belohnung in Form eines Danks, eines Lobes oder etwas Materiellern, wie zum Beispiel einer Süßigkeit, bekommen. Bei älteren Kindern kann es jedoch passieren, dass eine materielle Belohnung wie eine Bestechung wirkt und eine Form der immateriellen Anerkennung ist deshalb umso wichtiger. Beim Gespräch mit jüngeren Kindern bis zum Alter von etwa sechs Jahren kann es außerdem ratsam sein, während des Redens eine spielerische Tätigkeit auszuüben und über Erzählungen ins Gespräch zu kommen. Sätze sollten kurz und konkret sein und das Gespräch sollte nur 10 bis 15 Minuten dauern, um dann eine reine Spiel- oder Bewegungspause einzulegen. Bei etwas älteren Kindern, bis zum Alter von acht Jahren kann auch direkt gesagt werden, welche Auswirkungen das Gesagte haben kann und das Kind kann darauf aufmerksam gemacht werden, wenn es sich nicht den Regeln der Gesprächsführung adäquat verhält. Auch in diesem Alter können Spiel und Bewegung integriert werden. Die Sätze bleiben kurz und konkret. Bis zu diesem Alter sollten Fragen, um sicherzugehen, dass das Kind diese versteht, auf mehrere Arten gestellt und wiederholt werden. Zwischen dem Alter von zehn und zwölf können Spiele, vor allem Bewegungsspiele zum Ausgleich und Entspannen eingesetzt werden. Das Gespräch kann mitunter schon 30 bis 45 Minuten dauern und Sätze können komplex formuliert werden, wobei schwierige Wörter jedoch erklärt werden sollten. Bei Kindern, die zwischen zehn und zwölf Jahre alt sind, werden Spielen und Reden nurmehr selten kombiniert und das Gespräch kann auch eine Stunde lang dauern. Weiterhin werden Wörter, die schwer verständlich sind, erklärt. Es ist erkennbar, dass Kinder dieses Alters sich

auch selbst für das Gespräch verantwortlich fühlen und die Anerkennung seitens der Erwachsenen hat deshalb eine große Bedeutung (vgl. Delfos 2004:223-231).

Im Gespräch mit Kindern, sollte also im Hinterkopf behalten werden, dass Kinder anders sprechen, andere Formulierungen, Ausdruckweisen und Satzkonstruktionen als Erwachsene verwenden (vgl. Pöllabauer et al. 2023:186). Darauf sollte beim Dolmetschen und generell beim Kommunizieren mit Kindern geachtet werden. Da Kinder außerdem oft Schwierigkeiten darin haben, ihre Gefühle zu regulieren und auszudrücken, ist es umso wichtiger im Gespräch die Ruhe zu bewahren, geduldig zu sein und Empathie zu zeigen. Zuhören und positives Feedback geben sind dafür ausschlaggebend (vgl. Pöllabauer et al. 2023:186).

Außerdem verhalten sich Kinder in gewissen Situationen nicht so, wie es Erwachsene tun würden. Das beeinflusst das Gespräch. Sie haben womöglich noch nicht die Reife und Fähigkeit, um Situationen, die für Erwachsene zum Alltag gehören allein zu bewältigen. Im Falle eines dolmetschgestützten Gesprächs hilft es also, den genauen Ablauf und die Rollenverteilung im Voraus zu erklären und das Kind auf das Gespräch vorzubereiten, um die Verunsicherung des Kindes möglichst gering zu halten (vgl. Pöllabauer et al. 2023:183f.).

Beim Sprechen mit Kindern, gilt es sich dem linguistischen und kognitiven Entwicklungsstand des Kindes anzupassen. Das bedeutet nicht, immer mit dem Kind so zu sprechen, wie es selbst spricht, sondern eine Sprache und Gedanken zu verwenden, die das Kind verstehen kann. Wenn ein Kind also mit drei Jahren beispielsweise noch immer vom „Wauwau“ spricht statt vom Hund, kann im Gespräch durchaus das Wort „Hund“ verwendet werden. Empfohlen wird die Verwendung einfach gebauter Sätze, klarer Begriffe und die Unterstützung der Kommunikation durch nonverbale Signale wie Gesten und Mimik (vgl. Taschler 2023). Informationen über den linguistischen und kognitiven Stand des Kindes helfen bei der Anpassung an das Kind und an seinen Entwicklungsstand. Eine Vorstellung davon zu haben, wie das Kind denkt, was es verstehen kann und wie es wahrnimmt, ist notwendig, um das Gespräch daran anpassen zu können. Als Grundlage dafür können Theorien zur Entwicklungspsychologie herangezogen werden, wie jene, die im ersten Kapitel beschrieben wurde. Diese Theorien gehen auf die Gedächtnisentwicklung, die Intelligenzentwicklung sowie die Sprachentwicklung ein und beschreiben die verschiedenen Stadien und Entwicklungsschritte. Sie geben einen Überblick darüber, wie Kinder in einem gewissen Alter denken und was sie verstehen können.

3. Dolmetschen für Kinder

Während der Recherche für diese Masterarbeit hat sich gezeigt, dass es bisher wenige Studien und Fachtexte zum Thema Dolmetschen und Kinder gibt, und dass der Fokus innerhalb dieses wenig untersuchten Gebiets auf dem Aspekt „Kinder ALS Dolmetschende“ liegt. Nilsen (2013) konzentriert sich in ihrer Studie „Exploring interpreting for young children“, welche eine wichtige Inspirationsquelle für die Dolmetschsimulationen im empirischen Teil dieser Arbeit darstellt, auf die Reaktion der Kinder bei dolmetschgestützten Gesprächen. Es geht hauptsächlich darum, ob Kinder dolmetschgestützte Kommunikationssituationen verstehen, wie sie damit umgehen und ob sie dadurch verwirrt werden. Das Verhalten der Dolmetschenden wird erwähnt, ist aber nicht zentral. Auf die videogestützte Studie von Nilsen wird in diesem Kapitel noch genauer eingegangen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie es auf der anderen Seite aussieht – die Positionierung und das Verhalten der Dolmetschenden, wenn sie für Kinder dolmetschen. Was kann der Literatur zum Thema „Dolmetschen FÜR Kinder“ entnommen werden und welche Rolle nehmen dabei die Dolmetschenden ein?

3.1 Kinder als Dolmetschende

Zuallererst gilt es den Unterschied zwischen zwei grundlegenden Konzepten kurz zu erläutern: Dolmetschen für Kinder und Kinder als Dolmetschende, auch Kinderdolmetschen genannt. Diese Masterarbeit befasst sich mit dem weniger untersuchten der beiden Konzepte, nämlich dem Dolmetschen für Kinder. Das bedeutet, dass in verschiedenen Situationen für Kinder gedolmetscht wird. Beim zweiten Konzept, dem Kinderdolmetschen, übernehmen hingegen die Kinder selbst die Rolle der Sprachmittler*innen. Es kommt häufig vor, dass Kinder mit Migrationshintergrund, die die Sprache des Gastlandes schon besser sprechen und verstehen als ihre Eltern, für diese beispielsweise bei Ämtern oder in der Schule dolmetschen (Schmidt-Glenewinkel 2013:7; Finlay et al. 2017:A23). Diese Dolmetschkonstellation kann für die Kommunikationssituation und für die Beteiligten, allen voran die Kinder, Vor- und Nachteile aufweisen. Einerseits kann das Kind durch die Dolmetscheinsätze auf sprachlicher, aber vor allem auch auf institutioneller Ebene, also beispielsweise wie das Gesundheitssystem funktioniert, viel lernen und das eigene Selbstbewusstsein stärken. Es spricht denselben Dialekt wie die Eltern und es kann auch vorkommen, dass sich Eltern bei den eigenen Kindern besser aufgehoben fühlen, weil sie diesen vertrauen. Kinder sind jedoch oft noch nicht reif genug oder in beiden Sprachen wortgewandt genug, um als Dolmetschende eingesetzt zu werden. Vor allem wenn es sich um inhaltlich schwierige Themen handelt, wie etwa im Gesundheitsbereich,

können Kinder als Dolmetschende aufgrund der Terminologie und des Verständnisses Schwierigkeiten darin haben zu dolmetschen und das Dolmetschen kann auch emotional eine Belastung für die Kinder darstellen. Diese emotionale Belastung kann sogar dazu führen, dass Kinder oder Erwachsene wichtige Informationen weglassen, um das Gegenüber zu schützen oder, um ihren eigenen Ansichten gerecht zu werden. Die Beziehung zwischen den Eltern und dem Kind, welches dolmetscht, kann aufgrund des Rollentauschs (das Kind, das den Eltern hilft und für diese verantwortlich ist und nicht umgekehrt) ebenfalls unter einer solchen Situation leiden und Kinder müssen vielleicht während der Schulzeit dolmetschen, was sich auf ihre schulische Bildung negativ auswirken kann (vgl. Finlay et al. 2017:A23).

3.2 Dolmetschen für Kinder

Keselman Olga, Cederborg Ann-Christin und Linell Per (vgl. 2010) zeigen in ihrer Studie zu gedolmetschten Gesprächen mit unbegleiteten Kindern im Asylbereich, dass Dolmetschende beim Dolmetschen für Kinder dazu neigen, das Gespräch in die Hand zu nehmen, indem sie beispielsweise Zwischenfragen an das Kind stellen. Dadurch werden jene Gesprächsbeteiligten, die die Zwischenfrage nicht verstehen, automatisch ausgegrenzt und verlieren kurzzeitig ihren Status als Mitwirkende im Gespräch. In der Studie von Keselman Olga, Cederborg Ann-Christin und Linell Per (vgl. 2010) konnte in beinahe der Hälfte der analysierten Gespräche festgestellt werden, dass Kinder teilweise von Gesprächsrunden ausgegrenzt wurden, oder dass ihre Antworten auf eine Weise verzerrt wurden, die es den Dolmetschenden ermöglicht das eigene Gesicht zu wahren. Ein Auszug aus der Analyse dieser Studie (vgl. Keselman et al. 2010:91-95) spiegelt beispielsweise eine Situation wider, in der die/der Dolmetscher*in die Übersetzung für ein Wort nicht kennt und eine nicht äquivalente Alternative findet, die dann von der/dem Gesprächsleiter*in hinterfragt wird. Um sich selbst zu schützen, suggeriert die/der Dolmetscher*in dem Kind dann dieses Wort beziehungsweise das dahinterstehende Konzept („enemy“ als Übersetzung für „he was wanted“). Aufgrund der inadäquaten Dolmetschung kommt es in diesem Fall zu Verständnisproblemen und Rückfragen. Durch diese Dolmetschschwierigkeiten und Ungenauigkeiten wird das Kind daran gehindert, sich zu erklären und es wird für die Probleme und Unklarheiten, die sich aus dieser Situation ergeben, verantwortlich gemacht. In einem anderen Interview, welches im Rahmen dieser Studie analysiert wurde (vgl. Keselman et al. 2010:95ff.), wurde hingegen das, was das Kind sagt, direkt von der dolmetschenden Person angezweifelt und kommentiert. Dadurch wurde das Kind einerseits ausgegrenzt und andererseits hatte die dolmetschende Person einen direkten Einfluss auf den Verlauf und den Ausgang des Gesprächs. Indem die Zwischenkommentare nicht

gedolmetscht werden, konnte sich das Kind nicht dazu äußern. Die erwachsenen Gesprächsbeteiligten schreiben den Kindern weniger Macht und Kontrolle zu als Erwachsenen und sind toleranter gegenüber dem Verhalten der Dolmetschenden. Dolmetschenden wird zudem auch mehr Freiraum gegeben, da sie als kulturelle Expert*innen gelten.

Auch Nilsen (2015:124) setzt sich, wie am Anfang des Kapitels erwähnt, mit dem Thema auseinander. Sie führt aus, dass Dolmetschende häufig dazu neigen, die Aussagen von Kindern zu verändern, nicht zu dolmetschen oder anzuzweifeln. In einer Interviewstudie, welche Nilsen und Hitching (2010) veröffentlicht haben, wurden Dolmetschende gefragt, was aus ihrer Sicht beim Dolmetschen für Kinder eingehalten oder vermieden werden sollte, was also zu den Kompetenzen einer/s guten Dolmetschenden für Kinder gehört. Dolmetschende müssen demnach (vgl. 2010:42f.):

- weder ein zu dominantes Auftreten haben noch passiv und distanziert sein
- selbstbewusst, neutral und flexibel sein
- Kontrolle über die Körpersprache und die Prosodie haben
- Gesprächsbeteiligte respektieren und Erfahrungen im Umgang mit Kindern haben
- eine kommunikationsfördernde Atmosphäre schaffen

Ausgehend davon, dass die Gesprächsbeteiligten gelernt haben, sich sprachlich auszudrücken (wir sprechen also von Kindern ab einem gewissen Alter), sind auch die Kontaktaufnahme und Interaktion der Dolmetschenden mit den Gesprächspartner*innen während und vor dem Gespräch für eine erfolgreiche gedolmetschte Kommunikation wichtig. Was für Erwachsene alltäglich ist, kann für Kinder etwas Neues sein und sie verunsichern. Umso wichtiger ist es daher, Kinder auf neue Gesprächssituationen, wie beispielsweise gedolmetschte Gespräche, vorzubereiten (vgl. Pöllabauer et al. 2023:183). Eine Studie von Nilsen aus dem Jahr 2013 zeigt, dass Kinder oft Schwierigkeiten darin haben, die Rolle von Dolmetschenden und somit die Gesprächskonstellation von dolmetschgestützten Gesprächen zu verstehen. Kinder tendieren laut Nilsen (vgl. 2013) dazu, ihre Aufmerksamkeit auf die Dolmetschenden zu lenken, statt direkt mit den Produzent*innen der Ausgangstexte in Kontakt zu bleiben. Das zeigt sowohl die Körperhaltung als auch, und vor allem, der Blickkontakt. Die Studie von Nilsen (vgl. 2013) basiert auf Videoaufzeichnungen von dolmetschgestützten Gesprächsinszenierungen mit vier Kindern unter sieben Jahren, welche anschließend mit Blick auf das Verhalten der Kinder untersucht wurden. Die Kinder sprachen Norwegisch. Obwohl sie vor den Gesprächen darüber informiert wurden, dass die dolmetschende Person lediglich deshalb dabei sein würde, um das

Gespräch mit einer anderen Person möglich zu machen, die sich aufgrund einer sprachlichen Barriere nicht direkt mit den Kindern unterhalten konnte, zeigte sich, dass die Kinder im Laufe des Gesprächs die dolmetschende Person als primäre Gesprächspartnerin sahen. Die Simulationen konnten auch zeigen, dass es durchaus Methoden gibt, um den Kontakt mit Kindern zu erleichtern und bis zu einem gewissen Maße aufrecht zu halten. In der Simulation, in welcher die/der primäre Gesprächspartner*in auch auf nonverbaler Ebene mit den Kindern kommunizierte, um trotz der sprachlichen Barriere direkt mit den Kindern Kontakt aufbauen zu können – beispielsweise durch die Verwendung von Bildern aus einem Buch, auf die im Gespräch eingegangen wurde – blieb der Kontakt zwischen Kind und Gesprächspartner*in besser bestehen. Das konnte dadurch gezeigt werden, dass trotz des teils fehlenden Blickkontakts, der Körper weiterhin der/dem primären Gesprächspartner*in zugewandt war. Die Studie konnte auch zeigen, dass der Blickkontakt, die Mimik und die Gestik für den Aufbau einer Beziehung zu Kindern ausschlaggebend sind. Anhand dieser nonverbalen Kommunikationsstrategien bauen Dolmetschende Kontakt mit den Kindern auf. Das kann dazu führen, dass die Kinder ihr Interesse an den primären Gesprächspartner*innen verlieren und sich nur noch auf die Dolmetschenden konzentrieren (vgl. Nilsen 2013:23). In solchen Fällen, versuchen Dolmetschende meist die Konzentration von sich selbst abzulenken, um eine Beziehung zwischen den eigentlichen Gesprächsbeteiligten zu ermöglichen und aufrecht zu halten. Diese Simulationen haben allerdings gezeigt, dass das bei Kindern schwieriger sein kann, da sie sich durch ein solches Verhalten von Seiten der Dolmetschenden zurückgewiesen fühlen können, was die Kommunikation behindert (vgl. Nilsen 2013:22f.). Die Dolmetscherin in dieser Studie beeinflusste außerdem durch den gezielten Einsatz der Stimme, beispielsweise durch das Variieren der Lautstärke, den Gesprächsfluss. Wurden Aussagen etwa auf weniger beharrliche Weise ausgesprochen, so konnte verzeichnet werden, dass sich das Kind nicht dazu verpflichtet fühlte, darauf zu antworten und der Gesprächsfluss kaum darunter litt (vgl. Nilsen 2013:26). Da Kinder generell dazu neigen, in kürzeren Redesequenzen zu sprechen, stellte das Dolmetschen erinnerungstechnisch keine große Herausforderung dar. In manchen Fällen wurde bei längeren Passagen das Flüsterdolmetschen angewendet, um den Gesprächsfluss der Kinder nicht zu stören (vgl. Nilsen 2013:26). Es kann daher angenommen werden, dass es manchmal beim Dolmetschen für Kinder besser sein kann, die Methode des Flüsterdolmetschens anzuwenden, da der natürliche Redefluss des Kindes dadurch weniger gestört wird. Allerdings schienen die Kinder in den von Nilsen (vgl. 2013) durchgeführten Simulationen kein Problem damit zu haben, dass Dolmetschende die Gespräche koordinierten und sie infolgedessen teilweise unterbrochen wurden. Nilsen (vgl. 2013:26f.) stellt fest, dass das Dolmetschen für

Erwachsene und das Dolmetschen für Kinder viele Ähnlichkeiten aufweist. Dennoch könnten Kinder sensibler darauf reagieren, wenn Dolmetschende versuchen, die Aufmerksamkeit von sich selbst abzulenken und größere Schwierigkeiten darin haben, die Konstellation des Gesprächs zu verstehen. Aber auch Erwachsene, die nicht an dolmetschgestützte Kommunikation gewöhnt sind, neigen dazu, eher eine Beziehung mit den Dolmetschenden aufzubauen als mit den primären Gesprächspartner*innen (vgl. Nilsen 2013:26f.). Wenn Nilsen in ihrer Studie auch das Verhalten von erwachsenen Personen, für die gedolmetscht wird untersucht hätte, könnten vermutlich klarere Schlüsse daraus gezogen werden.

3.3 Rolle der Dolmetschenden

Die Rolle der Dolmetscher*innen konnte bis heute nicht genau definiert werden. Das liegt unter anderem daran, dass das Dolmetschen eine Tätigkeit ist, die sich seit jeher weltweit unabhängig voneinander entwickelt hat und damit, dass es sich in vielen Bereichen nach wie vor um einen ungeschützten Beruf handelt (vgl. Hale 2008:99f.). In Folge kommen häufig Laiendolmetscher*innen zum Einsatz, die sich nicht mit dem Rollenkonzept auseinandersetzen und berufsspezifische Erwartungen nicht erfüllen (vgl. Hebenstreit & Marics 2023:88), wodurch noch mehr Unklarheit entsteht. Studien wie etwa jene von Ulrike Freitag (2019) zeigen außerdem, dass die Erwartungen von Dienstleistungsnehmenden an Dolmetschende und von Dolmetschenden an sich selbst je nach Kontext und sogar innerhalb eines Einsatzes variieren können. Umso wichtiger ist es, sich mit der Rolle von Dolmetschenden auseinanderzusetzen, bevor genauer auf ihre Arbeitsbereiche, ihre Funktion und in Folge auf ihre Positionierung (*space*) beim Dolmetschen für Kinder eingegangen werden kann.

Da die Analyse von im Dialogsetting gedolmetschten Gesprächen im Fokus dieser Masterarbeit liegt, wird im Rahmen dieses Kapitels lediglich auf die Rolle von Kommunaldolmetscher*innen, jedoch nicht auf die Rolle von Konferenzdolmetscher*innen näher eingegangen. Erst in den 1990ern und in den 2000ern haben sich zum Beispiel Translationswissenschaftler*innen wie Cecilia Wadensjö (1998) und Cynthia Roy (1992) umfassender mit der Rolle und dem Einfluss der Dolmetschenden im Dialogsetting auseinandergesetzt. Sie beschrieben Dolmetschende nicht als reine Sprachrohre, sondern als Gesprächsbeteiligte (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:1). Metaphern, die Dolmetschende hingegen beispielsweise als Sprachrohr bezeichnen, unterstreichen die verbreitete Meinung, dass Dolmetschende möglichst unsichtbar sein sollen, eine möglichst unscheinbare Rolle einnehmen sollen. Roy stellt fest, dass Metaphern wie jene des Sprachrohrs daraus hervorgehen,

dass Dolmetschende oft als neutrale, passive Gesprächsbeteiligte gesehen werden, deren Aufgabe nur darin besteht, den Inhalt aus einer Sprache in eine andere zu übertragen (vgl. Roy 1992:22).

Das Konzept der Rolle ist außerdem nicht den Dolmetschenden vorbehalten, sondern allen Kommunikationsbeteiligten wird eine bestimmte Rolle von anderen oder von sich selbst zugeschrieben (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:12). Ralph Turner (vgl. 1956:316f.) versteht unter Rolle Verhaltensmuster, welche Personen je nach Stellung in der Gesellschaft zugeschrieben werden und ihnen einen bestimmten Wert zuerkennen. Turner betont dabei, dass eine bestimmte Rolle nicht eingenommen werden kann, sondern dass es hier um das Verhalten geht. Eine Rolle kann also nur ausgeübt werden und ist eine Art von Selbstdarstellung. Llewellyn-Jones und Lee (2014:14), nennen diese Selbstdarstellung *Presentation of Self*. Bei der Rolle handelt es sich um ein normatives Konzept, das sich auf das Verhalten bezieht, das von einer Person erwartet würde oder das zu ihr passen würde (vgl. Turner 1956:317). Damit Kommunikation gelingen kann, ist es grundlegend, die Rolle des Gegenübers zu verstehen (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:15). Dieser rollentheoretische Zugang ist ein Versuch von vielen, das Rollenkonzept im Fachbereich der Translationswissenschaft zu beschreiben. Dolmetschende sollten demnach die eigene Meinung nicht äußern, eine unpersönliche und professionelle Distanz wahren und abgesehen von ihrer Dolmetschtätigkeit nicht mit den Gesprächsbeteiligten interagieren (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:19). Verhalten sich Dolmetschende jedoch in einem Gespräch zu unpersönlich, ohne jegliche Art von Selbstdarstellung, kann sich das auch negativ auf das Gespräch und auf das Vertrauen und das Interesse auswirken – vor allem im Kommunaldolmetschbereich. Statt unparteiisch zu sein, sollten Dolmetschende also viel mehr alle Beteiligten gleichermaßen wertschätzen und es schaffen, die Standpunkte aller durch eine adäquate Dolmetschung zu übermitteln (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:21-27).

Allerdings reicht es nicht nur, die Sprachen, zwischen denen gedolmetscht wird, sprechen und verstehen zu können, sondern es sind darüber hinaus kulturelles Wissen, Wissen über die verschiedenen Weltanschauungen, Kenntnisse zum Setting und Wissen darüber, welche Auswirkungen das eigene Handeln haben kann, ausschlaggebend (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:9). Dolmetschende müssen sich zudem der Selbstdarstellung (*Presentation of Self*), welche sich auf das Gespräch auswirkt, bewusst sein, merken wie die Gesprächsbeteiligten zueinander stehen und aufeinander abgestimmt sind und sich daran anpassen (*Participant Alignment*) und die Interaktion so steuern, dass die Kommunikation erleichtert wird

(*Interaction Management*) (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:10 & 148). Auf den eben genannten drei Aspekten baut das role space-Modell von Llewellyn-Jones und Lee (2014) auf. Da dieses Konzept die Grundlage für die Analyse der simulierten Dolmetschsituationen im praktischen Teil dieser Masterarbeit darstellt, wird in Folge genauer darauf eingegangen.

3.3.1 Role space-Modell nach Llewellyn-Jones und Lee (2014)

Llewellyn-Jones und Lee (2014) versuchen mit ihrem Modell jene Aspekte zu beschreiben, die Einfluss auf die Gesprächssituation und das Rollenverhalten der Teilnehmenden nehmen. Das Modell kann also dazu dienen, die Rollen und die Position der Dolmetschenden in bestimmten Situationen darzustellen. Llewellyn-Jones und Lee (2014) haben drei Gebiete definiert, innerhalb derer die Dolmetschenden sich bewegen und Entscheidungen treffen, um eine erfolgreiche Kommunikation zu ermöglichen: die Achse des *Participant Alignment*, die Achse des *Interaction Managements* und die Achse der *Presentation of Self*. Llewellyn-Jones und Lee (2014) sind zu Erkenntnis gekommen, dass die Positionierung der Gesprächsbeteiligten in bestimmten Situationen von verschiedenen Kriterien abhängt, welche sich auf den drei genannten Achsen beschreiben lassen. Das Modell wurde zur grafischen Darstellung der sich dynamisch veränderbaren Positionierung der Gesprächsbeteiligten (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:10f.) entwickelt.

Participant Alignment – Anpassung an die Gesprächsbeteiligten

Unter diesem Aspekt wird die Anpassung an die Gesprächsbeteiligten und die Interaktion mit denselben verstanden. Neutralität, Unparteilichkeit, Vertrauen und Genauigkeit sind grundlegende Schlüsselbegriffe im Dolmetschsetting und als solche auch fixer Bestandteil von Ehrenordnungen für Translator*innen. Nichtsdestotrotz handelt es sich hierbei um Konzepte, die beim Dolmetschen teils nicht umsetzbar sind (vgl. Hale 2007:134f.). Dolmetschende müssen sich an die Situation und die Gesprächsbeteiligten anpassen, um eine funktionierende Kommunikation zu ermöglichen. Um genau und verständlich dolmetschen zu können, ist es in manchen Fällen unumgänglich, dass Rückfragen gestellt werden, umformuliert wird und Erklärungen ergänzt werden, wodurch sich die Dolmetschenden automatisch aktiv in das Gespräch einbringen. Beim Kommunizieren ist es folglich ausschlaggebend, sich an das Gegenüber anzupassen. Entscheidungen und Verhaltensweisen sollten aber immer für alle transparent und nachvollziehbar gehandhabt werden. Auch wie Inhalte verstanden und interpretiert werden, ist bis zu einem gewissen Punkt subjektiv. Aus diesem Grund ist es wesentlich, dass den Dolmetschenden Vertrauen entgegengebracht wird und diese

verantwortungsbewusst und möglichst unvoreingenommen handeln (vgl. Pöllabauer 2023:66ff., Llewellyn-Jones & Lee 2013:59). Bereits das im zweiten Kapitel beschriebene Vier-Ohren-Modell von Schulz von Thun (vgl. 2010) zeigt deutlich, dass Nachrichten auf verschiedene Art und Weise verstanden und infolgedessen auch gedolmetscht werden können. Beim Kommunizieren wird eine sogenannte Situation, ein gemeinsamer Realitätsrahmen geschaffen, welcher auf Feedback basiert, um sicherzustellen, dass gegenseitiges Verständnis herrscht. Das Feedback kann auf verbaler oder nonverbaler (z.B.: nicken) Ebene gegeben werden. Auch das Nachsprechen von Wörtern, die die andere Person verwendet hat, die Beendigung von Sätzen oder die Unterbrechung, sind Arten von Feedback (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2013:59ff.). Auch Dolmetschende geben, wenn auch weniger als bei direktem Austausch, den Gesprächsteilnehmer*innen Feedback, wenn sie sich an sie und an die Situation anpassen (*alignment*). Fehlendes Feedback seitens der Beteiligten – und dazu gehören auch die Dolmetschenden – kann zur Folge haben, dass sich die Gesprächsteilnehmer*innen nicht sicher sind, ob das Gesagte verstanden und richtig gedolmetscht wurde. Das Vertrauen geht also verloren, wenn sich nicht auch die Dolmetschenden anpassen. Durch die eigene Sitzposition oder durch Augenkontakt können Dolmetschende mit allen Beteiligten gleichermaßen interagieren, sich an sie anpassen und diese Anpassung durch Feedback zeigen (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2013:62f.). Ziel dieser Masterarbeit ist es unter anderem, herauszufinden inwiefern sich die Dolmetschenden an die Kinder beziehungsweise an die Gesprächsleiterin anpassen – wo sie sich also auf der Achse des *Participant Alignment* positionieren.

Interaction Management – Gesprächssteuerung

Zudem müssen Dolmetschende das Gespräch verbal und nonverbal steuern, indem sie beispielsweise dann eingreifen, wenn Gesprächsbeteiligte zu leise oder zu schnell sprechen, zu wenige Pausen machen, sich gegenseitig unterbrechen und durcheinanderreden, oder auch wenn sie das Gefühl haben, dass es womöglich aufgrund von kulturellen Unterschieden zu Verständnisproblemen kommen kann (vgl. Corsellis 2008:48). Im Gegensatz zum Konferenzdolmetschen, bei welchem Dolmetschende meist nicht die Möglichkeit haben in das Gespräch einzugreifen und es zu steuern, ist die Gesprächssteuerung im Dialogsetting meist deutlich höher (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2013:66). Bei den Dolmetschsimulationen, die für diese Masterarbeit durchgeführt wurden, handelt es sich um dolmetschgestützte Gespräche für Kinder. Ziel ist es, mit Hilfe des role space-Modells zu analysieren, ob das Dolmetschen für Kinder ein besonders hohes Maß an Gesprächssteuerung erfordert. Ausgangspunkt für diese

Annahme ist, dass Kinder möglicherweise eher dazu neigen, undeutlich zu sprechen, durcheinanderzureden und die anderen Gesprächsbeteiligten zu unterbrechen als Erwachsene.

Presentation of Self – Selbstdarstellung

Durch das eigene Verhalten versuchen wir zu kontrollieren, wie wir von unserem Gegenüber wahrgenommen werden. Aus Sicht der befragten Dolmetschenden in der Interviewstudie von Nilsen und Hitching (2010) sollten Dolmetschende, wie bereits erwähnt, die eigene Präsenz möglichst gering halten, um die Kommunikation zwischen den anderen Gesprächsbeteiligten nicht zu stören. Wie Roy (vgl. 1992:22) feststellt, werden Dolmetschende oft nicht als Beteiligte wahrgenommen, sondern lediglich als neutrale „Bücken“, die zwischen Sprachen und Kulturen mechanisch Inhalte übertragen. Verhalten sich Dolmetschende allerdings zu distanziert, zeigen sie keine Form der Selbstdarstellung, leidet das Vertrauen der Gesprächsbeteiligten und somit die ganze Kommunikation darunter. Fehlendes Feedback, welches auch zeigt, wie Dolmetschende selbst zum Gesagten stehen, kann wie oben erwähnt dazu führen, dass Sprecher*innen sich nicht sicher sind, ob sie richtig verstanden wurden, oder als mangelndes Interesse abgestempelt werden. Zur Selbstdarstellung gehören unter anderem die Stimmlage, die Wortwahl und Akzente, aber auch eigenständige Interaktion mit den Gesprächsbeteiligten, das direkte Antworten auf Fragen, sich selbst vorstellen und sich in der ersten Person Singular auf sich selbst beziehen, sind Formen der Selbstdarstellung (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2013:57ff., Edwards 2015:212).

Bei der Betrachtung der drei Achsen gemeinsam, kann visuell erkannt werden, in welchem Bereich (*space*) sich die Dolmetschenden in der untersuchten Dolmetschsituation bewegen. Wie sich ihre Entscheidungen und ihr Verhalten also auf ihre Positionierung im Gespräch auswirken (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2013:67). Je nach Situation sind das Verhalten der Dolmetschenden und infolgedessen ihre Positionierung im role space-Modell anders. Die Positionierung der Dolmetschenden hat eine maßgebliche Auswirkung auf das Gespräch. Deshalb ist es wichtig, dass sich Dolmetschende ihres Verhaltens bewusst sind und geübt sind in der Steuerung und Förderung von Interaktionen (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2013:69f.). Ziel dieser Masterarbeit ist es, mit Hilfe des role space-Modells, die Positionierung der Dolmetschenden beim Dolmetschen für Kinder zu analysieren und auf den drei Achsen *Presentation of Self*, *Interaction Management* und *Participant Alignment*, welche von Llewellyn-Jones & Lee (2014) definiert wurden, grafisch darzustellen. Auf die genaue Zuordnung zu den Achsen, die Kriterien, die jeweils dazu zählen und Beispiele, wird in der

Analyse dieser Masterarbeit genauer eingegangen. Bisher wurde das role space-Modell lediglich für die Analyse dolmetschgestützter Gespräche mit Erwachsenen verwendet.

3.4 Professionelles Handeln beim Dolmetschen für Kinder

Das role space-Modell visualisiert das Verhalten der Dolmetschenden und kann dazu dienen, dieses kritisch zu analysieren. Um sich dem Setting angemessen zu verhalten und infolgedessen eine an die jeweilige Situation angepasste Rolle einzunehmen, müssen Dolmetschende verstehen, welche Fähigkeiten das Kind, für das sie dolmetschen, besitzt und wo dessen Grenzen sind. Nur so können eine Beziehung und Vertrauen aufgebaut werden (vgl. Pöllabauer et al. 2023:184). Außerdem gehören Kinder aufgrund ihres Bedarfes nach besonderem Schutz zu den besonders vulnerablen Gruppen unserer Gesellschaft (vgl. Familienportal 2023). Umso wichtiger ist es daher, dass Dolmetschende professionell handeln. Im UNHCR Trainingsbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren (vgl. Pöllabauer et al. 2023:184ff.) werden einige wichtige Aspekte des professionellen Handelns beim Dolmetschen für Kinder genannt:

- einen Dolmetschauftrag nur dann annehmen, wenn Dolmetschende sich den Anforderungen gewachsen fühlen und falls sich im Laufe des Gesprächs herausstellen sollte, dass das nicht der Fall ist, diesen abbrechen
- Vorbereitung auf das Gespräch, indem Dolmetschende sich überlegen, welche Ausdrucksweisen, welchen Wortschatz und welche Formulierungen Kinder verwenden und verstehen
- transparentes Handeln und bei Verständnisproblemen nachfragen
- das Kind im Vorfeld darüber informieren, wie die Gesprächskonstellation ist und was die Aufgaben von Dolmetschenden sind
- versuchen, den Beziehungsaufbau zwischen den primären Gesprächsbeteiligten zu ermöglichen und zu vermeiden, dass sich das Kind entweder zu sehr mit den Dolmetschenden, die die Sprache des Kindes sprechen, identifiziert oder von den Dolmetschenden distanziert, was das Gespräch negativ beeinflussen kann
- durch die Positionierung und Körpersprache eine beruhigende Atmosphäre begünstigen
- bewusst eingesetzte Techniken und Sprechweisen übernehmen, die sich positiv auf das Verständnis des Kindes auswirken
- altersadäquat, also angepasst an die Formulierungs- und Ausdrucksweise und die Art, Sätze zu bilden von Kindern, sprechen
- Probleme melden, die die Kommunikation behindern könnten

- Geduld, Ruhe und Empathie bewahren

Grundsätzlich gilt es beim Dolmetschen so zu handeln, dass ein möglichst reibungsloses Gespräch ermöglicht werden kann, und dass es für alle Gesprächsbeteiligten Raum zum Sprechen gibt und ihre kommunikativen Ziele und Identitäten in Einklang gebracht werden (vgl. Kadrić 2016:105). Die oben genannten Aspekte des professionellen Handelns treffen sowohl auf gedolmetschte Gespräche für Kinder als auch für Erwachsene zu. Kinder sind allerdings, wie erwähnt, schutzbedürftiger (vgl. Familienportal 2023) und das Machtgefälle zwischen den Gesprächsbeteiligten ist offensichtlicher. Dadurch können gewisse Probleme, die bei Gesprächen aufgrund der unausgeglichene Kommunikation vorkommen können, häufiger (vgl. Nilsen 2015:125) und die Kenntnis der Aspekte sowie der Einsatz bestimmter Strategien umso wichtiger sein.

4. Methodik

In Anlehnung an die vorher beschriebene Studie von Nilsen (2013), wurden im Rahmen dieser Masterarbeit Dolmetschsituationen simuliert, gefilmt und analysiert. Diese Simulationen bestanden aus in italienischer Sprache geführten Gesprächen mit Kindern, die kein Italienisch konnten. Um die Verständigung zu ermöglichen, wurden Dolmetscher*innen hinzugezogen. Für die Interviews wurden drei Kinder im Alter zwischen drei und zwölf Jahren ausgewählt. Dafür wurde innerhalb des Masterlehrgangs nachgefragt, ob jemand Kinder dieser Altersgruppe kenne, die Deutsch und kein Italienisch sprechen und bereit seien, an der Studie teilzunehmen. Das Alter wurde auf Grundlage der im ersten Kapitel beschriebenen Phasen der kognitiven Entwicklung nach Jean Piaget (vgl. 2003:S9f.) festgelegt. Aus mehreren Zusagen wurden dann drei Kinder verschiedenen Geschlechts (1 Mädchen, 2 Buben) und verschiedenen Alters (drei, fünf und zwölf) ausgewählt, um ein möglichst breites Spektrum abzudecken. Die beiden Jungen waren zum Zeitpunkt der Simulationen noch fünf und zwölf Jahre alt, feierten aber schon im Folgemonat den sechsten und dreizehnten Geburtstag. Die Rolle der Dolmetschenden wurde von Masterstudierenden des Masterstudiums Konferenzdolmetschen der Universität Wien übernommen. Alle drei Dolmetscher*innen (2 Frauen, 1 Mann) studieren die Sprachen Deutsch, Italienisch und Englisch, wobei die zwei weiblichen Dolmetscherinnen italienischer Muttersprache sind und der männliche Dolmetscher zweisprachig aufgewachsen ist. Bei den ausgewählten Dolmetschenden handelt es sich um Studierende, die das Studium beinahe abgeschlossen haben (vgl. Anhang 4, Anhang 5, Anhang 6). Weder die Kinder noch die Dolmetschenden wussten, was das Ziel des Gesprächs sein würde und hatten lediglich die Information, dass es sich um gedolmetschte Gespräche mit den Arbeitssprachen Deutsch und Italienisch handeln würde, die gefilmt würden. Die Kinder wussten zudem nicht, dass die Person, die das Gespräch führen würde, auch Deutsch kann. Für die Simulationen hat die Verfasserin dieser Masterarbeit die Rolle der Gesprächsleiterin übernommen und nur Italienisch gesprochen. Hätten die Kinder gefragt, ob die Gesprächsleiterin auch Deutsch spricht, wäre ihnen diese Information nicht vorenthalten worden, um sie nicht anzulügen. Zum Zeitpunkt der Simulationen wusste die Gesprächsleiterin noch nicht, dass die Simulationen nach dem role space-Modell untersucht werden würden und war demnach nicht voreingenommen. Die Eltern und die Dolmetschenden wurden vor den Gesprächen um Erlaubnis gebeten und haben Einwilligungserklärungen unterschrieben (Anhang 7, Anhang 8, Anhang 9, Anhang 10, Anhang 11, Anhang 12). Die Videos dürfen nicht veröffentlicht werden und Namen werden

anonymisiert. Das Geschlecht und das Alter der Kinder und der Dolmetschenden dürfen laut Einwilligungen genannt werden.

Die Gesprächsleiterin hat italienische Fragen an die Kinder gestellt. Die meisten Fragen und Äußerungen haben sich im Laufe der Gespräche entwickelt, da versucht wurde, ein möglichst offenes Gespräch zu führen, in welchem die Kinder sich frei äußern konnten. Infolgedessen liegt dieser Masterarbeit kein Interviewleitfaden zugrunde. Die italienischsprachigen Äußerungen und Fragen der Gesprächsleiterin, im Rahmen der Masterarbeit auch Interviewerin genannt, wurden von den Dolmetschenden für die Kinder ins Deutsche gedolmetscht. Antworten und Rückfragen der Kinder wurden wiederum für die Gesprächsleiterin ins Italienische gedolmetscht. Alles wurde gefilmt. Um technischen Pannen vorzubeugen, wurden zusätzlich mit einem zweiten Gerät Audioaufnahmen gemacht. Da für die Simulationen lediglich eine Kamera zur Verfügung stand, wurde sie so positioniert, dass vor allem die Kinder und die Dolmetschenden gut sichtbar waren. Grund für diese Entscheidung war, dass im Rahmen dieser Masterarbeit die Kinder und vor allem die Dolmetschenden im Fokus der Analyse stehen. Gleich im Anschluss an jede Simulation, hat die Gesprächsleiterin stichwortartig Eindrücke und Besonderheiten der jeweiligen Gespräche festgehalten. Außerdem wurden den Dolmetschenden nach den Simulationen schriftlich Fragen (siehe Anhang 4, Anhang 5, Anhang 6) zugeschickt, die sie noch am selben Tag oder spätestens am Tag nach ihrem Dolmetscheinsatz schriftlich beantwortet haben. Die Fragen beziehen sich darauf, wie weit die Dolmetschenden im Studium sind, auf ihre Dolmetscherfahrung allgemein und auch spezifisch für Kinder, darauf, ob sie sich von der Kamera beobachtet gefühlt haben und auf ihre Einschätzung des Gesprächs in Bezug auf Schwierigkeiten, was ihnen leichtgefallen ist, und ob das Gespräch ihrer Einschätzung nach gelungen sei und auch wieso beziehungsweise wieso nicht. Diese Informationen fließen im Rahmen der Diskussion in die Masterarbeit ein und werden als Anhang 4, Anhang 5 und Anhang 6 beigelegt.

Anbei werden die Sitzkonstellationen der verschiedenen Dolmetschsimulationen skizzenhaft dargestellt. Der Buchstabe „D“ steht für „Dolmetscher*in“, der Buchstabe „I“ steht für Interviewerin und der Buchstabe „K“ steht für „Kind“:

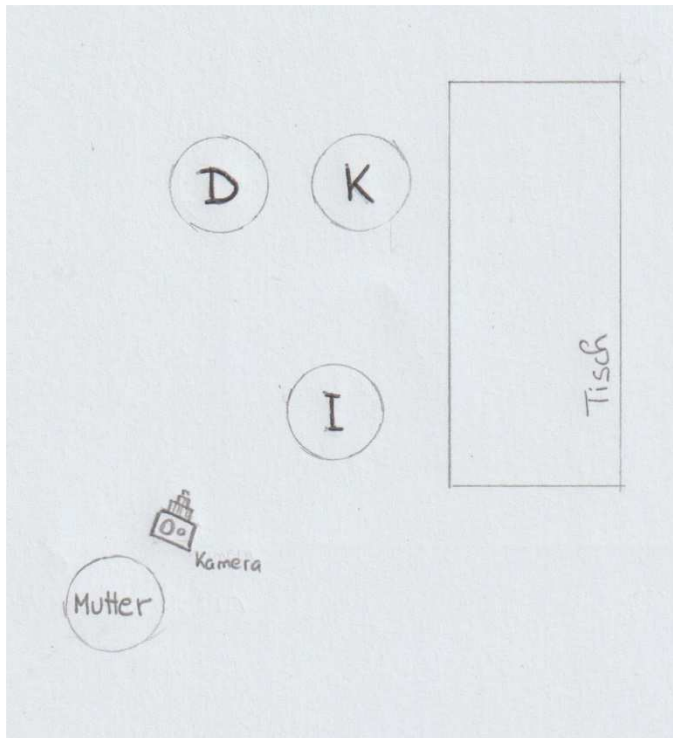


Abbildung 3 Sitzkonstellation Junge 12

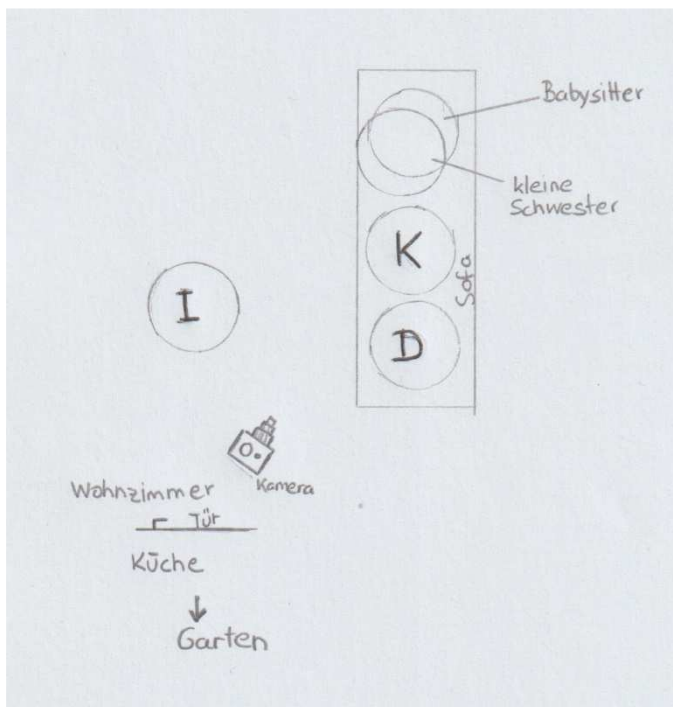


Abbildung 2 Sitzkonstellation Junge 5

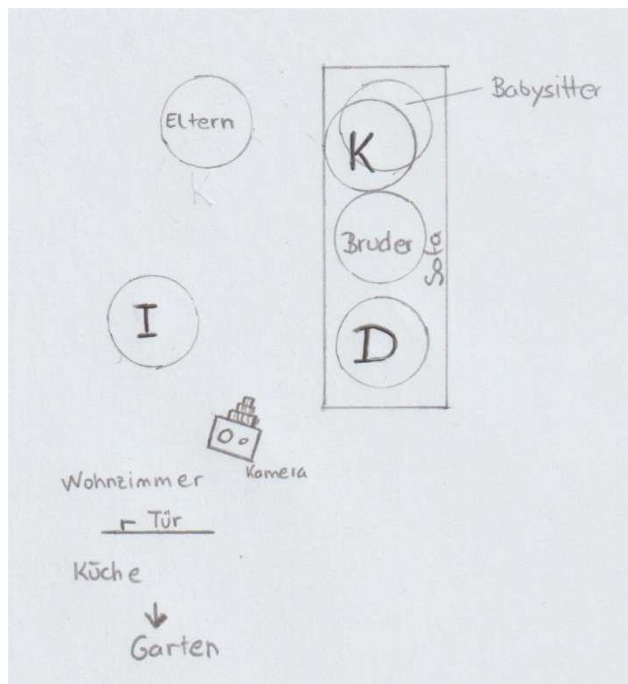


Abbildung 5 Sitzkonstellation Mädchen 3a

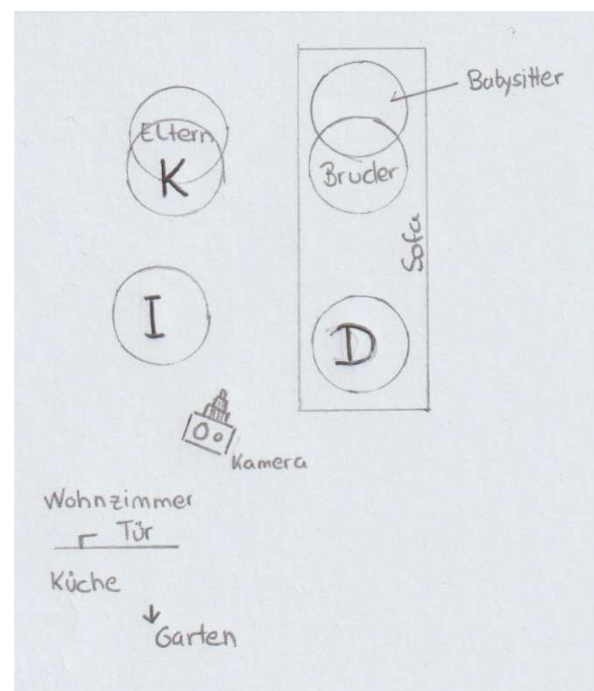


Abbildung 4 Sitzkonstellation Mädchen 3b

Nachdem alle Videos gemacht waren, wurden sie mit Hilfe des Programms ELAN_6.7 transkribiert. Dieses Programm ermöglicht es, mehrere Ausgangsdateien parallel zu analysieren, Abschnitte zu markieren und auf verschiedenen selbst definierten Ebenen zu beschreiben. Dafür wurden die Videos zunächst als MP4-Dateien ins Programm eingespeist. Eine zweite, idente Audioquelle der Videos in Wellenform, wurden mit dem Programm SUPER (C) erstellt. Mit diesem Programm können MP4 in WAV-Dateien umgewandelt werden. Die WAV-Datei wurde ebenfalls in ELAN_6.7 eingespeist. WAV-Dateien ermöglichen es, Ton grafisch in Form von Wellen darzustellen. Zunächst wurden das Gesprochene (Text) sowie die Prosodie, Hintergrundgeräusche und andere akustisch wahrnehmbare Faktoren transkribiert. Im Anschluss wurden auch die Videos genauer gesichtet und Reaktionen, Gesten und Überschneidungen wurden schriftlich festgehalten. Die Transkription erfolgte demnach auf verschiedenen Ebenen, die in den Anhängen 1, 2 und 3 einsehbar sind. Die Transkripte wurden als Textdatei exportiert. Genaue Zeitangaben und Angaben von Pausen werden dieser Masterarbeit nicht beigelegt, weil sie für die Analyse nicht relevant sind. In der Textdatei wurden Tippfehler und Unklarheiten ausgebessert. Es wurde nach den nachfolgend angeführten Transkriptionsregeln transkribiert:

- UNVERSTÄNDLICH wurde immer dann geschrieben, wenn das Gesprochene nicht verstanden wurde und demnach nicht transkribiert werden konnte (zu leise gesprochen, gleichzeitig gesprochen, undeutliche Aussprache usw.).
- Wenn kein Abstand zwischen den Zeilen ist, bedeutet das, dass die Ebenen zusammengehören. Das kann heißen, dass die Prosodie oder eine Gestik beispielsweise während des Sprechaktes stattgefunden hat (Bsp.: Anhang 1 Zeilen 650f.) oder auch, dass Gesprächsteilnehmende gleichzeitig gesprochen haben (Bsp.: Anhang 1 Zeilen 404-407).
- Fülllaute wurden nach Gehör transkribiert.
- Fehler (Bsp.: Anhang 2 Zeile 290), Wiederholungen (Bsp.: Anhang 2 Zeile 336), Ausbesserungen (Bsp.: Anhang 1 Zeile 473) und dialektale Arten zu Sprechen (Bsp.: Anhang 1 Zeile 402) wurden ebenfalls nach Gehör transkribiert.
- Im Falle von gesprochenen Redebeiträgen, welche nicht vom befragten Kind, den Dolmetschenden oder der Interviewerin kommen, wurden diese unter Anführungszeichen geschrieben, um sie von anderen Aspekten (Gestik, Reaktionen usw.) abzugrenzen.

Die Namen, welche in den Transkripten der Dolmetschsimulationen vorkommen, wurden anonymisiert und entsprechen in weiterer Folge auch im Rahmen der Analyse und der Diskussion nicht den echten Namen der Teilnehmenden. Ausgenommen von dieser Regelung ist der Name der Gesprächsleiterin (auch als Interviewerin bezeichnet), welche die Verfasserin der Masterarbeit ist. Der Buchstabe „D“ steht für „Dolmetscher*in“, der Buchstabe „I“ steht für „Interviewerin/Gesprächsleiterin“ und der Buchstabe „K“ steht für „Kind“. Die deutschen Übersetzungen der mit hochgestellten Zahlen markierten italienischen Redebeiträge, befinden sich in den Fußnoten.

Die transkribierten Videos wurden zunächst, ohne ins Detail zu gehen, händisch analysiert, um entscheiden zu können, welche Einteilung der Unterpunkte pro Achse für diese Masterarbeit sinnvoll ist. Grundlage für die Analyse stellt dabei die Einteilung nach Devaux (2018:96) dar. Diese besteht aus den folgenden Punkten:

Tabelle 1 Kriterien für die Einteilung des role space-Modells Devaux (2018:96)

Table 1: Sample list of role-space criteria

Presentation of Self	Interaction Management	Participant Alignment
The interpreter... introduces herself/takes the oath or affirms	requests for clarification or repetition	addresses specific participants directly
refers to herself as "the interpreter"	manages turn-taking	provides feedback and back-channels
gives insights into her personal likes/dislikes	requests specific actions	explains some aspects of the interpreting process
answers direct questions	requests change in the environment	smiles when a participant makes a humorous contribution
divulges personal information about herself		reads body language/establishes eye-contact

Für diese Masterarbeit wurden die Kriterien folgendermaßen adaptiert:

Tabelle 2 Anpassung der Kriterien für die Einteilung des role space-Modells in Anlehnung an Devaux (2018:96)

Presentation of Self	Interaction Management	Participant Alignment
Dolmetschende...		
a) stellen sich selbst und die eigene Rolle/Funktion vor	a) bitten um Erklärung/Wiederholung	a)/a-) adressieren Gesprächsbeteiligte direkt (verbal/nonverbal)
b) gewähren einen Einblick in persönliche Vorlieben und Abneigungen	b) steuern den Sprecher*innenwechsel	b)/b-) geben Feedback/ reagieren auf Verhalten und/oder Gesagtes/ lesen Körpersprache
c) geben persönliche Informationen über sich selbst preis	c) bitten um eine Handlung/Veränderung	c)/c-) geben eine zusätzliche Erklärung
d) beantworten direkt an sie gestellte Fragen	d) weisen einen für die Kommunikation vorteilhaften Umgang mit sich überlappenden Redebeiträgen auf	d)/d-) halten übermäßigen Augenkontakt
e) beziehen sich in der 1. Person auf sich selbst und in der 3. Person auf die Person, deren Text sie gerade dolmetschen	e) weisen einen für die Kommunikation nachteiligen Umgang mit sich überlappenden Redebeiträgen auf	e)/e-) passen die eigene Position/Körperhaltung an
d-) beantworten nicht direkt an sie gestellte Fragen	f) lassen Informationen weg oder dolmetschen falsch ohne nachteilige Auswirkung auf die Kommunikation	
e-) beziehen sich mit „die*der Dolmetscher*in“ auf sich selbst und mit der 1. Person Singular auf die Person, deren Text gedolmetscht wird	g) lassen Informationen weg oder dolmetschen falsch mit nachteiliger Auswirkung auf die Kommunikation	

Auf die verschiedenen Unterpunkte und die Gründe für die Anpassungen wird in der Analyse dieser Masterarbeit genauer eingegangen.

Die durch die Analyse erhaltenen Daten wurden in eine vorbereitete Excel-Tabelle eingefügt. Die Tabelle bringt den Vorteil, dass auch die Längen der Videos bei der Berechnung der Häufigkeit der vorkommenden Kriterien mit einbezogen werden. Das ist deshalb wichtig, weil davon ausgegangen werden kann, dass im Laufe eines längeren Gesprächs unweigerlich Kriterien häufiger vorkommen als während eines kürzeren Gesprächs. Videos unterschiedlicher Länge können nicht also gut verglichen werden. Neben Angaben zur Länge der Videos und weiteren für das role space-Modell wichtigen Angaben (Achsen, entsprechende Kriterien und wie oft die Kriterien vorkommen), enthält die Tabelle (siehe Tabelle 3 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Junge 5,

Tabelle 4 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Mädchen 3, Tabelle 5 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Junge 12) auch Metainformationen wie etwa das Datum der Durchführung des Videos, das Datum der Eintragung in die Excel-Tabelle, das Alter des Kindes und Informationen darüber, um welche der drei Simulationen es sich handelt („Simulation Nummer“).

Auf Grundlage der erhaltenen Daten wurden im Anschluss in Anlehnung an Llewellyn-Jones und Lee (2014) und Devaux (2018) mit der Software QGIS Grafiken (Abbildung 9 role space-Modell Junge 5, Abbildung 10 role space-Modell Mädchen 3, Abbildung 11 role space-Modell Junge 12, Abbildung 12 role space-Modell Überlappung) erstellt, um das Ergebnis visuell, wie für das role space-Modell vorgesehen, darzustellen. Die Grafiken stellen Flächen dar, die den Raum (*space*) symbolisieren, innerhalb dessen sich die Dolmetschenden während des Dolmetschens bewegen. Da die Erstellung der Grafiken weder von Llewellyn-Jones und Lee (2014) noch von Devaux (2018) klar beschrieben wird, stellte auch diese eine Herausforderung dar, auf die in der Diskussion und im Fazit dieser Masterarbeit kurz eingegangen wird.

5. Analyse

5.1 Kriterien für die Einteilung des role space-Modells

Die genaue Einteilung der Kriterien wurde nach einer ersten Analyse der Dolmetschsimulationen angepasst und wie folgt festgelegt (siehe auch Tabelle 2 Anpassung der Kriterien für die Einteilung des role space-Modells in Anlehnung an Devaux (2018:96)):

5.1.1 Presentation of Self

Diese Liste der Kriterien soll dazu dienen, eine Zuteilung von Aussagen, Gesten, Verhaltensweisen, Reaktionen usw. zur Achse *Presentation of Self* zu ermöglichen. Durch die genannten Kriterien weisen die Dolmetschenden auf ihre Anwesenheit hin, oder versuchen, wie in vielen Berufskodizes als angemessen beschrieben (vgl. Llewellyn-Jones & Lee 2014:19), sich möglichst im Hintergrund zu halten. Wenn sich Dolmetschende selbst vorstellen, über eigene Vorlieben und Abneigungen sprechen, Informationen über sich preisgeben, auf Fragen direkt antworten und auch bestimmte grammatikalische Entscheidungen treffen (beispielsweise die Verwendung der 1. Person, wenn sie auf sich selbst Bezug nehmen), zeigen sie dadurch, dass sie aktiv am Gespräch beteiligt sind.

Zunächst gilt es zwischen Kriterien auf dieser Achse zu unterscheiden, die einen hohen Grad an Selbstdarstellung darstellen und Kriterien, die einen niedrigen Grad an Selbstdarstellung repräsentieren.

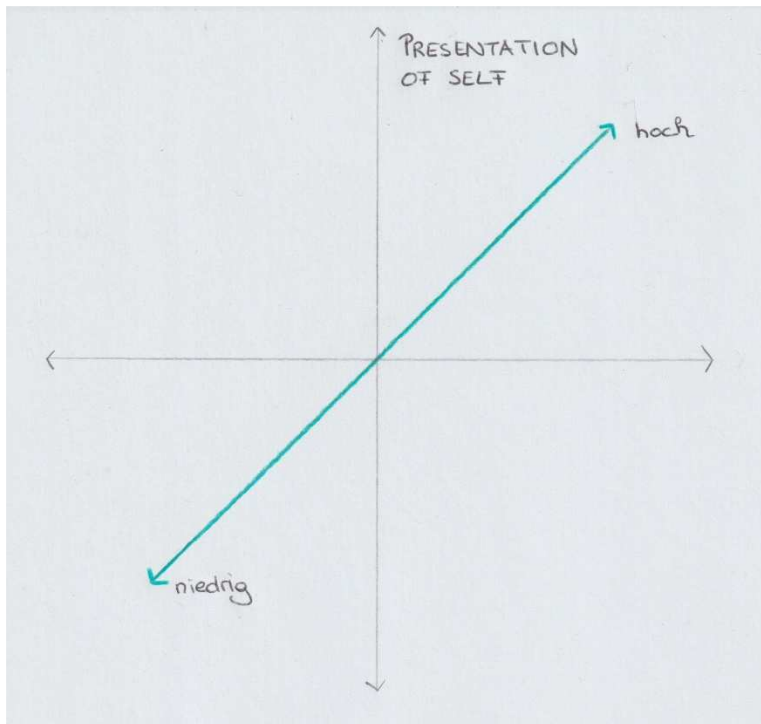


Abbildung 6 role space-Modell Z-Achse

a) Vorstellung und Rollendarlegung

Zu diesem Kriterium gehören die Vorstellung mit dem eigenen Namen sowie die Erklärung der eigenen Aufgabe, also in diesem Fall die Funktion der Dolmetschenden. Devaux (2018) bezieht sich in seiner Arbeit auf das Dolmetschen im rechtlichen Setting, weshalb bei ihm auch die Leistung eines Eids unter diesen Punkt fällt. Erklärungen in Bezug auf den Dolmetschprozess zählt Devaux (2018:96) hingegen zur Achse *Participant Alignment*.

Ein Beispiel dafür findet sich etwa im Anhang 3 Zeilen 21f., aus dem Transkript der Dolmetschsimulation mit dem zwölfjährigen Jungen. Die Gesprächsleiterin sagt lediglich, dass sie das Gespräch für die Universität benötigt, aber selbst Italienisch spricht und deshalb ihre Freundin Claudia mitgebracht hat. Die Dolmetscherin übersetzt diese Erklärung folgendermaßen: „Dadurch, dass ich Italienisch spreche, und ich bräuchte diese Aufnahme, diesen Dialog für meine Masterarbeit brauche, habe ich meine Freundin Claudia, die heute als Dolmetscherin tätig ist, mitgebracht.“ In diesem Satz ist eindeutig, dass die Dolmetscherin Informationen über ihre Funktion in der Kommunikationssituation hinzufügt.

Dieses Kriterium basiert auf dem Kriterium „introduces herself/takes the oath or affirms“ bei Devaux (2018:96).

b) Offenbarung persönlicher Vorlieben und Abneigungen

Zu diesem Kriterium gehören verbale und nonverbale Äußerungen, die zu verstehen geben, was Gesprächsbeteiligte, im Falle dieser Masterarbeit Dolmetschende, über etwas denken. Es kann sich dabei allgemein um Vorlieben wie etwa Hobbies handeln, die Dolmetschende auf sich beziehen, oder auch um Verhaltensweisen, Aussagen oder Reaktionen, die Informationen über die untersuchten Subjekte preisgeben.

Wenn zwar der Ausgangstext Bezug auf die Dolmetschenden und ihre Vorlieben nimmt, diese aber lediglich das dolmetschen, was gesagt wurde, ohne es verbal oder nonverbal abzulehnen oder zu bestätigen, wird dadurch kein Einblick in persönliche Vorlieben und Abneigungen gewährt. Ein Beispiel dafür findet sich im Anhang 1 Zeilen 1041ff., dem Transkript der Dolmetschsimulation mit dem fünfjährigen Jungen.

Interviewerin Text: Mi sa che anche a Dario piace il calcio.¹

Dolmetscher Text: Ja, sie meint, mir gefällt auch Fußball.

Der Dolmetscher dolmetscht in diesem Beispiel nur das, was die Interviewerin gesagt hat, und gibt keine Informationen dazu, ob die Aussage der Wahrheit entspricht oder nicht und was seine Vorlieben oder Abneigungen sind. Dieses Beispiel könnte auch in Bezug auf das Kriterium c) derselben Achse genannt werden, welches auf die Bekanntgabe von persönlichen Informationen eingeht.

Ein anderer Auszug aus demselben Transkript Anhang 1 Zeilen 318-323 weist hingegen auf eine gewisse Unzufriedenheit des Dolmetschers hin:

Kind Text: Dort wachsen Primeln, Tulpen. Da wächst ganz schön viel.

Dolmetscher Text: Crescono un sacco di fiori. I tulipani, fiori che non so cosa sia.²

Dolmetscher Gestik: Macht große Handbewegungen, während er sagt, dass er den Namen der Blumen nicht kennt.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt stark, lacht.

Basierend auf dem Verhalten des Dolmetschers kann davon ausgegangen werden, dass er sich etwas unwohl fühlt, weil er die Pflanze, die genannt wurde, nicht kennt und auch nicht weiß,

¹ Ich glaube, auch Dario mag Fußball.

² Es wachsen jede Menge Blumen. Die Tulpen, Blumen, von denen ich nicht weiß, was sie sind.

wie die italienische Übersetzung dafür lautet. Er gibt Informationen über sein eigenes Befinden preis.

Das Kriterium basiert auf dem Kriterium „gives insight into her personal likes/dislikes“ bei Devaux (2018:96).

c) Offenbarung persönlicher Informationen über sich selbst

Dazu zählen verbale und nonverbale Äußerungen, anhand welcher Dolmetschende von sich aus Informationen über sich preisgeben, die nicht direkt mit dem Dolmetscheinsatz zu tun haben. Die Kriterien b) und c) sind sich sehr ähnlich und könnten in Folge auch unter einem Punkt zusammengefasst werden. Allerdings geht es bei b) nur um Vorlieben und Abneigungen, während c) sich auf Informationen im Allgemeinen bezieht. Dafür konnte in der dritten Dolmetschsimulation, welche für diese Masterarbeit durchgeführt wurde, ein Beispiel gefunden werden (Anhang 3 Zeile 460): „Dolmetscher Text: Quindi, quindi penso che sia il corrispettivo di quello che chiamiamo in Italia liceo classico.³“ Durch die zusätzliche Erklärung gibt die Dolmetscherin preis, dass sie ursprünglich aus Italien kommt. Dabei handelt es sich um eine persönliche Information, die die Dolmetscherin, ohne darum gebeten worden zu sein, erzählt. Bei der Anwendung dieses Kriteriums unterstreichen die Dolmetschenden deutlich ihre Anwesenheit, ihr *self*.

Das Kriterium basiert auf dem Kriterium „divulges personal information about herself“ bei Devaux (2018:96).

d) Beantwortung direkt an sie gestellter Fragen/

d-) Nichtbeantwortung direkt an sie gestellter Fragen

Unter Kriterium d) fällt, wenn Dolmetschende Fragen beantworten, die ihnen während der Kommunikationssituation persönlich gestellt werden. Dolmetschende weisen dadurch einen hohen Grad an Selbstdarstellung auf. Bei Kriterium d-) handelt es sich hingegen um das Gegenteil des Kriteriums d). Es zählt zu niedriger *Presentation of Self*. Im Rahmen der Dolmetschsimulationen, welche für diese Masterarbeit durchgeführt wurden, wurden keine persönlichen Fragen an die Dolmetschenden gestellt, weshalb diese Aspekte nicht näher

³ Also, also denke ich, dass es dem entspricht, was wir in Italien klassisches Gymnasium nennen.

analysiert werden können. Trotzdem unterstreichen Dolmetschende durch diese Kriterien ihre Anwesenheit, weshalb sie in die Liste der Kriterien aufgenommen wurden.

Die Kriterien basieren auf dem Kriterium „answers direct questions“ bei Devaux (2018:96).

e) Verwendung der 1. Person Singular, um auf sich selbst zu verweisen und der 3. Person, um sich auf die Person zu beziehen, deren Text gedolmetscht wird/

e-) Verwendung von „die*der Dolmetscher*in“, um auf sich selbst zu verweisen beziehungsweise der 1. Person Singular, um sich auf die Person zu beziehen, deren Text gedolmetscht wird

Devaux (2018:96) spricht bei seinen Kriterien nur davon, dass Dolmetschende sich selbst als „der Dolmetscher“ bezeichnen (Kriterium e-)), wodurch sie sich so verhalten als wären sie nicht aktiv am Gespräch beteiligt. Dieses Phänomen wird für diese Masterarbeit als niedriger Grad an Selbstdarstellung definiert. Als hoher Grad an Selbstdarstellung zählt für diese Analyse hingegen, wenn Dolmetschende die 1. Person verwenden, um sich auf sich selbst zu beziehen und die Aussagen der anderen Gesprächsbeteiligten in der 3. Person dolmetschen (Kriterium e)).

Ein Beispiel für ersteres wurde weiter oben bereits angeführt: „Dolmetscherin Text: Dadurch, dass ich Italienisch spreche, und ich bräuchte diese Aufnahme, diesen Dialog für meine Masterarbeit brauche, habe ich meine Freundin Claudia, die heute als Dolmetscherin tätig ist, mitgebracht.“ (Anhang 3 Zeilen 21f.). Einerseits erklärt die Dolmetscherin hier, wie bereits erwähnt, welche Rolle sie hat, andererseits bezieht sie sich auch mit „Dolmetscherin“ auf sich selbst.

Vor allem in den Dolmetschsimulationen mit den beiden jüngeren Kindern, tritt sehr häufig der Fall auf, dass Dolmetschende in der 1. Person über sich selbst sprechen und die 3. Person verwenden, um das wiederzugeben, was sie für die anderen Gesprächsbeteiligten dolmetschen. Auch hierfür ist ein weiter oben angeführtes Beispiel repräsentativ (Anhang 1 Zeilen 1041ff.):

Interviewerin Text: Mi sa che anche a Dario piace il calcio⁴

Dolmetscher Text: Ja, sie meint, mir gefällt auch Fußball.

⁴ Ich glaube, auch Dario mag Fußball.

Der Dolmetscher spricht in der 3. Person über die Interviewerin („sie meint“) und in der 1. Person über sich selbst („mir“).

Das Kriterium basiert auf dem Kriterium „refers to herself as ‚the interpreter‘“ bei Devaux (2018:96).

5.1.2 Interaction Management

Auf der Achse *Interaction Management* geht es darum, ob sich die Gesprächsführung und die Gesprächssteuerung vorteilhaft auf das Gespräch auswirken oder nicht. Devaux (2018:96) unterscheidet in seiner Auflistung nicht zwischen jenen Kriterien, die sich vorteilhaft auf das Gespräch auswirken und jenen, die sich nachteilig darauf auswirken. Für die Analyse dieser Masterarbeit wurde jedoch die Entscheidung getroffen, zwischen sich vorteilhaft auf das Gespräch auswirkenden und sich nachteilig auf das Gespräch auswirkenden Kriterien zu differenzieren. Auch graphisch wird der Unterschied dargestellt (niedrig vs. hoch).

Es wird auf der Achse *Interaction Management* demnach zwischen einem hohen Grad an Gesprächsführung und Gesprächssteuerung und einem niedrigen Grad an Gesprächsführung und Gesprächssteuerung unterschieden. Wenn Dolmetschende nicht eingreifen oder Kommunikationsbeiträge nicht dolmetschen und aufgrund der nachteiligen Auswirkungen auf das Gespräch nicht davon ausgegangen werden kann, dass es sich dabei um eine bewusst getroffene Entscheidung der Dolmetschenden handelt, zählt das für diese Analyse zu „niedriger Gesprächssteuerung“. Grund für Nichteingreifen trotz Notwendigkeit kann beispielsweise Überforderung sein.

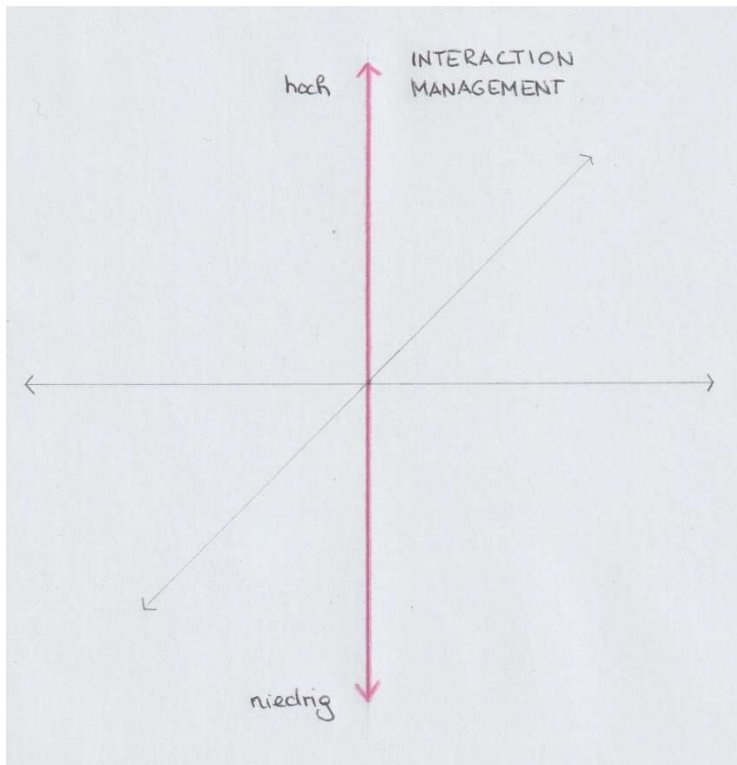


Abbildung 7 role space-Modell Y-Achse

a) Bitten um Erklärung/Wiederholung

Bei diesem Kriterium geht es darum, dass Dolmetschende im Falle von Unklarheiten oder Verständnisproblemen Gesprächsbeteiligte verbal und/oder nonverbal darum bitten, das Gesagte zu wiederholen oder zu erklären, was sie damit ausdrücken möchten.

Als Beispiel für die Bitte um eine Wiederholung kann Anhang 3 Zeilen 38-61 herangezogen werden:

Interviewer Text: Io mi chiamo Rebekka.⁵

Dolmetscher Text: Mein Name ist Rebekka.

Kind Text: Ah, ja. Schön, dich zu treffen.

Kind Prosodie + Reaktionen: Leise Stimme.

Kind Gestik: Bewegt wieder etwas unbeholfen die Arme.

Dolmetscher Text: Bitte?

Kind Gestik: Schaut D an.

Dolmetscher Gestik: Beugt sich näher zum Kind.

Kind: Schön, Sie zu treffen UNVERSTÄNDLICH.

⁵ Ich heiße Rebekka.

Kind Prosodie + Reaktionen: Leise Stimme.

Kind Prosodie + Reaktionen: Räuspert sich.

Kind Text: Schön, Sie zu treffen UNVERSTÄNDLICH.

Kind Prosodie + Reaktionen: Etwas lautere Stimme.

Dolmetscher Text: Ah. È molto bello che ci siamo incontrati qui oggi.⁶

In diesem Auszug bittet die Dolmetscherin sowohl verbal („Bitte?“) als auch durch ihre Gesten („Beugt sich näher zum Kind.“) das Kind darum, das Gesagte zu wiederholen, weil sie es anfänglich nicht versteht.

Aus dem gleichen Transkript kann auch ein Beispiel für die Bitte um eine Erklärung entnommen werden (Anhang 3 Zeilen 91-103):

Mutter: „Naja, äh, das ist etwas, worüber er eigentlich noch nie, glaube ich, deutsch geredet hat.“ Lacht am Ende nervös.

Dolmetscher Gestik: Schaut kurz zu I. Schaut Kind an.

Dolmetscher Text: Du kannst es einfach auf Ungarisch sagen. Vielleicht versuchst du das auf Deutsch zu klären, so nur beschreibend?

In diesem Abschnitt bittet die Dolmetscherin das Kind darum, das, was es im Abschnitt davor mit der Mutter auf Ungarisch besprochen hat, auf Deutsch zu beschreiben, damit sie den Inhalt dolmetschen kann. Die Dolmetscherin spricht kein Ungarisch und die Muttersprache des Kindes, welches in Deutschland aufgewachsen ist, ist Ungarisch (Anhang 3 Zeilen 76 & 153-156). Die Mutter ist bei der Simulation dabei, sitzt hinter der Interviewerin und hält die Kamera zum Filmen (siehe Abbildung 3 Sitzkonstellation Junge 12).

Ein weiteres Beispiel für die Bitte um eine Erklärung, findet sich in Anhang 1 Zeilen 647-660:

Kind Text: Ich mag, ich hab mal nen LEGO-Betonmischer gebaut. Acht Jahre UNVERSTÄNDLICH

Kleine Schwester: Sehr unruhig und laut im Hintergrund.

Kind Text: Ich hab das ganz alleine gebaut. Ich kann schon schwierige Sachen bauen.

Kind Gestik: Während Kind erzählt, was es baut und bauen kann, schaut es D an.

Kind Text: Sehr schwere Sachen.

Kind Prosodie: „sehr“ stimmlich betont.

⁶ Es ist sehr schön, dass wir uns heute hier getroffen haben.

Dolmetscher Text: Mit LEGO hast du das gebaut?

Kind Text: Ja, mhm. Betonmischer.

Dolmetscher Text: Quando aveva otto anni con col LEGO ha costruito il macchinario per fare il cemento.⁷

In diesem Beispiel fragt der Dolmetscher das Kind direkt, wie es den Betonmischer gebaut hat.

Das Kriterium basiert auf dem Kriterium „requests for clarification or repetition“ bei Devaux (2018:96).

b) Steuerung des Sprecher*innenwechsels

Bei diesem Kriterium lenken die Dolmetschenden die Kommunikation, indem sie steuern, welche Gesprächsbeteiligten wann zu Wort kommen. Dazu zählt auch, wenn Dolmetschende Sprecher*innen unterbrechen, um selbst zu Wort zu kommen. Dadurch kann einerseits sichergestellt werden, dass die Redebeiträge, die gedolmetscht werden müssen, nicht zu lang sind und andererseits werden dadurch auch alle Gesprächsbeteiligten ins Gespräch miteinbezogen und verlieren weniger schnell das Interesse am Gespräch, weil sie nicht so lange warten müssen, bis sie wieder etwas verstehen.

Ein Beispiel für Gesprächssteuerung durch Unterbrechen findet sich in Anhang 1 Zeilen 525-537:

Interviewer Text: Okay. Ah, devi essere veloce però. Perché svanisce molto velocemente, no? Io ci⁸

Dolmetscher Text: Ja, da musst man schnell sein, weil der ist ganz schnell weg der Regenbogen, oder?

Kind Text: Mmmm. Ja. Aber der Regenbogen lässt den Schatz ja da. Weil der, der besteht ja nur aus

Kind Gestik: Kind schaut zu D rauf.

Kind Text: der besteht, der kann nix mitnehmen, weil der ist aus

Kind Gestik: Schaut auf den Überboden und zeigt auf die Deckenlampe. Dann schaut das Kind wieder den D an.

Kind Text: Licht und Wasser.

Kind Gestik: Kind breitet Arme leicht aus.

⁷ Als er acht Jahre alt war, hat er mit LEGO die Maschine gebaut, um Zement zu machen.

⁸ Okay. Ah, da muss man aber schnell sein. Weil der verschwindet sehr schnell wieder, oder? Ich

Der Dolmetscher unterbricht in diesem Abschnitt die Interviewerin, damit er zum Zug kommt. Dieses gesprächssteuernde Verhalten hat zur Folge, dass das Kind die Frage der Interviewerin schneller versteht und darauf reagieren kann.

Im folgenden Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 904-918 kommt es vor, dass der Dolmetscher zu sprechen beginnt, während die Interviewerin noch spricht. Auch dadurch steuert er den Sprecher*innenwechsel:

*Interviewer Text: Che bello. Quindi si costruiscono. Poi si preme di nuovo un pulsante, svaniscono. E poi in un altro posto si*⁹

Interviewer Gestik: I macht Armbewegung, um Reihenfolge wie das mit dem Straßenbau und der anschließenden Auflösung der Straßen funktioniert zu zeigen.

Dolmetscher Text: Also, die werden gebaut.

*Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D und I sprechen gleichzeitig bei „svaniscono. E poi in un altro posto si“*¹⁰

Dolmetscher Text: Man drückt auf einen Knopf und dann verschwinden die aber auch wieder.

Dolmetscher Gestik: D hat die Arme hoch oben von der Geste und hält sie für eine Weile dort.

Kind Text: Man drückt auf einen Knopf, sie werden gebaut. Man drückt auf einen anderen Knopf, sie verschwinden wieder.

Dieses Beispiel wurde deshalb gewählt, weil das Dazwischenreden des Dolmetschers hier zwar dazu führt, dass die Interviewerin bald darauf aufhört zu sprechen, aber trotzdem hat das Verhalten des Dolmetschers, also die von ihm selbst ausgehende Überlappung, keine nachteiligen Auswirkungen auf das Gespräch. Es ist das Ziel der Interviewerin, das Kind zum Sprechen und freien Erzählen zu bringen. Dessen ist sich der Dolmetscher bewusst und beginnt somit gleich mit der Dolmetschung, sobald er merkt, was die Gesprächsleiterin beabsichtigt. In Folge kommt das Kind schneller wieder zum Zug und liefert trotz unvollständig formulierter Frage seitens der Interviewerin die gewünschten Informationen, indem es erneut den Ablauf erklärt. Der Dolmetscher initiiert durch das Dazwischenreden, während die Gesprächsleiterin noch spricht, einen Sprecher*innenwechsel. Daher wird dieser Abschnitt zum Kriterium b) „steuern den Sprecher*innenwechsel“ gezählt.

⁹ Wie schön. Also werden die gebaut. Dann drückt man erneut einen Knopf, sie verschwinden. Und dann an einem anderen Ort

¹⁰ sie verschwinden. Und dann an einem anderen Ort

Ein Beispiel für die Gesprächssteuerung durch Abwarten findet sich in Anhang 1 Zeilen 298-302:

Kind Text: Meine Tulpen sind rot.

Interviewer Text: Quindi tu hai i tuoi tulipani?¹¹

Dolmetscher Prosodie und Reaktionen: Möchte etwas sagen, aber I beginnt zu sprechen also bricht D ab.

Der Dolmetscher möchte beginnen, das zu dolmetschen, was das Kind gesagt hat, merkt dann aber, dass die Interviewerin zu sprechen beginnt und wartet ab, bis diese fertig geredet hat. In diesem Fall dolmetscht der Dolmetscher den Satz „Meine Tulpen sind rot“ nicht. Das ist in diesem Abschnitt aber kein Problem ist, weil es sich bei „rot“ um eine Information handelt, die das Kind lediglich zum zweiten Mal wiederholt.

Durch das Abwarten wie im oben genannten Abschnitt, wird den Gesprächsbeteiligten, die gerade am Sprechen sind, der nötige Freiraum gegeben, um wenn gewünscht, weiterreden zu können, ohne gleich unterbrochen zu werden. Der Redefluss wird dadurch weniger durch die Verdolmetschung gestört.

Gesprächssteuerung kann also auf verschiedene Art und Weise stattfinden: beispielsweise durch direkte Aufforderung, durch Unterbrechung (Anhang 1 Zeilen 525-537) oder durch Abwarten (Anhang 1 Zeilen 298-302).

Das Kriterium basiert auf dem Kriterium „manages turn-taking“ bei Devaux (2018:96).

c) Bittet um eine Handlung/Veränderung

Unter dieses Kriterium fallen beispielsweise die Aufforderung, die Sitzkonstellation zu verändern, lauter zu sprechen, näher zu rücken usw. Also alles, was damit zu tun hat, dass Dolmetschende aktiv darum bitten, dass etwas an der Situation verändert wird.

In den Dolmetschsimulationen, welche für diese Masterarbeit durchgeführt wurden, kommt dieses Kriterium nicht vor. Nichtsdestotrotz wird auch dieses Kriterium in die Liste aufgenommen, weil solche Aufforderungen durchaus vorkommen können. Bereits vor der Durchführung der Gespräche wurden die Dolmetschenden und die Kamera so positioniert, dass vor allem die Kinder und die Dolmetschenden gut auf dem Video zu sehen waren. Die Dolmetschenden hatten in der Wahl der Sitzkonstellation demnach nicht viel Spielraum (siehe

¹¹ Also hast du deine Tulpen?

Abbildung 2 Sitzkonstellation Junge 5, Abbildung 3 Sitzkonstellation Junge 12, Abbildung 4 Sitzkonstellation Mädchen 3b und Abbildung 5 Sitzkonstellation Mädchen 3a). Dolmetschende haben durch Rückfragen (z.B.: Anhang 3 Zeile 46) auch zu verstehen gegeben, dass Gesprächsbeteiligte lauter sprechen sollen, aber sie nicht explizit dazu aufgefordert.

Das Kriterium basiert auf den Kriterien „requests specific action“ und „requests change in the environment“ bei Devaux (2018:96). Da sich die beiden bei Devaux genannten Kriterien so ähnlich sind, wurden sie für diese Masterarbeit unter einem Kriterium zusammengefasst.

d) Für die Kommunikation vorteilhafter Umgang mit sich überlappenden Redebeiträgen

Der Aspekt der sich überlappenden Redebeiträge wird bei Devaux (2018) nicht genannt. Es handelt sich aber um ein sehr häufig vorkommendes Phänomen in den Dolmetschsimulationen, die für diese Masterarbeit durchgeführt wurden, weshalb eigene Kriterien dafür aufgestellt wurden. In den durchgeführten Dolmetschsimulationen zeigt sich, dass vor allem junge Kinder häufig dazwischenreden, was zur Überlappung von Redebeiträgen führen kann. Möglicherweise kennen sie die Normen, die beim Gespräch mit anderen Menschen zum Einsatz kommen, oft noch nicht (vgl. Delfos 2004:126f.). Dolmetschende haben verschiedene Möglichkeiten, wie sie mit diesen sich überlappenden Redebeiträgen umgehen können. Je nachdem wie sich die Dolmetschenden verhalten und welche Entscheidungen sie treffen, hat das eine andere Auswirkung auf die Kommunikationssituation. Zunächst wird darauf eingegangen, wie sich der Umgang mit sich überlappenden Redebeiträgen seitens der Dolmetschenden positiv auf die Kommunikation auswirken kann.

Dolmetschende können Sprecher*innen beispielsweise zurechtweisen und auf diese Weise darauf achten, dass Überlappungen unterbunden werden. In den Simulationen dieser Masterarbeit findet sich kein Abschnitt, in welchem Dolmetschende Gesprächsbeteiligte zurechtweisen beziehungsweise sie explizit darauf hinweisen, nicht gleichzeitig zu sprechen.

Dolmetschende können sich auch dazu entscheiden, leise weiter zu dolmetschen, wenn jemand dazwischenredet. Es kommt dann zum sogenannten Flüsterdolmetschen, also einer simultanen Form des Dolmetschens ohne Kabine. Dabei werden die Sprecher*innen, sofern sie nicht durch das Flüstern der Dolmetschenden im Hintergrund (Flüsterdolmetschen) gestört werden, nicht in ihrem Redefluss unterbrochen und die anderen können dem Gesagten, trotz der Sprachbarriere, simultan folgen und schneller darauf reagieren. Ein Beispiel dafür ist folgender Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 683-693:

Kind Text: Ja, ich bau supercoole Sachen.

Dolmetscher Text: Eh, sì, costruisco delle bellissime cose.¹²

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Leiser Stimmton.

Kind Text: Meine Schwester baut auch coole Sachen.

Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen während D spricht. Wird immer leiser.

Kind Gestik: Verdreht mit dem linken Zeigefinger die Haare und dreht Kopf in Richtung Schwester, die rechts vom Kind auf dem Schoß vom Babysitter sitzt.

Dolmetscher Text: Anche mia sorella fa cose bellissime.¹³

Wenn es sich um einen kurzen Einschub handelt, der zu einer Überlappung führt, kann es auch sein, dass beide Sprecher*innen weitersprechen, ohne dabei leiser zu werden. Bei mehreren Gesprächsbeteiligten kann das Verwirrung stiften und dazu führen, dass das Verständnis der Zuhörenden darunter leidet. Es kann aber auch der Fall eintreten, dass dadurch das Gespräch nicht gestört wird und alle Beteiligten dem Gespräch problemlos weiter folgen können, wie in Anhang 1 Zeilen 944-947 gezeigt wird:

Dolmetscher Text: Si possono anche fare i looping.¹⁴

Kind Text: Achtzehn, achtzehn Loopings auf einmal.

Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen während D spricht. Wiederholt und betont „achtzehn“- fast so, als wolle das Kind lauter sein als der D.

Im späteren Verlauf der Simulation, nach einer Reaktion seitens des Dolmetschers auf das, was das Kind gesagt hat, baut der Dolmetscher die Informationen ein, die das Kind während der Überlappung gesagt hat. Der Redefluss keiner der Beteiligten und auch das Verständnis werden somit nicht beeinträchtigt.

e) Für die Kommunikation nachteiliger Umgang mit sich überlappenden Redebeiträgen

Von einer nachteiligen Steuerung sich überlappender Redebeiträge kann dann gesprochen werden, wenn dadurch die Kommunikation gestört wird oder beispielsweise Informationen verloren gehen. In Folge können Gesprächsbeteiligte das Gesagte möglicherweise nicht mehr gut verstehen, Dolmetschende schreiten jedoch nicht ein, wodurch Lücken im Gespräch entstehen. Gesprächsbeteiligte können das Gefühl bekommen, dass ihnen nicht zugehört wird.

In manchen Fällen können Umstände, auf die die Dolmetschenden gegebenenfalls wenig oder keinen Einfluss haben, die Arbeit und die Gesprächssteuerung erschweren. Als

¹² Eh, ja, ich baue wunderschöne Sachen.

¹³ Auch meine Schwester macht wunderschöne Sachen.

¹⁴ Man kann auch Loopings machen.

Beispiel dafür kann die Dolmetschsimulation mit dem fünfjährigen Jungen herangezogen werden, während welcher die kleine Schwester immer wieder im Hintergrund laut ist, was das Verständnis beeinträchtigt:

Kind Text: Ich mag, ich hab mal nen LEGO-Betonmischer gebaut. Acht Jahre UNVERSTÄNDLICH.

Kleine Schwester: Sehr unruhig und laut im Hintergrund.

[...]

Dolmetscher Text: Quando aveva otto anni con col LEGO ha costruito il macchinario per fare il cemento.¹⁵

Dolmetscher Gestik: D macht Drehbewegung mit der rechten Hand, als würde er die Drehbewegung des Betonmischers nachahmen.

Interviewer Text: Quindi tu adesso hai otto anni?¹⁶

Dolmetscher Text: Also

Dolmetscher Gestik: Greift sich an den Mund.

Dolmetscher Text: bist du jetzt acht Jahre alt?

Kind Text: Nein, ich bin fünf.

Hier führt das laute Verhalten der Schwester im Hintergrund zu Verständnisproblemen. Das wird an der Dolmetschung deutlich. Der Dolmetscher hört an dieser Stelle vermutlich nicht gut und dolmetscht, dass das Kind acht Jahre alt war, als es den Betonmischer gebaut hat. Die Interviewerin weiß jedoch, dass das Kind nicht acht Jahre alt sein kann und stellt deshalb eine Rückfrage. Das Kind bestätigt, dass es sich um ein Missverständnis handelte. An dieser Stelle kann insofern von schlechter Gesprächssteuerung seitens des Dolmetschers gesprochen werden, als dass er nicht einschreitet und der kleinen Schwester zu verstehen gibt, dass sie etwas leiser sein soll, weil sonst die Kommunikation gestört wird.

f) Weglassung von Informationen oder falsche Dolmetschung ohne nachteilige Auswirkung auf die Kommunikation

Wie erwähnt, kann es durch sich überlappende Redebeiträge zu Informationsverlusten und Verständnisproblemen und in Folge fehlerhaften Dolmetschungen kommen. Allerdings können Auslassungen und fehlerhafte Dolmetschungen auch andere Gründe haben und sogar von den Dolmetschenden beabsichtigt sein. Um eine möglichst reibungslose Kommunikation zu

¹⁵ Als er acht Jahre alt war, hat er mit LEGO die Maschine gebaut, um Zement zu machen.

¹⁶ Also bist du jetzt acht Jahre alt?

begünstigen, müssen Dolmetschende während des Dolmetschens immer wieder Entscheidungen treffen. Fällt beispielsweise eine Beleidigung (z.B.: „Er schwitzt wie eine Sau“) oder werden Informationen genannt, bei denen sich die Dolmetschenden sicher sind, dass es sich um einen Fehler handeln muss (z.B.: „Der 1. Weltkrieg, welcher 1919 begonnen hat“), so kann es manchmal für das Gespräch von Vorteil sein, wenn Aussagen abgeschwächt (z.B.: „Es ist sehr heiß hier drinnen“) oder Fehler in der Dolmetschung berichtigt werden (z.B.: „Der 1. Weltkrieg, welcher 1914 begonnen hat“). Auch sich wiederholende oder für das Gespräch nebensächliche Aussagen werden teils weggelassen. Wobei hier auch zu erwähnen ist, dass die Entscheidung darüber, ob es sich um eine relevante oder nebensächliche Information handelt, subjektiv ist und darüber diskutiert werden könnte. In Anhang 1 Zeilen 731-771 wurde eine Aussage, welche die Interviewerin gemacht hat, nicht gedolmetscht, was sich positiv auf den Gesprächsverlauf ausgewirkt hat:

Interviewer Text: Bello. Vuoi raccontarmi ancora qualcosa?¹⁷

Interviewer Gestik: Neigt den Kopf etwas nach vorne und unten.

Dolmetscher Text: Magst du ihr noch was erzählen?

[...]

Interviewer Text: Sennò poi chiedo a tua sorella.¹⁸

Kind Text: Man kann's sehen da.

Kind Gestik: Zeigt auf einen Punkt auf dem Spielzeugauto.

Hätte der Dolmetscher in diesem Fall die Aussage „Sennò poi chiedo a tua sorella¹⁸“ für das Kind gedolmetscht, hätte das Kind vielleicht das Interesse am Gespräch verloren und der ganze letzte Teil des Gesprächs wäre nicht zustande gekommen. Der Dolmetscher hat gut daran getan, diesen Satz wegzulassen.

g) Weglassung von Informationen oder falsche Dolmetschung mit nachteiliger Auswirkung auf die Kommunikation

Das Weglassen und falsche Dolmetschen von Aussagen und Informationen kann sich jedoch auch negativ auf die Kommunikation auswirken. Ein ungünstiges und herausforderndes Arbeitsambiente (laut, hektisch usw.), die psychophysische Verfassung der Dolmetschenden, sprachliche Schwierigkeiten, Überforderung usw. können Gründe für Auslassungen und die

¹⁷ Schön. Möchtest du mir noch etwas erzählen?

¹⁸ Sonst frag ich dann deine Schwester.

Übermittlung falscher Informationen sein und dazu führen, dass das Gespräch nicht reibungslos abläuft. Ein Abschnitt aus der Dolmetschsimulation mit dem dreijährigen Mädchen kann als Beispiel dafür herangezogen werden (Anhang 2 Zeilen 317-322):

*Interviewer Text: E ti piacciono anche altre cose tranne i dolci?*¹⁹

Kind Text: Jaaaah.

Kind Gestik: Schaut Richtung I.

Dolmetscher Text: Magst du nur Süßigkeiten?

Beim oberen Ausschnitt bezieht sich die Antwort des Kindes nicht auf die hier abgebildete Frage der Interviewerin, sondern auf eine vorher im Gespräch gestellte Frage. Die Übersetzung der Frage der Interviewerin ist zwar nicht falsch und es wurden auch keine Informationen ausgelassen, aber dennoch handelt es sich nicht um eine genaue Dolmetschung dessen, was gefragt wurde. Ziel der Interviewerin war es, durch die Verwendung von „anche altre cose“²⁰, vom Thema der Süßigkeiten wegzukommen und das Interesse des Kindes neu zu wecken. Die Dolmetscherin behält den Inhalt zwar bei, setzt den Fokus aber wieder auf die Süßigkeiten, was nicht der Intention der Interviewerin entspricht.

Als Beispiel für eine fehlerhafte Dolmetschung kann ein Ausschnitt aus Anhang 2 Zeilen 416ff. herangezogen werden:

Kind Text: Nur, nur Namuel als Freund.

*Dolmetscher Text: Ah no, solo gli amici di Samuel.*²¹

Das Mädchen spricht hier davon, dass Samuel der einzige Freund ist und die Dolmetscherin dolmetscht, dass nur die Freunde von Samuel seine Freunde sind. Die Information entspricht nicht der des Ausgangstextes.

Gleich im Anschluss an den oben angeführten Abschnitt, kommt es zu einer Auslassung, die sich negativ auf die Steuerung des Gesprächs auswirkt. Die Interviewerin versucht durch ihre Frage, das Kind zum Reden zu motivieren, doch die Frage wird nicht gedolmetscht. Anbei das Beispiel aus Anhang 2 Zeilen 423-431:

*Interviewerin Text: Eh, e come si chiamano i, i bambini che vanno all'asilo con te però?*²²

Interviewer Gestik: Überkreuzt Beine.

¹⁹ Und schmecken dir auch andere Sachen außer Süßigkeiten?

²⁰ auch andere Sachen

²¹ Ah nein, nur die Freunde von Samuel.

²² Eh, und wie heißen aber die, die Kinder, die mit dir in den Kindergarten gehen?

Kind Gestik: Schaut I an.

Kind Text: Keine Freunde mehr.

Kind Gestik: Schaut nach unten.

Dolmetscher Text: Non ha più amici.²³

5.1.3 Participant Alignment

Auf dieser Achse kann unterschieden werden zwischen Anpassung an das Kind und Anpassung an die Interviewerin. In Folge werden Kriterien aufgezählt, welche im Rahmen dieser Analyse als Zeichen für eine Anpassung gesehen werden. Die Kriterien a), b), c), d) und e) stehen für eine Anpassung an das Kind und die Kriterien a-), b-), c-), d-) und e-) stehen für eine Anpassung an die Interviewerin.

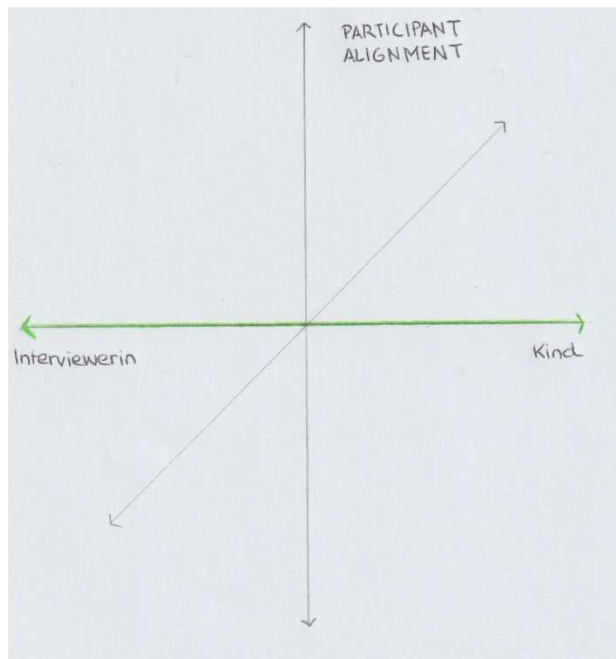


Abbildung 8 role space-Modell X-Achse

a)/a-) Direkte Adressierung der Gesprächsbeteiligten (verbal/nonverbal)

Von diesem Kriterium kann dann gesprochen werden, wenn das untersuchte Subjekt, in diesem Fall die Dolmetschenden, die Gesprächsbeteiligten direkt verbal oder nonverbal adressieren. Unterschieden werden muss jedoch zwischen Einwänden, die dazu dienen, das Gespräch zu steuern – also beispielsweise Rückfragen, die Bitte um Erklärungen usw. – und Einwänden, die nur zwischen den untersuchten Objekten und gewissen Gesprächsbeteiligten stattfinden, ohne

²³ Sie hat keine weiteren Freunde.

dass sie ins Gespräch eingebaut werden. Es handelt sich somit um ein eigenständiges Gespräch, dessen Inhalt nicht für die anderen Gesprächsbeteiligten gedolmetscht wird und also keinen direkten Einfluss auf das Gespräch nimmt. Es ist nicht immer einfach zwischen Rückfragen beziehungsweise der Bitte, um eine Erklärung und diesem Kriterium zu unterscheiden. Die Entscheidung muss situationsbedingt getroffen werden.

Ein Beispiel dafür ist folgender Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 576-586:

Kind Text: Wenn's aber eine Matschepfütze ist, die kann man entdecken.

Kind Prosodie: „die“ betont und etwas langgezogen.

Kind Text: Weil Matschepfützen lösen sich doch nicht in Luft auf.

Dolmetscher Text: Meinst du, dass die Matschepfütze der Schatz ist?

Kind Text: Dann kann man reinspringen in den Schatz. Das ist lustig.

Dolmetscher Text: Ma se c'è una pozzanghera di fango, quella puoi vederla perché quella poi rimane e quella puoi saltare ed è divertente.²⁴

In diesem Abschnitt stellt der Dolmetscher eine Frage an das Kind, ohne der Interviewerin zu erklären, dass er eine Frage gestellt hat. Er dolmetscht die Frage auch nicht. Allerdings muss hier auch gesagt werden, dass das Kind die Frage des Dolmetschers nicht beantwortet. Es kann also sein, dass der Dolmetscher sich deshalb dazu entschieden hat, die Dolmetschung und Erklärung der Zwischenfrage wegzulassen.

Das Kriterium basiert auf dem Kriterium „addresses specific participants directly“ bei Devaux (2018:96).

b)/b-) Feedback/ Reaktion auf das Verhalten und/oder Gesagtes/ Lesen der Körpersprache

Wenn die untersuchten Subjekte verbal oder nonverbal auf das Verhalten oder das Gesagte von Gesprächsbeteiligten reagieren, kann das zu diesem Kriterium gezählt werden. Nicht unter dieses Kriterium fallen beispielsweise Gesten, die nachgeahmt werden. Diese zählen zur üblichen Dolmetschung nonverbaler Gesprächselemente. Ein Beispiel von Reaktion auf das Verhalten des Kindes, die nicht unter die Kriterien des *Participant Alignment* fällt, ist folgender Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 207-211:

²⁴ Aber wenn es eine Schlammputze gibt, die kannst du sehen, denn die bleibt dann und die kann man hüpfen und es ist lustig.

Kind Text: Die Pinguine, die ich gesehen habe, waren so groß.

Kind Gestik: Zeigt mit den Händen die Größe der Pinguine. Streicht die Haare mit den Händen zurück.

Dolmetscher Text: I pinguini che ho visto sono grandi così.²⁵

Dolmetscher Gestik: Zeigt mit den Händen die Größe der Pinguine.

In diesem Beispiel ahmt der Dolmetscher die Gesten des Kindes nach. Er dolmetscht somit lediglich auch die Körpersprache, also das, was nonverbal kommuniziert wird.

Als Feedback beziehungsweise Reaktion auf das Gesagte kann hingegen folgender Ausschnitt gesehen werden (Anhang 1 Zeilen 133-143):

Kind Text: Ja. Ich hab einen Geparden im Zoo gesehen.

Dolmetscher Text: Sì e ha visto un gepardo allo zoo.²⁶

Interviewer Text: Boah, vero, uno vero?²⁷

Dolmetscher Text: Einen richtigen?

Kind Text: Ja, einen echten.

Dolmetscher Text: Einen echten.

In diesem Ausschnitt kann von Feedback gesprochen werden, weil der Dolmetscher durch die deutsche Wiederholung dessen, was das Kind gesagt hat, direkt mit Staunen auf das reagiert, was das Kind gesagt hat. Es handelt sich nicht um eine Dolmetschung und die Wiederholung des Dolmetschers ist, da es sich um eine deutsche und nicht um eine italienische Aussage handelt, nicht für die Interviewerin bestimmt.

Ebenfalls als Feedback bezeichnet werden kann beispielsweise der Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 576-581, welcher bereits weiter oben im Kontext der direkten Adressierung von Gesprächsbeteiligten angeführt wurde:

Kind Text: Wenn's aber eine Matschepfütze ist, die kann man entdecken.

Kind Prosodie: „die“ betont und etwas langgezogen.

Kind Text: Weil Matschepfützen lösen sich doch nicht in Luft auf.

Dolmetscher Text: Meinst du, dass die Matschepfütze der Schatz ist?

²⁵ Die Pinguine, die ich gesehen habe, sind so groß.

²⁶ Ja und er hat einen Gepard im Zoo gesehen.

²⁷ Boah, echt, einen echten?

Hier passt sich der Dolmetscher an die Sprechweise des Kindes an, indem er das kindliche Wort „Matschepfütze“ übernimmt, wenn er zum Kind spricht. Das ist eine Form von Reaktion auf das Gesagte.

Eine Reaktion auf das Verhalten kann es nur dann geben, wenn die Körpersprache zuvor gelesen und interpretiert wurde. Aus diesem Grund wird auch das Lesen der Körpersprache zu diesem Kriterium gezählt. Bei Devaux (2018:96) bilden das Lesen der Körpersprache und der Aufbau von Blickkontakt hingegen ein eigenes Kriterium. Dass die Körpersprache gelesen wurde, zeigt sich, wenn darauf reagiert wird, ohne dass es eine verbale Erklärung des Verhaltens gab. Als Beispiel dafür kann ein Auszug aus Anhang 3 Zeilen 114-133 herangezogen werden:

Dolmetscher Text: Sie meint, es sei nicht wirklich einfach, wenn man mit zwei Sprachen aufwächst, und eine Sprache verwendet man beispielsweise daheim mit der Familie und die andere dann im Schulraum. Und dann ist es ein bisschen schwierig, die Wörter in beiden Sprachen zu haben.

Kind Text: Ähm. Ja?

Kind Prosodie + Reaktionen: Fragender Ton. Lacht nervös.

Kind Gestik: Bewegt die Arme fragend und schaut D an.

*Dolmetscher Text: Sì?*²⁸

Dolmetscher Gestik: Macht die Geste des Kindes nach.

Kind Text: Ähm. Keine Ahnung, also.

Hintergrundgeräusche: Mutter lacht nervös.

Kind Gestik: Macht unwissende Armbewegung und schaut D an.

*Interviewer Text: No, no.*²⁹

*Dolmetscher Text: No, non sa bene magari come continuare la conversazione.*³⁰

In diesem Beispiel entnimmt die Dolmetscherin dem Verhalten des Kindes, den Armbewegungen und der Aussage „Ähm. Keine Ahnung, also.“, dass das Kind womöglich nicht weiß, wie es das Gespräch weiterführen soll. Die Dolmetscherin liest also die Körpersprache des Kindes und reagiert auf das Gesagte, um der Interviewerin zu verstehen zu geben, dass es ein Problem gibt und wo dieses liegt. Gleichzeitig handelt es sich auch um eine zusätzliche Erklärung für die Gesprächsleiterin (Kriterium c-)), weil die Dolmetscherin der

²⁸ Ja?

²⁹ Nein, nein.

³⁰ Nein, er weiß vielleicht nicht recht, wie er die Konversation weiterführen soll.

Gesprächsleiterin erklärt, wo das Problem liegt. Auf das Kriterium c)/c-) wird unten näher eingegangen.

Das Kriterium basiert auf den Kriterien „provides feedback and back-channels“, „smiles when a participant makes a humorous contribution“ und zum Teil auf „reads body language/establishes eye-contact“ bei Devaux (2018:96). „smiles when a participant makes a humorous contribution“ wird zu diesem Kriterium gezählt, da auch Lachen und Lächeln in gewissen Kontexten als Feedback gesehen werden können. Auch hier gilt es, wie erwähnt, in der Situation zu entscheiden, ob es sich beispielsweise um Feedback handelt oder um einen Einblick in persönliche Vorlieben und Abneigungen (Kriterium b) der Achse *Presentation of Self*).

c)/c-) Zusätzliche Erklärung

Devaux (2018:96) bezieht sich damit auf Erklärungen in Bezug auf den Dolmetschprozess. In der Analyse dieser Masterarbeit werden diese dolmetschspezifischen Erklärungen jedoch zur Achse *Presentation of Self* Kriterium a) „stellen sich selbst und die eigene Rolle/Funktion vor“ gezählt. Im Rahmen dieser Analyse bezieht sich das Kriterium auf Erklärungen zum Inhalt und dem Verhalten des Gesagten und nicht auf den Dolmetschprozess. Als Beispiel kann ein Auszug aus Anhang 3 Zeilen 455-460 herangezogen werden:

*Dolmetscher Text: No, quando dicevo liceo linguistico intendo più che si studiano delle lingue come il latino, il greco che però non si possono utilizzare quotidianamente.*³¹

*Interviewer Text: Ah quindi non ci sono*³²

*Dolmetscher Text: Quindi, quindi penso che sia il corrispettivo di quello che chiamiamo in Italia liceo classico.*³³

In diesem Fall ergänzt die Dolmetscherin eine Information, welche vom Kind nicht gesagt wird. Es handelt sich um eine zusätzliche, italienspezifische Erklärung in Bezug auf die Beschreibung des Schulsystems, von welchem das Kind spricht. Die Dolmetscherin unterbricht die Interviewerin, um die zusätzliche Erklärung abzugeben.

³¹ Nein, als ich Sprachengymnasium sagte, meine ich eher, dass man Sprachen wie Latein, Griechisch lernt, die man aber nicht im Alltag verwenden kann.

³² Ah, also gibt es keine

³³ Also, also denke ich, dass es dem entspricht, was wir in Italien klassisches Gymnasium nennen.

d)/d-) Übermäßige Haltung von Augenkontakt

„Übermäßiger Augenkontakt“ bedeutet im Rahmen dieser Masterarbeit, dass das untersuchte Subjekt mit Gesprächsbeteiligten vermehrt auch dann Augenkontakt hält, wenn diese nicht gerade beim Kommunizieren sind. Devaux (2018:96) spricht von Augenkontakt im Allgemeinen, doch für diese Analyse wurde zwischen dem Augenkontakt, der im Normalfall gehalten wird, wenn eine Person kommuniziert und dem Augenkontakt, der auch dann gehalten wird, wenn nicht kommuniziert wird, unterschieden. In den für diese Masterarbeit durchgeführten Dolmetschsimulationen konnte kein übermäßiger Augenkontakt seitens der Dolmetschenden festgestellt werden. Wenn hingegen das Verhalten der Kinder beobachtet wird, so kann ein derartiges Verhalten an mehreren Stellen festgestellt werden. Ein Beispiel dafür findet sich im folgenden Abschnitt aus Anhang 1 Zeilen 236-239:

*Interviewer Text: E quindi? E come mai vivono qua? Non fa troppo caldo?*³⁴
Kind Gestik: Dreht Kopf während I spricht zu D.

Dolmetscher Text: Warum wohnen die hier? Ist es nicht viel zu heiß für die?

In diesem Abschnitt schaut das Kind den Dolmetscher an, obwohl die Interviewerin beim Sprechen ist. Es erwartet sich eine Verdolmetschung durch den Dolmetscher. Da es sich hierbei jedoch um das Verhalten des Kindes handelt und nicht um das Verhalten des Dolmetschers, welcher im Fokus der Analyse dieser Masterarbeit steht, fließt das Kriterium nicht in die Grafiken ein.

Das Kriterium basiert auf dem Kriterium „reads body language/establishes eye-contact“ bei Devaux (2018:96), wobei das von Devaux festgelegte Kriterium nicht identisch übernommen wurde. Das Lesen der Körpersprache als Voraussetzung dafür, dass darauf reagiert werden kann, zählt in dieser Masterarbeit zum Kriterium b) der Achse *Participant Alignment*.

e)/e-) Anpassung der eigenen Position/Körperhaltung

Anpassung der eigenen Position und Körperhaltung an Gesprächsbeteiligte bedeutet, dass sich das untersuchte Subjekt körperlich einer Partei annähert, sich dieser mehr zuwendet als den anderen Parteien. Ein zum Teil bereits vorher verwendetes Beispiel dafür, stammt aus einem Ausschnitt aus Anhang 2 Zeilen 409-416:

³⁴ Und also? Und wieso leben die hier? Ist es nicht zu heiß?

Kind Text: Nur Namuel als Freund.

Dolmetscher Text: Ha?

Kind Gestik: Schaut D an.

Dolmetscher Gestik: Beugt sich fragend näher zum Kind.

Kind Text: Nur, nur Namuel als Freund.

In diesem Beispiel hat die Dolmetscherin Schwierigkeiten darin, das Kind zu verstehen. Sie bittet durch die Frage „Ha?“ das Kind darum, das Gesagte zu wiederholen und passt ihre Körperhaltung zum besseren Verständnis an das Kind an, indem sie sich ihm nähert.

Bei Devaux (2018:96) wird dieses Kriterium nicht explizit genannt. Da es in den für die Masterarbeit durchgeführten Dolmetschsimulationen jedoch vorkommt, dass die Dolmetschenden ihre Position und Körperhaltung an die Gesprächsbeteiligten anpassen, wurde das Kriterium hinzugefügt.

5.2 Schwierigkeiten und Anpassungen

Da es sich beim role space-Modell um ein bisher selten umgesetztes Modell handelt, mussten die Kriterien für diese Masterarbeit angepasst und mehrmals überarbeitet werden. Die Ausarbeitung und Zuordnung der Kriterien haben sich vor allem deshalb als schwierig erwiesen, weil Kriterien sich oft überlappen und nicht eindeutig einer einzigen Achse zugewiesen werden können. Als Beispiel dafür kann der weiter oben angeführte Ausschnitt aus Anhang 3 Zeilen 455-460 genannt werden:

Dolmetscher Text: No, quando dicevo liceo linguistico intendo più che si studiano delle lingue come il latino, il greco che però non si possono utilizzare quotidianamente.³⁵

Interviewer Text: Ah quindi non ci sono³⁶

Dolmetscher Text: Quindi, quindi penso che sia il corrispettivo di quello che chiamiamo in Italia liceo classico.³⁷

Im Rahmen dieser Analyse wurde der Einschub der Dolmetscherin in Bezug auf das „klassische Gymnasium“ wie oben beschrieben der Achse *Participant Alignment* Kriterium c) „geben eine zusätzliche Erklärung“ zugeordnet und zudem auch der Achse *Interaction Management*, weil

³⁵ Nein, als ich Sprachengymnasium sagte, meine ich eher, dass man Sprachen wie Latein, Griechisch lernt, die man aber nicht im Alltag verwenden kann.

³⁶ Ah, also gibt es keine

³⁷ Also, also denke ich, dass es dem entspricht, was wir in Italien klassisches Gymnasium nennen.

die Dolmetscherin durch ihren Einschub den Sprecher*innenwechsel steuert (Kriterium b)). Dieser Einschub der Dolmetscherin könnte allerdings auch der Achse *Presentation of Self* zugeordnet werden, weil sich die Dolmetscherin als Expertin für das italienische Schulsystem präsentiert.

Auch die Verwendung der 3. Person bei der Dolmetschung für die Gesprächsteilnehmenden anstelle der häufig empfohlenen 1. Person (vgl. Edwards 2015:212), kann mehreren Achsen zugeordnet werden. In dieser Masterarbeit zählt das Kriterium zur Achse *Presentation of Self*, weil die Dolmetschenden dadurch auf ihre Anwesenheit in der Kommunikationssituation aufmerksam machen. Genauso könnte es sich aber auch um eine Art von Erklärung (Kriterium c)/c-)) im Sinne der Achse *Participant Alignment* handeln, weil dadurch Gesprächsbeteiligte, die womöglich nicht mit dolmetschgestützten Gesprächen vertraut sind, leichter verstehen, um wessen Redebeitrag es sich handelt und ob die Aussage direkt von den Dolmetschenden ausgeht oder von anderen Gesprächsbeteiligten.

Auf weitere Kritikpunkte am hier verwendeten role space-Modell und Schwierigkeiten, die sich im Laufe der Analyse ergeben haben, wird in der Diskussion und im Fazit der Arbeit eingegangen.

6. Diskussion

6.1 Dolmetschsimulation Junge 5

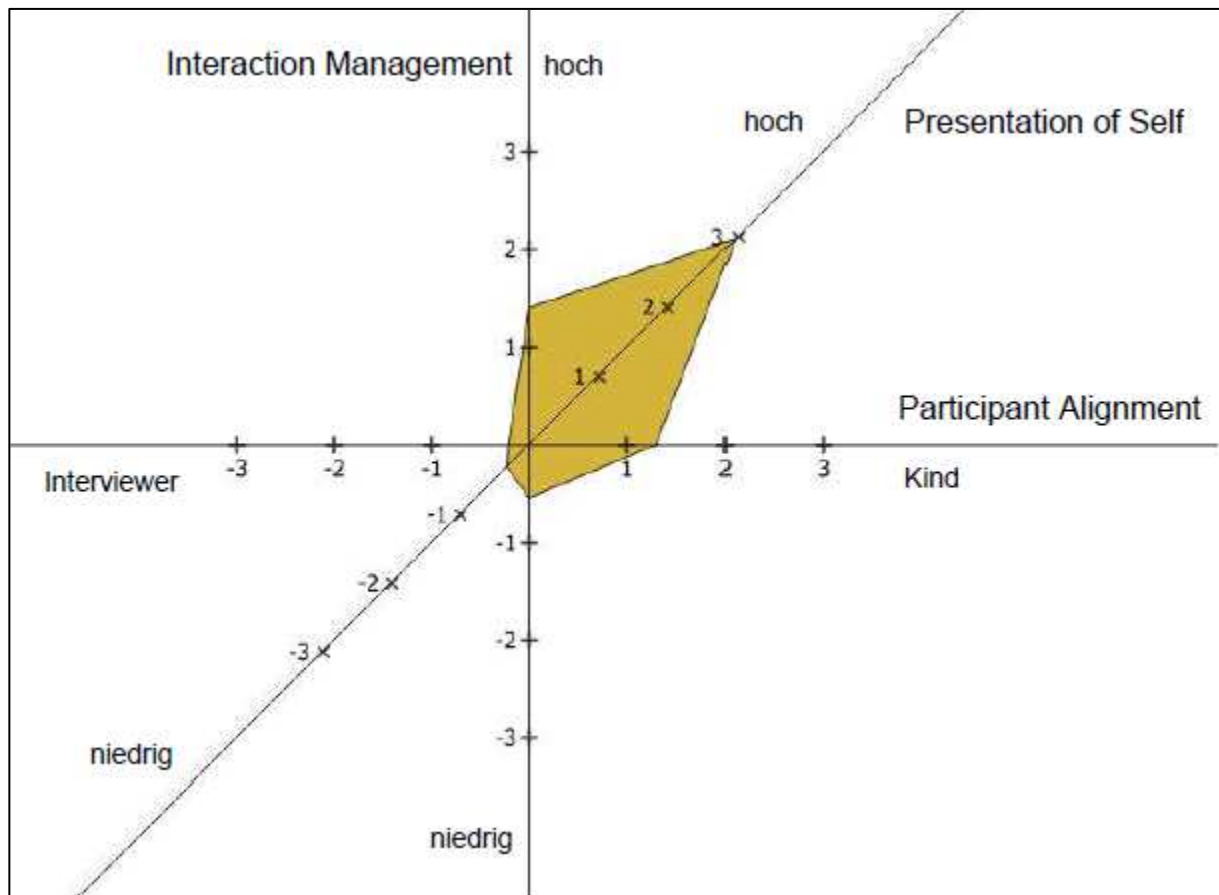


Abbildung 9 role space-Modell Junge 5

Die Analyse der Dolmetschsimulation mit dem fünfjährigen Jungen konnte zeigen, dass der Dolmetscher auf allen drei untersuchten Ebenen ein hohes Maß an Beteiligung aufweist.

Tabelle 3 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Junge 5

Simulation Nummer	Datum der Durchführung	Länge des Videos	Alter des Kindes	Datum der Eintragung in Excel	Kriterien	Achse	Anzahl
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	a	Z	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	b	Z	4
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	c	Z	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	d	Z	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	e	Z	51
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	d-	Z-	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	e-	Z-	6
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	a	Y	6
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	b	Y	6
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	c	Y	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	d	Y	11
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	e	Y-	2
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	f	Y	3
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	g	Y-	8
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	a	X	2
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	b	X	12
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	c	X	7
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	d	X	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	e	X	3
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	a-	X-	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	b-	X-	1
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	c-	X-	3
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	d-	X-	0
1	22. Mrz	18.5	5	28. Jun	e-	X-	0

6.1.1 Z-Achse: Presentation of Self

Die Achse *Presentation of Self* (Z) zeigt auf, wie sehr durch das Handeln der Dolmetschenden deren eigene Teilnahme am Gespräch erkennbar wird, wie sehr sie sich also selbst darstellen.

Besonders das Kriterium e) „beziehen sich in der 1. Person auf sich selbst und in der 3. Person auf die Person, deren Text sie gerade dolmetschen“ sticht bei der Betrachtung der Tabelle 3 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Junge 5 ins Auge. Das liegt daran, dass der Dolmetscher im Laufe des Gesprächs sehr häufig die 3. Person verwendet, um die Aussagen der Gesprächsbeteiligten zu dolmetschen und in der 1. Person Singular (z.B.: „ich“ in Anhang 1 Zeile 28 oder „mir“ in Anhang 1 Zeile 1043) auf sich selbst verweist. Die Literatur aus dem Fachbereich der Dolmetschwissenschaft empfiehlt hingegen häufig die Verwendung der 1.

Person Singular für die Dolmetschung des Gesagten der Gesprächsbeteiligten (vgl. Edwards 2015:212). Grund dafür ist, dass die Dolmetschenden auf diese Weise direkt die Worte der Gesprächsbeteiligten übernehmen und so dolmetschen, als wären sie nicht aktiv am Gespräch beteiligt, sondern würden lediglich Inhalte genau gleich in eine andere Sprache übertragen. Kinder kennen den Gesprächsrahmen jedoch oft nicht und verdolmetschte Gespräche sind für viele Kinder etwas, das sie noch nie erlebt haben (vgl. Delfos 2004:223-231). Das war auch für den fünfjährigen Jungen, der an dieser Simulation teilgenommen hat, der Fall. Die Verwendung der 1. Person Singular seitens des Dolmetschers („Ich-Form“), um für die anderen Gesprächsbeteiligten zu sprechen, könnte für Kinder ungewohnt sein. Die Tatsache, dass es dadurch unklar sein kann, von wem die Aussage ausgeht, könnte Kinder oder jene, die nicht an Gespräche mit Dolmetschenden gewöhnt sind, durcheinanderbringen und dadurch die Kommunikation stören (vgl. Pöllabauer et al. 2023:185). Lediglich sechs Mal verwendete der Dolmetscher die beim Dolmetschen häufig verwendete 1. Person, um das auszudrücken, was die anderen Gesprächsbeteiligten sagen (Kriterium e-)).

Weiters bringt der Dolmetscher im Laufe der Simulation durch sein Verhalten einige Male seine Emotionen ein (Kriterium b)). In folgendem Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 448-451 machte er das beispielsweise durch Lächeln:

Kind Text: Nein, ich kann. Zwischen dem Regenbogen und dem Garten war ja ein Zaun. Also ich konnte nicht erst zum Schatz.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut Kind lächelnd an.

In diesem Ausschnitt wirkt es so, als fände der Dolmetscher das nett, was das Kind sagt. Dieses Lächeln, könnte auch zum Kriterium c) der Achse *Participant Alignment* gezählt werden. Allerdings sind es die Art und Weise, wie der Dolmetscher das Kind ansieht und der Kontext, die dieser Entscheidung zu Grunde liegen. Das Beispiel zeigt, dass es sich nicht immer um eine eindeutige Kategorisierungsarbeit und ein mathematisches Zusammenzählen handelt, sondern dass die Videos genauestens beobachtet und analysiert werden müssen, um situationsbedingt Abschnitte den Kriterien zuordnen zu können.

Ein anderer Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 145-149, in dem der Dolmetscher seine Emotionen einbringt, und der nicht bereits in der Methodik beschrieben wurde, ist folgender:

Kind Text: Und es wurde gestern ein Babyzebra geboren.

*Dolmetscher Text: E ieri è nato un cucciolo di zebra.*³⁸

Dolmetscher Gestik: Armbewegungen.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt nervös und scheint sich unwohl zu fühlen.

Der Dolmetscher scheint sich unwohl und angreifbar zu fühlen und drückt das durch seine unbeholfenen Armbewegungen und sein nervöses Lächeln aus. Der Fachbegriff wäre „puledro di zebra“³⁹. Schulz von Thun (vgl. 2010:33f.) stellt fest, dass durch nonverbale Verhaltensweisen, wie Prosodie und Mimik, Gefühle zum Ausdruck gebracht werden. In diesem Fall das Gefühl des Unbehagens, der Unzufriedenheit mit der eigenen Dolmetschung.

Die Äußerung weiterer persönlicher Informationen seitens des Dolmetschers konnte nicht verzeichnet werden.

Andere Aspekte, die den Kriterien dieser Achse zugeordnet werden können, konnten nicht gefunden werden. Die Funktion des Dolmetschers und der ungefähre Ablauf des Gesprächs wurden dem Kind bereits vor dem Gespräch durch den Babysitter erklärt. Auf diese Weise sollte die Nervosität des Kindes möglichst minimiert werden. Außerdem war es der Gesprächsleiterin wichtig, dass das Kind wusste, was es erwartete, sodass das Gespräch möglichst entspannt ablaufen konnte. Auch am Anfang der Simulation erklärte die Gesprächsleiterin mit der Hilfe des Dolmetschers dem Kind kurz noch einmal das Ziel und den Ablauf des Gesprächs. Da es sich hierbei aber nicht um eine eigenständige Aussage des Dolmetschers handelt, sondern um die Wiedergabe, dessen, was die Gesprächsleiterin gesagt hat, zählen solche Erklärungen der Rolle, nicht zur Achse *Presentation of Self*. Die Erklärung des Gesprächsrahmens ist, wie erwähnt, besonders dann von großer Bedeutung, wenn sich Gesprächsbeteiligte mit der Art des Gesprächs noch nicht auskennen (vgl. Delfos 2004:223-231).

In Bezug auf die Kriterien d) und d-) können keine Aussagen getroffen werden, weil die Gesprächsleiterin keine Fragen direkt an den Dolmetscher stellte und er somit auch nicht darauf antworten konnte.

³⁸ Und gestern wurde ein Babyzebra geboren.

³⁹ Zebrafohlen

6.1.2 Y-Achse: Interaction Management

Auf dieser Achse konnten beinahe alle Kriterien, außer dem Kriterium c) „bitten um eine Handlung/Veränderung“, in der Dolmetschsimulation mit dem fünfjährigen Jungen identifiziert werden.

Der Dolmetscher bittet das Kind, die Gesprächsleiterin und sogar den Babysitter während des Gesprächs um Erklärungen und/oder Wiederholungen des Gesagten. Im folgenden Abschnitt aus Anhang 1 Zeile 24 konnte sich der Dolmetscher beispielsweise nicht mehr an den Inhalt des Gesagten erinnern:

*Dolmetscher Text: Ja und äh. Che cos'è che hai detto ancora?*⁴⁰

Außerdem versteht der Dolmetscher nicht immer, was das Kind sagt, und fragt deshalb beim Kind und sogar beim Babysitter nach. Die Rückfragen erfolgen verbal und auch nonverbal durch fragende Blicke (Anhang 1 Zeilen 350-357):

Kind Text: Nachziehen.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut fragend den Babysitter an, weil er das Wort, welches das Kind verwendet („nachziehen“) nicht versteht.

Dolmetscher Text: Zum Nachzeichnen?

Babysitter: „Ziehen.“

Zusätzlich bittet der Dolmetscher das Kind um eine Erklärung, um sich Gewissheit zu verschaffen, dass er richtig dolmetscht. Ein Beispiel dafür aus Anhang 1 Zeile 656 wurde in der Analyse angeführt.

In Anhang 1 Zeilen 128ff. kommt es zur folgenden Rückfrage an das Kind:

*Interviewer Text: E io ho sentito che voi oggi siete andati allo zoo.*⁴¹

Dolmetscher Text: Und sie hat auch gehört, dass äh ihr heute zum also in den Zoo gegangen seid. Stimmt das?

Diese Rückfrage („Stimmt das?“) könnte auch zum Kriterium a) „adressieren Gesprächsbeteiligte direkt (verbal/nonverbal)“ der Achse *Participant Alignment* gezählt

⁴⁰ Was hast du sonst noch gesagt?

⁴¹ Und ich habe gehört, dass ihr heute in den Zoo gegangen seid.

werden, aber hier geht es vielmehr darum, dass der Dolmetscher dadurch sicherstellt, dass das Kind antwortet, weshalb die Entscheidung auf die Achse *Interaction Management* fiel.

Der Dolmetscher scheint das Gespräch gut im Griff zu haben. Er weiß, wann Rückfragen nötig sind und kann diese so einsetzen, dass sie sich positiv auf den Gesprächsverlauf auswirken, indem das Kind dadurch beispielsweise zum Sprechen motiviert wird. Die Tatsache, dass der Dolmetscher das Gespräch gut im Griff hat, zeigt sich ebenfalls dadurch, wie er darauf achtet, das Kind im Redefluss nicht zu unterbrechen und gegebenenfalls, wenn er durch das Kind unterbrochen wird, entweder selbst aufhört zu reden, oder leise im Hintergrund für die Gesprächsleiterin weiter dolmetscht. Er greift also auf die Methode des Flüsterdolmetschens zurück, wie im Beispiel aus Anhang 1 Zeilen 183-193, welches in der Analyse der Masterarbeit beschrieben wurde, erkennbar ist.

Auch erkennbar durch die Analyse auf der Ebene des *Interaction Managements* wird, dass der fünfjährige Junge die Gesprächsbeteiligten, sowohl den Dolmetscher als auch die Gesprächsleiterin, häufig unterbricht und es in Folge zu Überlappungen kommt, mit denen der Dolmetscher je nach Situation anders umgeht. Diesbezüglich ist erwähnenswert, dass das Kind nie aktiv durch den Dolmetscher im Redefluss unterbrochen wird, die Gesprächsleiterin hingegen schon, wie im Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 904-918 sichtbar wird, welcher in der Analyse der Masterarbeit beschrieben wurde. Bereits vor der Simulation wurden die Dolmetschenden durch die Gesprächsleiterin darüber informiert, dass es ihr wichtig sei, dass die Kinder sich möglichst wohl fühlten, und dass es weniger um konkrete Fragen ginge, die vom Kind beantwortet werden sollten, sondern vielmehr darum, dass das Kind möglichst viel und gelassen spreche. Das Verhalten des Dolmetschers, also, dass er das Kind nicht unterbricht und nicht zurechtweist, könnte auch darauf zurückzuführen sein. In der Reflektion nach dem Gespräch (Anhang 4 Zeilen 36f.) behauptet der Dolmetscher selbst, dass das Gespräch aus seiner Sicht gelungen sei, weil „viel frei erzählt wurde“.

Lediglich zwei Mal konnte ein für das Gespräch nachteiliger Umgang mit sich überlappenden Redebeiträgen (Kriterium e)) verzeichnet werden. Beide Male hat die Überlappung der Redebeiträge nicht direkt mit den Gesprächsbeteiligten zu tun, sondern mit dem lauten Verhalten der kleinen Schwester im Hintergrund. Dieses führt dazu, dass sich die Gesprächsbeteiligten nicht mehr gut verstehen können und Informationen verloren gehen oder falsch verstanden werden. Ein Beispiel dafür wurde im fünften Kapitel dieser Masterarbeit angeführt (Anhang 1 Zeilen 647-660). Die Schwester verhält sich während der gesamten

Simulation unruhig und laut. Als problematisch wurden nur jene Situationen beschrieben, in denen das Gespräch darunter litt. Mit der kleinen Schwester wurde im Anschluss ebenfalls eine Simulation durchgeführt (siehe Anhang 2). In diesen problematischen Situationen hätte der Dolmetscher einschreiten können, um die Schwester darauf aufmerksam zu machen, dass durch ihr Verhalten das Gespräch gestört wird. Nilsen (vgl. 2013:22f.) stellt jedoch fest, dass sich Kinder bei distanzierendem Verhalten seitens der Dolmetschenden schnell zurückgewiesen fühlen können. Wissend, dass im Anschluss auch noch eine Simulation mit der Schwester durchgeführt werden würde, könnte es sein, dass sich der Dolmetscher, um Konflikte zu vermeiden, gegen ein solches Einschreiten entschieden hat.

Zur Achse *Interaction Management* wurden Auslassungen und Übersetzungen gezählt, die vom Ausgangstext abweichen. Hierbei kann es sich um ein niedriges Maß an Steuerung handeln, beispielsweise durch fehlende Kontrolle über die eigene Dolmetschleistung, wodurch Informationen verloren gehen. Das Verhalten kann sich nachteilig auf das Gespräch auswirken (Kriterium g)). Das Kriterium g) wurde deshalb so häufig verzeichnet, weil der Dolmetscher an mehreren Stellen Aussagen nicht vollständig dolmetschte. Es handelt sich fast immer um Nebensächlichkeiten, wie etwa unvollständige Aufzählungen, aber dennoch zeigt sich dadurch ein gewisser Kontrollverlust seitens des Dolmetschers über die eigene Tätigkeit. Bestimmte Auslassungen von Informationen könnten auch Verwirrung stiften (Anhang 1 Zeilen 1050-1063):

*Interviewer Text: Vuoi ancora raccontarmi qualcosa? Sennò chiedo adesso a tua sorella.*⁴²

Dolmetscher Text: Gibt's noch etwas, das du gerne erzählen möchtest? Sonst ähm red ich mit deiner Schwester ein bisschen.

Kind Text: Meine Schwester darf jetzt.

Kind Gestik: Kind schaut auf die eigenen Füße und spielt damit.

Hintergrundgeräusche: Lachen.

*Interviewer Text: Grazie mille.*⁴³

Dolmetscher Text: Dankeschön.

⁴² Möchtest du mir noch etwas erzählen? Sonst frag ich jetzt deine Schwester.

⁴³ Tausend Dank.

Der Dolmetscher dolmetscht trotz einer längeren Pause, während der niemand spricht, die Antwort des Kindes nicht. Die Gesprächsleiterin versteht Deutsch und auch das Verhalten des Kindes gibt Hinweise darauf, dass das Kind keine Lust mehr hat. Sie weiß deshalb, dass das Kind dafür ist, das Gespräch zu beenden. Dadurch, dass der Dolmetscher jedoch nicht übermittelt, dass das Kind das Gespräch beenden möchte, hätte es auch zu Missverständnissen kommen können.

An anderen Stellen wirkten sich Auslassungen und Übersetzungen, die vom Ausgangstext abweichen, positiv auf das Gespräch aus (Kriterium f)). Es wird davon ausgegangen, dass es sich dabei um bewusste Entscheidungen des Dolmetschers handelt. Deshalb wird dieses Kriterium als hohes Maß an *Interaction Management* eingestuft. Ein Beispiel dafür wurde in der Analyse der Masterarbeit beschrieben (Anhang 1 Zeile 768).

6.1.3 X-Achse: Participant Alignment

Die Zahlen zeigen deutlich, dass sich der Dolmetscher im Laufe des Gesprächs viel häufiger an das Kind anpasst und auf dieses eingeht (Kriterien a), b), c), d), e)), als an die Gesprächsleiterin (Kriterien a-), b-), c-), d-), e-)). Mehrmals wiederholt der Dolmetscher deutsche Ausdrücke des Kindes oder reagiert mit Gesten darauf, was das Kind sagt (Kriterium b)). Auch die Körperhaltung wird an mehreren Stellen an das Kind angepasst, indem sich der Dolmetscher dem Kind mit dem Kopf nähert und mit dem ganzen Körper zu ihm hinunterbeugt. Der folgende Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 444ff. kann als Beispiel herangezogen werden:

Dolmetscher Text: Hast du den gefunden?

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Fragende, fast schon mystische Stimmlage.

Dolmetscher Gestik: Neigt sich näher zum Kind hinunter.

Generell macht die Simulation deutlich, dass der Dolmetscher beim Sprechen sehr viel gestikuliert. In Folge war es nicht immer einfach, den Unterschied zwischen Reaktionen auf Gesagtes oder Verhaltensweisen, von Nachahmungen der Sprechenden zu unterscheiden. Auch hier war eine genaue Beobachtung nötig, um situationsbedingt Entscheidungen treffen zu können. Vor allem Aussagen des Kindes, welches in vielen Fällen selbst nicht mitgestikuliert, während es spricht, wurden vom Dolmetscher häufig durch Gesten hervorgehoben. Da es sich nicht um schwierige Passagen handelt, die ohne Handbewegungen schwer zu verstehen wären, wird davon ausgegangen, dass der Dolmetscher durch die Gesten das Kind auch dann am Gespräch teilhaben lassen will, wenn es die Sprache des Gesagten nicht versteht (aber die nonverbale Kommunikation schon) und nicht direkt angesprochen wird. Dadurch signalisiert

der Dolmetscher dem Kind außerdem, dass er seine Erzählung verstanden hat, zeigt Interesse, und dass er aktiv zuhört. Delfos (vgl. 2004:92ff.) unterstreicht die Wichtigkeit dieser Verhaltensweisen beim Kommunizieren mit Kindern. In Bezug auf die Gesprächsleiterin zeigt der Dolmetscher lediglich ein Mal solches Verhalten, was unterstreicht, dass das *alignment* zur Gesprächsleiterin viele geringer ist als zum Kind (siehe Abbildung 9 role space-Modell Junge 5).

Zwei Mal stellt der Dolmetscher dem Kind direkt eine Frage, die jedoch nicht gedolmetscht wird und auch nicht in den weiteren Verlauf des Gesprächs einfließt. Wie in der Analyse beschrieben, zählen solche Rückfragen deshalb nicht zum Kriterium a) der Achse *Interaction Management*. Es handelt sich somit um eine Strategie, um mit dem Kind in Kontakt zu treten, die direkt vom Dolmetscher initiiert wird.

Der Dolmetscher gibt mehrmals verbal und nonverbal zusätzliche Erklärungen, die nicht im Ausgangstext vorkommen. Auch diese sind mehr als doppelt so häufig an das Kind gerichtet. Ein Beispiel für eine nonverbale Erklärung des Dolmetschers für das Kind ist folgender Ausschnitt aus Anhang 1 Zeilen 24-30:

Dolmetscher Text: Ah, und äh, ich helfe aus, damit ihr

Dolmetscher Gestik: Blick auch zu Babysitterin und Schwester.

Dolmetscher Text: ihr drei euch verständigen könnt. Ja?

In diesem Beispiel zeigt der Dolmetscher durch seinen Blick, wer am Gespräch teilnehmen wird. Das „Ja?“ am Ende ist zudem ein Beispiel für Kriterium a) derselben Achse. Der Dolmetscher fragt das Kind dadurch bewusst, ob es die Situation verstanden hat, ohne dass die Frage von der Gesprächsleiterin ausgeht. Das Kind wird direkt vom Dolmetscher adressiert.

Der Dolmetscher gibt auch verbale Erklärungen. Ein Beispiel dafür aus Anhang 1 Zeilen 311-316 ist Folgendes:

Kind Text: Ja, im, Tulpen sind im Garten.

Kind Gestik: Zeigt mit linkem Arm Richtung Garten.

Dolmetscher Text: E lì c'è il giardino.⁴⁴

Dolmetscher Gestik: Kopfbewegung nach links.

⁴⁴ Und dort ist der Garten.

Der Dolmetscher interpretiert die Geste des Kindes und fasst sie für die Gesprächsleiterin in Worte. Er erklärt zudem durch eine Kopfbewegung.

Die Analyse der Simulation hat deutlich gezeigt, dass das Kind mit der Zeit immer entspannter wird. Auch der Dolmetscher scheint die meiste Zeit ruhig zu sein und kann sich gut auf das Kind und die auch für ihn selbst neue Situation einlassen. Der Dolmetscher hatte zwar an der Universität bereits im Dialogsetting gedolmetscht, aber noch nie außerhalb von universitären Lehrveranstaltungen und auch noch nie für Kinder. Aus der Reflexion des Dolmetschers (Anhang 4 Zeilen 31ff.) nach der Simulation geht außerdem hervor, dass der Dolmetscher an manchen Stellen das Gefühl hatte, das Kind würde nicht wirklich verstehen, worum es geht. Das konnte durch die Analyse nicht bestätigt werden. Die Verwendung des Wortes „Matschepfütze“ (z.B.: Anhang 1 Zeile 581), zeigt außerdem, dass der Dolmetscher sich sprachlich an das Kind anpasst. Pöllabauer & Ahamer & UNHCR Österreich (vgl. 2023:186) stellen fest, wie wichtig eine solche Anpassung im Gespräch mit Kindern ist. Es kann also beobachtet werden, dass der Dolmetscher sich auf eine Weise verhält, die einen möglichst reibungslosen Ablauf der Dolmetschung für das Kind begünstigt. Er hält sich intuitiv an viele Empfehlungen für das Dolmetschen für Kinder und das Kommunizieren mit Kindern, ohne sich aktiv damit auseinandergesetzt zu haben.

6.2 Dolmetschsimulation Mädchen 3

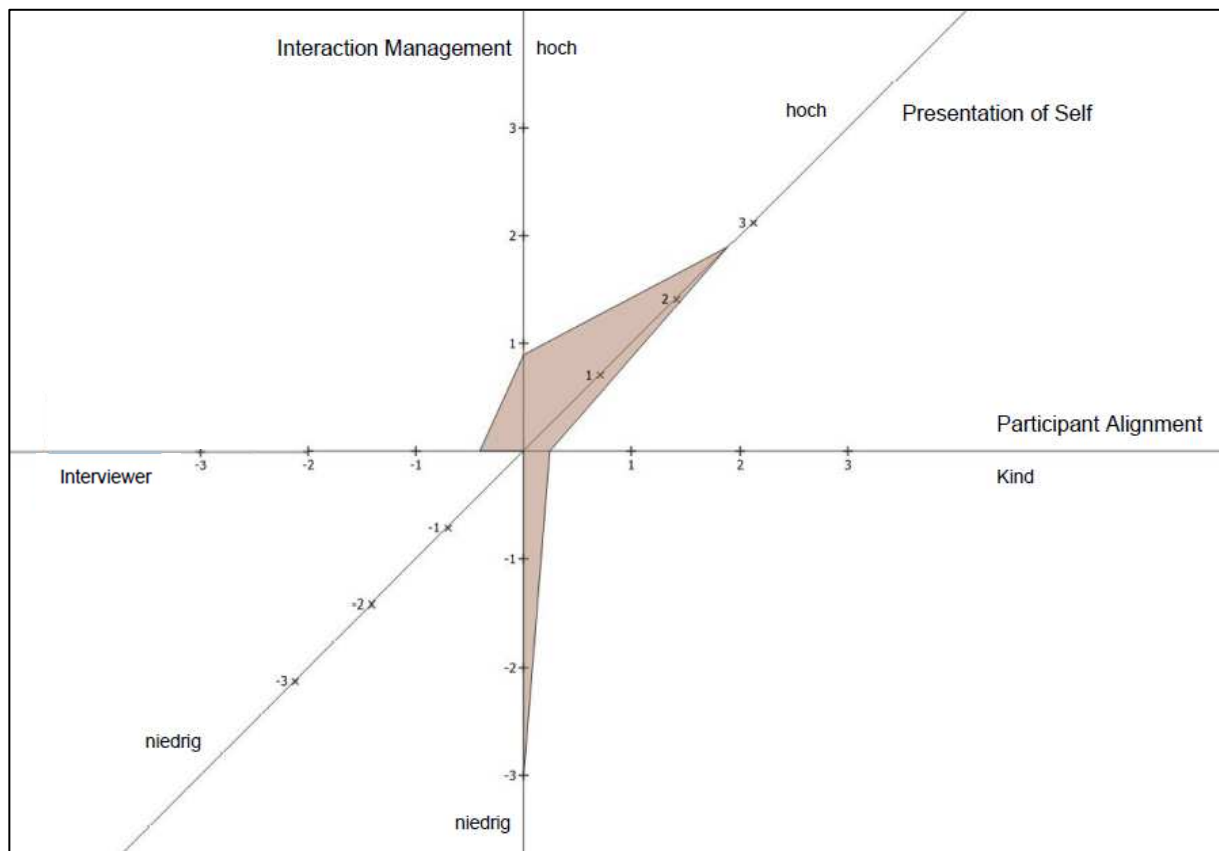


Abbildung 10 role space-Modell Mädchen 3

Im Vergleich zur Dolmetschsituation mit dem fünfjährigen Jungen, sieht die Situation bei seiner kleinen Schwester, dem dreijährigen Mädchen, ganz anders aus und es zeigt sich deutlich, dass das Gespräch nicht so gut gelungen ist. Auslöser der Schwierigkeiten waren sowohl die Entscheidungen und das Verhalten der Dolmetscherin als auch das Verhalten des Kindes. In Folge wird genauer auf die verschiedenen Aspekte eingegangen.

Tabelle 4 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Mädchen 3

Simulation Nummer	Datum der Durchführung	Länge des Videos	Alter des Kindes	Datum der Eintragung in Excel	Kriterien	Achse	Anzahl
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	a	Z	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	b	Z	5
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	c	Z	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	d	Z	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	e	Z	28
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	d-	Z-	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	e-	Z-	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	a	Y	2
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	b	Y	1
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	c	Y	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	d	Y	5
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	e	Y-	11
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	f	Y	3
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	g	Y-	26
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	a	X	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	b	X	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	c	X	1
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	d	X	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	e	X	2
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	a-	X-	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	b-	X-	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	c-	X-	5
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	d-	X-	0
2	22. Mrz	12.3	3	28. Jun	e-	X-	0

6.2.1 Z-Achse: Presentation of Self

Tabelle 4 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Mädchen 3 zeigt, dass die Dolmetscherin ausnahmslos die 3. Person verwendet, um die Aussagen der Gesprächsbeteiligten zu dolmetschen und in der 1. Person Singular auf sich selbst verweist (z.B. Anhang 2 Zeile 28: „Dolmetscher Text: Sie meint, ich habe das nicht verstanden.“). Grund dafür ist vermutlich auch in dieser Simulation, dass die Dolmetscherin möglichst verhindern möchte, dass das Kind aufgrund der Verwendung der „Ich-Form“ in einer bereits ungewohnten Situation, noch mehr verwirrt wird.

Die Gesten und der Blick der Dolmetscherin vermitteln den Eindruck, dass sie sich während der Simulation meistens etwas unwohl fühlt. Ein Beispiel ist folgender Ausschnitt aus Anhang 2 Zeilen 344-349:

Dolmetscher Text: Die Rebekka meint.

Kind Text: Wurst.

Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen und D dolmetscht nicht fertig.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lacht nervös.

Dolmetscher Gestik: Geht mit dem Oberkörper nach hinten.

Das nervöse Lachen, sowie die Tatsache, dass sich die Dolmetscherin auch aktiv vom Kind distanziert, sind Indikatoren für ihren Gemütszustand. In den Situationen, in denen die Dolmetscherin ihre Emotionen einfließen lässt (Kriterium b)), ist auch das Kind meistens nicht sehr kooperativ, was ein Grund für das Unbehagen der Dolmetscherin sein könnte. Das Kind antwortet beispielsweise nicht auf die Frage, wie es heißt (Anhang 2 Zeilen 17-39), oder vermittelt das Gefühl, keine Lust zu haben, am Gespräch teilzunehmen. Statt zuzuhören und zu antworten, turnt es in diesen Situationen herum und wiederholt mehrmals dieselben Aussagen. Mehrfach kommt es auf das Thema „Essen“ zu sprechen, geht aber aus mangelndem Interesse und auch weil die Dolmetscherin nicht immer alle Informationen dolmetscht oder diese anders überbringt, als von der Gesprächsleiterin beabsichtigt, nicht näher darauf ein. Dennoch ist es auch diese ständige Wiederholung desselben Themas, die oft aus dem Nichts kommt, die die Dolmetscherin in bestimmten Situationen zu amüsieren scheint (Anhang 2 Zeilen 555-561):

Kind Text: Ich hab keine, ich hab, ich hab keine Süßigkeiten gegessen.

Kind Gestik: Schaut nach unten.

Eltern: Vater lacht.

*Dolmetscher Text: Non ha mangiato nessun dolcetto.*⁴⁵
Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Amüsierte Stimme.

Im Abschnitt davor spricht das Kind noch von „Seegurken“ und vom Vater, der eine Seegurke ist (Anhang 2 Zeile 498), um dann plötzlich wieder auf die Süßigkeiten zu sprechen zu kommen. Der Babysitter hatte die Kinder im Vorfeld darüber informiert, dass die Gesprächsleiterin vermutlich als kleines Dankeschön fürs Mitmachen, etwas Süßes für sie dabei habe. Das Mädchen war mit seinen Gedanken möglicherweise schon bei der Belohnung. Außerdem waren die Geschwister der ersten beiden Simulationen gerade vom Zoobesuch mit dem Babysitter zurückgekommen und in Folge möglicherweise erschöpft und hungrig.

6.2.2 Y-Achse: Interaction Management

Die Achse, die die Gesprächssteuerung darstellt, weist eine besonders starke Abweichung im Vergleich zu den Analysen der anderen beiden Dolmetschsimulationen auf. Vor allem im negativen Bereich, also jenem, der sich auf Aspekte der niedrigen Gesprächssteuerung bezieht, ist die Anzahl der den Kriterien e) und g) zugewiesenen Abschnitte vergleichsweise hoch. Das kann an mehreren Stellen darauf zurückgeführt werden, dass die Dolmetscherin nicht einschreitet, wenn das Kind nicht antwortet oder mehrere der Anwesenden (zeitweise beide Elternteile, Bruder, Babysitter, Kind, Dolmetscher und Gesprächsleiterin) durcheinanderreden. Es sind dann wiederholt die Gesprächsleiterin, der Babysitter, die Eltern oder sogar der Bruder, welche einschreiten und die Frage erneut stellen, oder versuchen das Kind zum Reden zu motivieren. Ein Beispiel aus Anhang 2 Zeilen 17ff.:

Dolmetscher Text: Wie heißt du?

Bruder: Wie heißt du, Ariana?

In diesem Fall ist es der Bruder, der nach einer kurzen Pause die Frage der Dolmetscherin wiederholt und auch die Antwort bereits in der Frage nennt. Es wirkt in dem Moment fast so, als wolle er seiner Schwester weiterhelfen, indem er die Antwort einsagt.

In Bezug auf das Kriterium g), hat die Analyse ergeben, dass Informationen mehrmals nicht, nicht vollständig oder nicht wie von der Gesprächsleiterin beabsichtigt gedolmetscht wurden. Vor allem Beiträge, die nicht vom Kind oder der Gesprächsleiterin ausgingen, wurden, obwohl sie für das Gespräch durchaus wichtig gewesen wären, nicht gedolmetscht:

⁴⁵ Sie hat keine Süßigkeit gegessen.

*Interviewer Text: Vuoi raccontarmi qualcosa di oggi, ha?*⁴⁶

Dolmetscher Text: Willst du der Rebekka noch etwas erzählen?

*Interviewer Text: Perché anche tu sei stata allo zoo, no?*⁴⁷

Interviewer Gestik: Setzt sich weiter nach vorne Richtung Kind.

Dolmetscher Text: Du warst auch im Zoo, oder?

Eltern: „Warst du nicht auch im Zoo?“

Kind Text: Lecker Würstchen.

Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.

Kind Text: Lecker Wien Würstchen

Babysitter: „Wir haben einen Hotdog gegessen.“

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lacht.

Kind Text: Deine Ärmchen sind Würstchen.

Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.

Dolmetscher Gestik: Schaut I an.

*Dolmetscher Text: Le mani e le braccia sono come dei würstel.*⁴⁸

Diesen Zeilen 64-91 aus Anhang 2 wurde an drei Stellen das Kriterium g) zugewiesen. In Zeile 68 wiederholt die Gesprächsleiterin die Information über den Zoobesuch, weil es seitens der Dolmetscherin zu einer Auslassung gekommen war („qualcosa di oggi“⁴⁹). Die Gesprächsleiterin möchte auf den Zoobesuch Bezug nehmen, die Dolmetscherin formuliert die Frage allerdings viel offener, wodurch sich das Kind womöglich überfordert fühlt, weil die Kontrolle über das Gespräch dadurch auf das Kind übertragen wird. Auch wenn Delfos (vgl. 2004:91) feststellt, dass die Gesprächsführung im Gespräch mit Kindern möglichst offen gehalten werden soll, scheint sich das in diesem Fall nicht positiv auf das Gespräch auszuwirken. Die Gesprächsleiterin wiederholt in Folge ihre Frage nochmal und auch die Mutter schreitet ein. Im Anschluss an die unpassend wirkenden Antworten des Kindes in den Zeilen 75-79, erklärt der Babysitter, worauf sich das Kind damit beziehen könnte. Auch diese

⁴⁶ Möchtest du mir etwas von heute erzählen, ha?

⁴⁷ Weil auch du warst im Zoo, nicht?

⁴⁸ Die Hände und die Arme sind wie Würstchen.

⁴⁹ etwas von heute

Information wird nicht von der Dolmetscherin für die Gesprächsleiterin ins Italienische gedolmetscht.

Ein Ausschnitt aus einer Situation (Anhang 2 Zeilen 298-306), in der die Dolmetscherin hingegen gut mit sich überlappenden Redebeiträgen umgeht und das Gespräch also gut steuert, ist folgender:

Kind Text: Ja, aber die.

Kind Gestik: Schaut auf die eigenen Hände.

Dolmetscher Text: Sì.⁵⁰

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kind beginnt „aber die“ zu sagen und D bricht gleich den eigenen Redebeitrag ab.

Kind Gestik: Schaut kurz auf zu D und dann weg.

Kind Text: Meine Eltern sagen, dass ich auch allein Süßigkeiten darf, rausnehmen kann.

Hier sind es die Dolmetscherin und das Kind, die kurz gleichzeitig sprechen, aber die Dolmetscherin hört gleich auf zu reden, um das Kind im Redefluss nicht zu unterbrechen. Diese Entscheidung ihrerseits ist vor allem deshalb besonders wichtig, weil das Kind ohnehin schwer zu motivieren ist, sich aktiv am Gespräch zu beteiligen. Eng mit diesem Kriterium im Zusammenhang steht das Kriterium b). Diesbezüglich konnte einmal (Anhang 2 Zeilen 696-703) beobachtet werden, dass die Dolmetscherin abwartet, bevor sie mit der Dolmetschung beginnt. Möglicherweise möchte sie durch diese Strategie, welche zur Steuerung des Sprecher*innenwechsels gezählt wird, erzielen, dass das Kind weiterspricht:

Kind Text: Mein Bauch hat nur wenig Hunger.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Spricht nicht weiter, weil D denkt, dass das noch etwas sagen möchte.

Kind Gestik: Schaut nach unten.

Dolmetscher Gestik: Setzt sich aufrecht hin.

Kind Text: Ich glaub, er braucht Süßigkeiten.

Weiters lässt die Dolmetscherin an mehreren Stellen Informationen weg. Das kann sich, wie weiter oben beschrieben, negativ auf das Gespräch auswirken, aber auch eine gute Strategie sein, um mit sich wiederholenden Informationen umzugehen. Das Kind wiederholt sich sehr oft, weshalb die Dolmetscherin in gewissen Situationen Informationen nicht mehrfach

⁵⁰ Ja.

dolmetscht, wenn das nicht nötig zu sein scheint. Während das Kind singt, wäre es für die Dolmetscherin beispielsweise schwierig, alles genauestens zu dolmetschen. Sie entscheidet sich in Folge dazu, die Inhalte zusammenfassend wiederzugeben. Einige Informationen gehen dadurch zwar verloren, aber die Strategie der Dolmetscherin, zuerst zuzuhören und dann das Wichtigste für die Gesprächsleiterin herauszufiltern, erleichtert in dieser Situation das Verständnis.

Lediglich zwei Mal stellt die Dolmetscherin direkt eine Rückfrage an das Kind. Das erste Mal (Anhang 2 Zeile 199: „Meinst du die Süßigkeiten?“), weil das Kind nicht spezifiziert, wovon es spricht und nicht klar ist, ob es sich mit „die“ auf „Süßigkeiten“ bezieht (Bitte um eine Erklärung) und das zweite Mal (Anhang 2 Zeile 411: „Ha?“), weil sie nicht gut versteht, was das Kind sagt (Bitte um eine Wiederholung).

6.2.3 X-Achse: Participant Alignment

Auf der Achse *Participant Alignment* geht es wie beschrieben um die Anpassung und Hinwendung zu den jeweiligen Gesprächsbeteiligten. Auch wenn sich an diesem Gespräch nicht nur das Kind, die Dolmetscherin und die Gesprächsleiterin beteiligen, wurden im Rahmen der Masterarbeit lediglich die Anpassung der Dolmetscherin an das Kind und die Gesprächsleiterin untersucht.

Es kann beobachtet werden, dass sich die Dolmetscherin viel weniger auf verbaler und nonverbaler Ebene an das Kind anpasst als die Dolmetschenden in den anderen zwei Simulationen. Das könnte daran liegen, dass das Kind, wie erwähnt, nicht sehr kooperativ ist und auch daran, dass die Dolmetscherin manchmal Schwierigkeiten darin hat, das Kind zu verstehen und das Gespräch zu steuern. Es kann somit anhand dieser Simulation festgestellt werden, dass sich die Achsen gegenseitig beeinflussen. Mangelt es an Gesprächssteuerung, so fällt auch das *alignment* niedriger aus.

Am Anfang des Gesprächs kann die physische Zuwendung (Kriterium e)) zum Kind noch deutlicher erkannt werden, doch das lässt bald nach. Grund dafür könnte sein, dass die Dolmetscherin kein Verhältnis mit dem Kind aufbauen kann, wie sie selbst in der Reflexion nach der Simulation erwähnt (Anhang 5 Zeile 25). Generell kann behauptet werden, dass vor allem diese Dolmetscherin sowie der Dolmetscher in der Simulation mit dem fünfjährigen Jungen, dazu neigen, sich dem Kind körperlich zu nähern. Das hat möglicherweise mit dem Größenunterschied zwischen den Dolmetschenden und den Kindern zu tun und mit der

Sitzkonstellation (Abbildung 2 Sitzkonstellation Junge 5, Abbildung 4 Sitzkonstellation Mädchen 3b, Abbildung 5 Sitzkonstellation Mädchen 3a). Die Kinder sitzen nicht mit den anderen Gesprächsbeteiligten auf derselben Augenhöhe. Delfos (vgl. 2004:98f.) stellt fest, dass das Gespräch auf Augenhöhe dem Machtgefälle entgegenwirken kann. Es handelt sich somit um eine Strategie, durch die sich das Kind wohler fühlen könnte. Da die körperliche Annäherung sich allerdings durch die ganze Simulation zieht, werden nur die Ausschnitte zum Kriterium e) gezählt, in denen die Anpassung der Körperhaltung der Dolmetschenden besonders deutlich erkennbar ist. Ein Beispiel dafür ist der folgende Ausschnitt aus Anhang 2 Zeilen 47-53:

Dolmetscher Text: Mama. Sehr interessant.

Dolmetscher Gestik: Beugt sich weiter nach vorne in Richtung des Kindes.

Kind Text: Mama.

Hintergrundgeräusche: Alle lachen.

Andere Kriterien, welche im Rahmen dieser Achse identifiziert werden konnten, sind die Abgabe einer zusätzlichen Erklärung für das Kind beziehungsweise für die Gesprächsleiterin. Nur ein Mal (Anhang 2 Zeilen 310-313) erklärt die Dolmetscherin dem Kind durch kurzes Hinschauen, dass sie sich mit „sie“ auf die Gesprächsleiterin bezieht:

Interviewer Text: Veramente? Io non potevo mai.⁵¹

Dolmetscher Text: Echt? Sie durfte das nicht machen, nie machen.

Dolmetscher Gestik: Schaut bei „sie“ kurz zu I.

Die übrigen Erklärungen, die die Dolmetscherin gibt, gelten der Gesprächsleiterin. Es handelt sich dabei um Beschreibungen dessen, was gerade passiert, um Zusammenfassungen der jeweiligen Situation. Als Beispiel kann der folgende Ausschnitt aus Anhang 2 Zeilen 569-574 genannt werden, in dem das Kind ein Lied singt und die Dolmetscherin der Gesprächsleiterin kurz erklärt, was gerade vor sich geht:

Kind Text: Muss immer im UNVERSTÄNDLICH der Katzenklo kragen.

Kind Prosodie + Reaktionen: Singt. Betont "kragen".

Kind Gestik: Schaut meist D an und am Ende kurz den Bruder.

⁵¹ Echt? Ich durfte nie.

*Dolmetscher Text: Ha cantato una canzoncina.*⁵²

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Leise, während das Kind singt.

Die Grafik (Abbildung 10 role space-Modell Mädchen 3) unterstreicht die Tatsache, dass die Positionierung dieser Dolmetscherin deutlich von der Positionierung der anderen beiden Dolmetschenden abweicht. Gut erkennbar ist die niedrige Gesprächssteuerung seitens der Dolmetscherin.

6.3 Dolmetschsimulation Junge 12

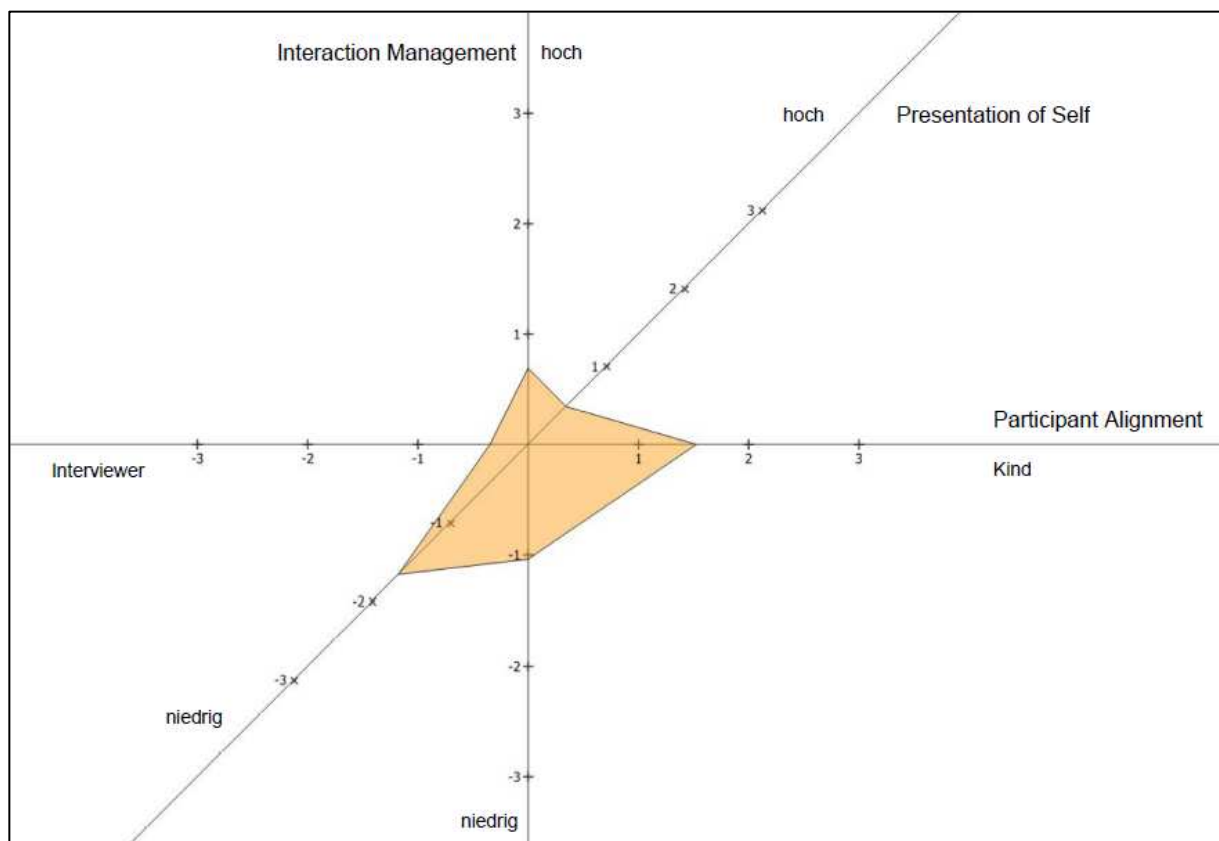


Abbildung 11 role space-Modell Junge 12

Bei der Dolmetschsimulation mit dem zwölfjährigen Jungen sticht sofort ins Auge, dass die Dolmetscherin im Gegensatz zu den anderen beiden Dolmetschenden eine viel geringere Selbstdarstellung aufweist. Abschnitte, die auf die Anpassung an das Kind hinweisen, konnten ebenfalls häufiger identifiziert werden, als bei den anderen Dolmetschenden, während die Gesprächssteuerung hingegen etwas niedriger ausfällt.

⁵² Sie hat ein Liedchen gesungen.

Tabelle 5 Auszug aus der Excel-Tabelle-Kriterien Junge 12

Simulation Nummer	Datum der Durchführung	Länge des Videos	Alter des Kindes	Datum der Eintragung in Excel	Kriterien	Achse	Anzahl
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	a	Z	1
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	b	Z	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	c	Z	1
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	d	Z	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	e	Z	5
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	d-	Z-	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	e-	Z-	24
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	a	Y	4
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	b	Y	4
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	c	Y	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	d	Y	1
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	e	Y-	1
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	f	Y	1
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	g	Y-	14
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	a	X	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	b	X	18
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	c	X	3
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	d	X	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	e	X	1
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	a-	X-	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	b-	X-	1
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	c-	X-	4
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	d-	X-	0
3	26. Mrz	14.43	12	28. Jun	e-	X-	0

6.3.1 Z-Achse: Presentation of Self

Wie bereits erwähnt, ist es diese Achse, die besonders hervorsticht. Das liegt vor allem daran, dass diese Dolmetscherin viel häufiger die 1. Person Singular verwendet, um das zu dolmetschen, was die anderen Gesprächsbeteiligten sagen. Sie dolmetscht also wie häufig empfohlen, als wäre sie selbst die Person, für die sie spricht (vgl. Edwards 2015:212). Dadurch ist die Anwesenheit der Dolmetscherin weniger offensichtlich. Allerdings kann diese Art des Dolmetschens auch Verwirrung stiften, indem die Gesprächsbeteiligten nicht so einfach verstehen, von wem das Gesagte ausgeht – von der Gesprächsleiterin oder von der Dolmetscherin selbst. Beim Dolmetschen an der Universität, wo größtenteils für Erwachsene gedolmetscht wird, verwenden Studierende ebenfalls meistens die 1. Person, um das zu dolmetschen, was andere sagen. Der zwölfjährige Junge ist deutlich älter als die anderen zwei

Kinder und hat auch ein viel erwachseneres Auftreten. Diese Tatsachen könnten Gründe dafür sein, dass sich die Dolmetscherin dazu entschied, meistens in der 1. Person Singular zu dolmetschen (Anhang 3 Zeilen 17-23):

Interviewer Text: Visto che io parlo italiano e ho bisogno di questo colloquio, di questo dialogo per l'università, ho portato la mia amica Claudia. ⁵³

Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht kurz (weil "colloquio"⁵⁴ so formell klingt).

Dolmetscher Text: Dadurch, dass ich Italienisch spreche, und ich bräuchte diese Aufnahme, diesen Dialog für meine Masterarbeit brauche, habe ich meine Freundin Claudia, die heute als Dolmetscherin tätig ist, mitgebracht.

Dolmetscher Gestik: Bewegt die linke Hand in die eigene Richtung und schaut abwechselnd I und das Kind an.

Erstens ist in diesem Beispiel gut erkennbar, dass die Dolmetscherin das, was die Gesprächsleiterin sagt, in der 1. Person dolmetscht und zweitens stellt die Dolmetscherin in diesem Abschnitt auch als einzige der teilnehmenden Dolmetscherinnen sich selbst und ihre Rolle vor (Kriterium a)). Wie bereits in der Analyse erwähnt, sagt die Dolmetscherin von sich aus, dass sie für das Gespräch als Dolmetscherin tätig sein wird.

Die Dolmetscherin verwendet, während der ungefähr 14,5 Minuten langen Simulation, nur fünf Mal die 3. Person, um Redebeiträge der anderen Gesprächsbeteiligten zu dolmetschen. Ein Beispiel ist folgender Ausschnitt aus Anhang 3 Zeilen 153-158:

Dolmetscher Text: Also, du bist mit der Sprache Ungarisch aufgewachsen, aber du bist in Wien geboren. Ist das richtig?

Kind Text: In, in Berlin.

Dolmetscher Text: In, a Berlino ha detto. ⁵⁵

Ein weiteres Kriterium der Achse *Presentation of Self* ist Kriterium c) „geben persönliche Informationen über sich selbst preis“. Wie der in der Analyse angeführte Ausschnitt (Anhang 3 Zeile 460) aus dem Transkript der Dolmetschsimulation mit dem zwölfjährigen Jungen zeigt, ist die Dolmetscherin dieser Simulation die Einzige, die persönliche Informationen über sich preisgibt, ohne dass sie dazu aufgefordert wird. Da sich die Gesprächsleiterin und die Dolmetscherin jedoch schon vor der Simulation kannten, ist es keine neue Information für die Gesprächsleiterin. Nichtsdestotrotz handelt es sich um eine persönliche Information, weshalb der Ausschnitt zu Kriterium c) gezählt wurde.

⁵³ Weil ich Italienisch spreche und dieses Gespräch, diesen Dialog für die Universität brauche, habe ich meine Freundin Claudia mitgebracht.

⁵⁴ Gespräch

⁵⁵ In, in Berlin hat er gesagt.

Es werden wie in allen Simulationen, die für diese Masterarbeit durchgeführt wurden, keine direkten Fragen an die Dolmetscherin gestellt und in Folge kann sie auch nicht darauf antworten (Kriterien d) und d-)). Außerdem konnten, im Gegensatz zu den anderen Simulationen, auch keine Ausschnitte identifiziert werden, in denen die Dolmetscherin Einblick in persönliche Vorlieben und Abneigungen gewährt.

6.3.2 Y-Achse: Interaction Management

Auf der Achse des Gesprächssteuerung kann beobachtet werden, dass diese im Vergleich zur Dolmetschsimulation mit dem fünfjährigen Jungen eher gering ausfällt. Hauptgrund dafür ist, dass die gedolmetschten Informationen teilweise nicht genau denen des Ausgangstextes entsprechen (Kriterium g))) (Anhang 3 Zeilen 323-335):

*Interviewer Text: Ed è in Germania e anche quà è che hai quattro anni di primaria mi sa, elementare, e poi otto anni di scuola secondaria. È vero?*⁵⁶

Dolmetscher Text: Es ist, ist es auch in Deutschland so, wie es hier in Österreich ist, dass du vier Jahre Volksschule hast und dann acht Jahre ähm Schule?

Kind Text: Also, in meinem Fall schon. Aber eigentlich, also eigentlich ist es so, dass die ersten sechs Jahre ähm Grundschule sind und danach, ähm. Genau, ähm, sechs Jahre dann Oberstufe sind.

Dolmetscher Text: Mhm.

*Dolmetscher Text. Sì, no, ähm, un po' diverso. Sei anni di scuola primaria e poi altri sei anni di scuola secondaria.*⁵⁷

In diesem Abschnitt entspricht die Dolmetschung inhaltlich nicht genau dem, was die Gesprächsleiterin gesagt hat. Die Gesprächsleiterin hat eine Vermutung darüber, wie das Schulsystem in Österreich und Deutschland aufgebaut sein könnte und fragt das Kind, ob sie richtig liegt. Die Art, wie die Dolmetscherin die Frage formuliert, lässt jedoch annehmen, dass die Gesprächsleiterin weiß, wie das österreichische Schulsystem funktioniert. Das ist nicht der Fall. Zudem fällt der Dolmetscherin nicht die genaue Übersetzung für „scuola secondaria“⁵⁸ ein und sie verallgemeinert und spricht von „Schule“. Außerdem lässt sie die Antwort des Kindes weg, in der es sich auf sich selbst bezieht („Also, in meinem Fall schon.“). Im Laufe des Gesprächs kommt dann heraus, dass das Kind sich mit der Aussage „in meinem Fall“ darauf

⁵⁶ Und ich glaube, es ist in Deutschland und auch hier so, dass man vier Jahre Volksschule, Grundschule, hat und dann acht Jahre Oberschule. Stimmt das?

⁵⁷ Ja, nein ähm, ein bisschen anders. Sechs Jahre Grundschule und dann sechs weitere Jahre Oberschule.

⁵⁸ Oberschule

bezieht, dass es selbst eine Klasse übersprungen hat. Die Abänderung von Informationen und das Weglassen von Informationen können also den Gesprächsverlauf beeinflussen und gehören deshalb zur Achse *Interaction Management*. Allerdings muss die Beeinflussung nicht gezwungenermaßen negativ sein, wie das folgende Beispiel für Kriterium f) zeigt (Anhang 3 Zeilen 612ff.):

*Interviewer Text: Mi sa. Se vuoi ancora raccontare qualcosa. Sennò*⁵⁹

Dolmetscher Text: Willst du mir noch etwas erzählen?

Die Dolmetscherin formuliert den Satz so um, dass das Kind sich freier fühlt, noch etwas zu erzählen, wenn ihm danach ist. Bei der Gesprächsleiterin klingt es hingegen so, als wäre für sie das Gespräch schon beendet und sie würde sich ohnehin keinen weiteren Beitrag vom Kind erwarten. Möglicherweise hat diese Entscheidung der Dolmetscherin einen positiven Einfluss darauf, wie das Kind das Interesse der Gesprächsleiterin bewertet.

Bei dieser Dolmetschsimulation kommt es weniger häufig zu sich überlappenden Redebeiträgen (Kriterien d) und e)), weshalb zum Umgang der Dolmetscherin damit keine aussagekräftigen Schlüsse gezogen werden können. In Zeile 446 Anhang 3 beginnt die Dolmetscherin zu reden, hört dann jedoch gleich wieder auf, sobald das Kind dazwischenredet. Es kommt kurz zu einer Überlappung und die Dolmetscherin beendet den Satz nicht sofort, weshalb das Kind, für welches die Situation vermutlich ohnehin schon einschüchternder und ungewohnter ist als für die anderen Gesprächsbeteiligten, weiterreden kann. Etwas später (Anhang 3 Zeilen 570f.) tritt hingegen der Fall auf, dass die Dolmetscherin anfängt zu sprechen, während das Kind noch spricht, und man kann ihre Dolmetschung deshalb nicht hören. Ein solcher Umgang mit sich überlappenden Redebeiträgen ist nicht vorteilhaft für das Gespräch und wird somit als niedrige Gesprächssteuerung kategorisiert.

Die Steuerung des Sprecher*innenwechsels (Kriterium b)) hat in vielen Fällen mit sich überlappenden Redebeiträgen zu tun. Es muss, wie so oft, aus dem Kontext entschieden werden, zu welchem Kriterium ein bestimmtes Verhalten der Dolmetscherin gezählt wird. Ein Beispiel dafür ist folgender Ausschnitt aus Anhang 3 Zeilen 137-148:

⁵⁹ Ich glaube. Wenn du noch etwas erzählen willst? Sonst

*Interviewer Text: No, no. Va bene dai.*⁶⁰

Kind Gestik: Schaut zwischen D und I hin und her.

Kind Text: UNVERSTÄNDLICH.

Interviewer Text: UNVERSTÄNDLICH.

Dolmetscher Text: Es ist. Es war keine Frage.

Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an und macht eine Handbewegung, die "egal" signalisiert.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Redet lauter, um zu übertönen.

*Interviewer Text: Non è importante.*⁶¹

Das Kind und die Interviewerin sprechen gleichzeitig, was zu einer Überlappung der Redebeiträge und zu Verwirrung führt. In diesem Fall ist es die Dolmetscherin, die durch lautes Reden einschreitet und nochmal betont, dass das Kind nicht antworten muss. Das ist die Essenz dessen, was die Interviewerin gesagt hat. Dadurch, dass die Dolmetscherin nochmal das auf den Punkt bringt, was die Interviewerin gesagt hat, unterbricht sie die Gesprächsbeteiligten, die gleichzeitig sprechen, und gibt der Interviewerin wieder das Wort. Aus diesem Grund kann dieser Abschnitt als Beispiel für Kriterium b) „steuern den Sprecher*innenwechsel“ gesehen werden.

Im Laufe der etwas mehr als zwölfminütigen Simulation bittet die Dolmetscherin vier Mal um eine Wiederholung oder Erklärung des Gesagten. Drei Mal gilt die Bitte dem Kind und ein Mal der Gesprächsleiterin. Dadurch, dass zwei der drei Male, in denen die Dolmetscherin sich diesbezüglich an das Kind wendet, in den ersten Minuten verzeichnet werden, kann davon ausgegangen werden, dass das undeutliche und leise Sprechen des Kindes mit seiner Nervosität zu tun hat. Anfänglich spricht das Kind undeutlich (Anhang 3 Zeilen 42-46) und später weiß es nicht so recht, wie es ein Konzept auf Deutsch ausdrücken soll (Anhang 3 Zeilen 97-103). Es handelt sich beim genannten Konzept um eine ungarische Ostertradition, da die Mutter des Jungen aus Ungarn stammt. Das Kind traut sich nicht, die Tradition zu umschreiben. Im Laufe des Gesprächs kann beobachtet werden, dass sich das Kind immer öfter traut, auch dann zu sprechen, wenn es vielleicht nicht genau weiß, wie es sich korrekt und verständlich ausdrücken soll. Das bestärkt die Annahme, dass die an das Kind gerichteten Bitten um Erklärungen und Wiederholungen, die vor allem am Anfang der Simulation vorkommen, auch mit der Nervosität des Jungen zu tun haben. Auch das Auftreten des Kindes lässt darauf schließen. In folgendem

⁶⁰ Nein, nein. Passt schon.

⁶¹ Es ist nicht wichtig.

Abschnitt aus Zeilen 263-272 Anhang 3, kann beobachtet werden, dass sich das Kind ab einem gewissen Punkt sogar traut, die Dolmetscherin direkt zu fragen, ob es sich verständlich und korrekt ausgedrückt hat. Es scheint Vertrauen aufzubauen. Die Reflektion der Dolmetscherin nach der Simulation (Anhang 6 Zeilen 23f.) bestärken diese Vermutung:

Kind Text: Ähm, ich mag's hier. Es ist sehr viel nach lehnender?

Kind Prosodie + Reaktionen: Fragender Ton.

Kind Text: Sagt man das?

Kind Gestik: Schaut D an.

Dolmetscher Text: Mhm.

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Bestätigender Laut.

Kind Text: So, weniger angespannt.

Verglichen mit den anderen beiden Simulationen kann beobachtet werden, dass sich die Dolmetscherin weniger aktiv um eine sich auf das Gespräch positiv auswirkende Gesprächssteuerung bemüht als der Dolmetscher der Simulation des fünfjährigen Jungen. In der Simulation mit dem dreijährigen Mädchen können hingegen viel häufiger Kriterien identifiziert werden, die für eine niedrige Gesprächssteuerung stehen und sich negativ auf die Kommunikationssituation auswirken. Gründe dafür könnten sein, dass der zwölfjährige Junge, wie erwähnt, schon um einiges erfahrener ist, als die anderen zwei Kinder und deshalb möglicherweise besser weiß, wie solche Gesprächssituationen ablaufen. Außerdem ist er deutlich kooperativer als das Mädchen.

6.3.3 X-Achse: Participant Alignment

Wie auch der Dolmetscher des fünfjährigen Jungen, so passt sich auch die Dolmetscherin dieser Simulation deutlich mehr an das Kind als an die Interviewerin an. Das liegt vor allem daran, dass sie dem Kind wiederholt durch den bestätigenden Laut „mhm“ ein Feedback (Kriterium b)) auf das Gesagte gibt. Dieser Laute kann signalisieren, dass die Dolmetscherin verstanden hat, dass sich das Kind korrekt ausgedrückt hat oder dass das Kind weitersprechen darf. Ein Beispiel steht in Anhang 3 Zeilen 291-300:

Kind Text: Weil, weil generell diese Atmosphäre nicht so ähm

Kind Gestik: Schaut D an.

Dolmetscher Text: Mhm.

Dolmetscher Gestik: Nickt bestärkend und schaut Kind an.

*Kind Text: Es ist eher so,
Kind Gestik: Schaut am Ende zu I und macht kreisende Handbewegungen.*

Kind Text: es ist nicht so auf Professionalität beruht.

Durch das bestärkende Feedback zeigt die Dolmetscherin, dass sie dem Kind zuhört, es versteht und regt es dazu an, weiterzusprechen. Delfos (vgl. 2004:92ff.) stellt fest, dass es für die Übermittlung von Respekt, Offenheit und dem Gefühl, dass Gedanken, Emotionen und Ziele ernstgenommen werden, wichtig ist, auf verbaler, aber auch auf nonverbaler Ebene diese Aspekte zu kommunizieren. Bestärkendes Zunicken und interessierter Blickkontakt werden als Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation genannt. Die Dolmetscherin des zwölfjährigen Jungen kommuniziert somit wie von Delfos (vgl. 2004:92ff.) beschrieben, sowohl auf verbaler („mhm“) als auch auf nonverbaler (Zunicken) Ebene ihr Interesse, und dass sie dem Kind aktiv zuhört. Nur ein Mal in Zeile 382 Anhang 3 wendet sich die Dolmetscherin mit einem bestätigenden „Ah“ an die Interviewerin.

In Bezug auf Erklärungen (Kriterien c) und c-)) kann hingegen beobachtet werden, dass diese häufiger an die Gesprächsleiterin als an das Kind gerichtet sind. Dabei gibt die Dolmetscherin entweder eine zusätzliche Erklärung zu einer Aussage des Kindes (Anhang 3 Zeile 460), zieht Rückschlüsse aus seinem Verhalten (Anhang 3 Zeile 133), oder informiert die Gesprächsleiterin darüber, dass sie eine Rückfrage stellt, beziehungsweise gestellt hat (Anhang 3 Zeilen 107f. und Anhang 3 Zeile 436). Die Erklärungen für das Kind zeigen sich in Gesten (Anhang 3 Zeile 23), in der Hinzufügung eines Wortes zur Spezifizierung der Frage (Anhang 3 Zeile 409), oder darin, dass sie auf den Ursprung einer Frage der Interviewerin genauer eingeht, weil das Kind dadurch irritiert zu sein scheint (Anhang 3 Zeile 434).

Ihre Position (Kriterium e) und e-)) passt die Dolmetscherin nur am Anfang aufgrund von Verständnisschwierigkeiten in Zeile 49 offensichtlich an das Kind an, indem sie sich ihm nähert. Die anderen beiden Dolmetschenden passen die eigene Position jeweils zwei beziehungsweise drei Mal an die Kinder an. Das hängt vielleicht mit der Größe der Kinder und mit der durch die Kamera beschränkten Sitzposition in der ersten und zweiten Simulation zusammen.

Die Positionierung der Dolmetscherin in der dritten Simulation scheint in Bezug auf die untersuchten Achsen ausgeglichener zu sein. Die Tatsache, dass die Selbstdarstellung auch der Z-Achse viel niedriger ist, sticht ins Auge.

6.4 Gegenüberstellung und Herausforderungen

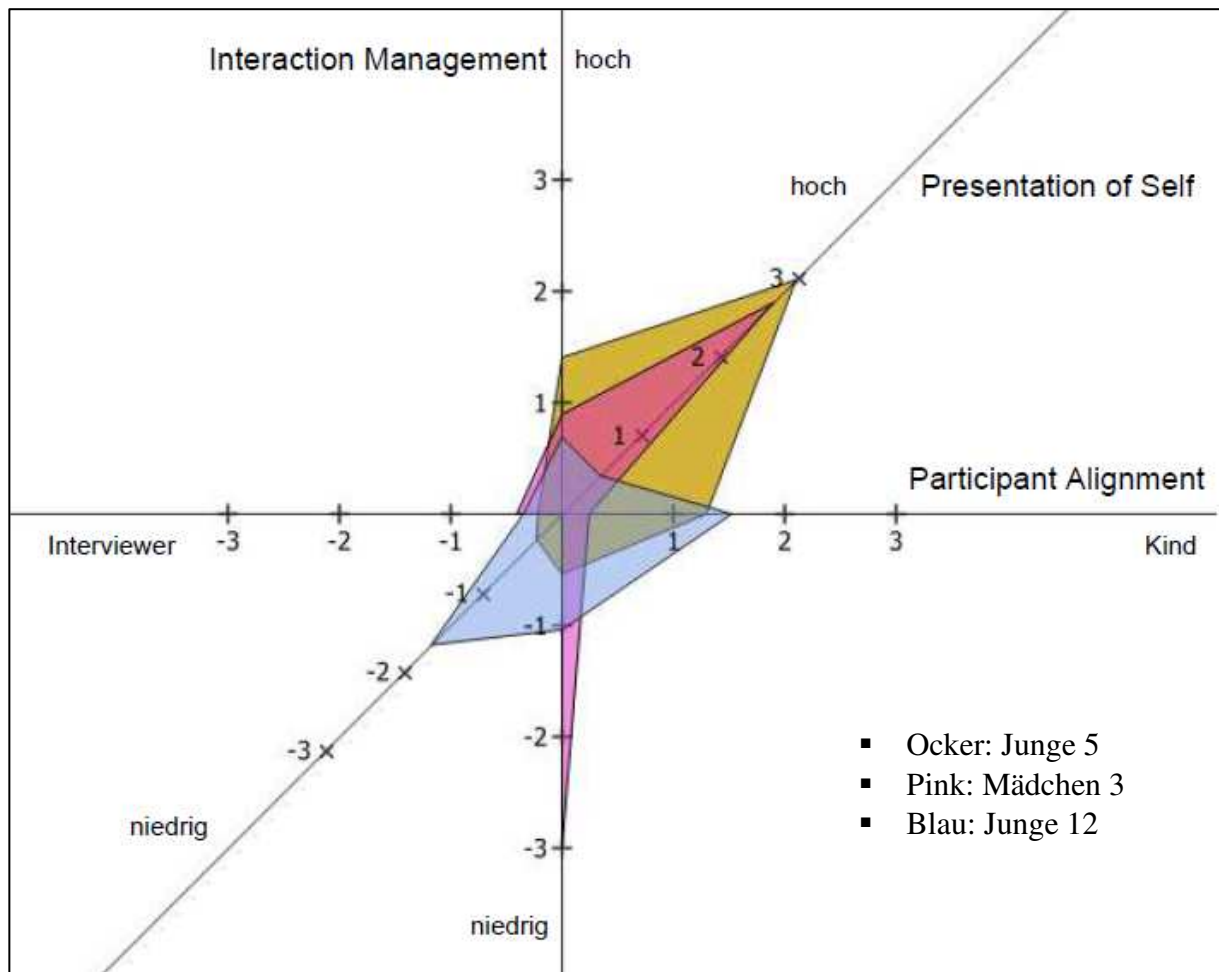


Abbildung 12 role space-Modell Überlappung

Durch die oben dargestellte Grafik können die drei Dolmetschersimulationen, die im Rahmen der Diskussion schriftlich beschrieben und verglichen wurden, auch graphisch auf einen Blick erfasst werden. Das ockerfarbene Polygon steht für den *space* des Dolmetschers des fünfjährigen Jungen, das pinkfarbene Polygon für den *space* der Dolmetscherin des dreijährigen Mädchens und das blaue Polygon steht für den *space* der Dolmetscherin des zwölfjährigen Jungen. Die Kriterien werden als Flächen auf drei im Abstand von 45° gezeichneten Achsen aufgespannt. Im rechten oberen Quadranten liegen die Ausprägungen, die für hohe *Presentation of Self*, hohes *Interaction Management* und *Participant Alignment* zum Kind stehen. Im gegenüberliegenden Quadranten links unten liegen die Ausprägungen, die für niedrige *Presentation of Self*, niedriges *Interaction Management* und *Participant Alignment* zur Interviewerin/Gesprächsleiterin stehen.

Auf Grundlage der drei durchgeführten Simulationen kann vermutet werden, dass Dolmetschende beim Arbeiten mit Kindern bis zu einem bestimmten Alter dazu neigen, durch ihre Entscheidungen und ihr Verhalten (3. Person, Feedback usw.) ihre Anwesenheit und aktive Teilnahme am Gespräch mehr hervorzuheben als beim Arbeiten mit Erwachsenen. Das Verhalten des ältesten Jungen und in Folge die Gesprächssituation sind deutlich anders als bei den beiden jüngeren Kindern. Der zwölfjährige Junge hatte ein vergleichsweise sehr erwachsenes Auftreten. Sein Auftreten könnte möglicherweise damit zu tun haben, dass er nur ein Monat nach der Simulation den dreizehnten Geburtstag feierte und auch damit, dass er schon nach der ersten Klasse ein Schuljahr übersprungen hatte und demnach in der Schule immer mit älteren Kindern seine Zeit verbringt. Es kann in Folge in Diskussion gestellt werden, ob der zwölfjährige Junge nicht bereits zu den Jugendlichen gezählt werden sollte. Zudem macht die Mutter des Jungen ebenfalls die Ausbildung zur Dolmetscherin und aus diesem Grund kann auch davon ausgegangen werden, dass das er bereits ein Grundwissen über die Funktion und Arbeitsweise von Dolmetschenden besitzt, was sein Verhalten und folglich auch das Verhalten der Dolmetscherin beeinflussen könnte. Um bestätigen zu können, dass die Positionierung der Dolmetschenden auf den drei Achsen aufgrund der Kinder so ist wie beschrieben, wäre es interessant mit denselben Dolmetschenden auch Simulationen durchzuführen und zu analysieren, in denen sie für Erwachsene dolmetschen. Zudem müssten auch mehr Simulationen mit Kindern durchgeführt werden, um aussagekräftige Beurteilungen treffen zu können.

Im Gespräch mit Kindern ist es besonders wichtig, geduldig und empathisch zu sein und sich an die Formulierungs- und Ausdrucksweise des Kindes anzupassen (vgl. Pöllabauer et al. 2023:184f.). Der Dolmetscher des fünfjährigen Jungen zeigt sich beispielsweise trotz des thematischen Sprungs im Abschnitt (Anhang 1 Zeilen 219-244), in welchem der Junge plötzlich von den Pinguinen auf den Frühling zu sprechen kommt, oder der sich wiederholenden Überlappungen, weil das Kind dazwischenredet, geduldig und übernimmt den Wortschatz des Kindes („Matschepfütze“) in Zeile 581 Anhang 1. Seine kindergerechte Art der Gesprächsführung könnte ein Grund für den guten Verlauf des Gesprächs sein. Die Dolmetscherin des dreijährigen Mädchens scheitert hingegen genau darin. Dadurch, dass sie wiederholt durch das Nichtdolmetschen von Inhalten und das fehlende Einschreiten bei Überlappungen, nicht auf das Kind reagiert, zeigt sie nicht ihr Interesse, ihre Empathie. Zudem passt sie sich auch nicht an die Ausdrucksweise des doch noch sehr jungen Kindes an. Das Wort

„song“ als Übersetzung für „canzoncina⁶²“ (Anhang 2 Zeile 581) ist im Gespräch mit einem Kind dieses Alters vielleicht nicht sehr geeignet. Das Mädchen lässt sich aber, wie gesagt, auch nicht auf die Kommunikation ein. Nilsen (vgl. 2013:23) stellt fest, dass die Interaktion auf nonverbaler Ebene, durch die Verwendung von Bildern oder anderen Gegenständen das Interesse, die Motivation und die Verbindung zwischen den Gesprächsbeteiligten stärken kann. Nur wenn sich Kinder in Folge des Aufbaus einer Beziehung zwischen den Gesprächsbeteiligten wohl fühlen, kann auf einer Ebene kommuniziert werden. Damit die Beziehung der Kinder jedoch nicht lediglich mit den Dolmetschenden aufgebaut wird, wäre es wichtig, dass auch die Gesprächsleiterin diese Strategien umsetzt und von den Dolmetschenden dabei unterstützt wird.

Die Tatsache, dass die Dolmetschenden sich durch die Präsenz der Kamera beobachtet fühlten (Beobachterparadoxon) wird aufgrund ihrer Antworten in der Reflexion nach dem Gespräch (Anhang 4, Anhang 5, Anhang 6) außer Acht gelassen. Was jedoch durchaus das Verhalten und die Entscheidungen der Dolmetschenden beeinflusst haben könnte, ist ihre Vertrautheit mit der Gesprächsleiterin und vor allem das Wissen, dass diese die Kinder problemlos verstehen konnte und nicht wirklich auf die Dolmetschung angewiesen war.

Die Simulationen geben einen Einblick in mögliche Schwierigkeiten beim Kommunizieren mit Kindern und wie damit umgegangen werden könnte beziehungsweise welche Auswirkungen das Verhalten der übrigen Gesprächsbeteiligten möglicherweise auf das Gespräch hat.

⁶² Liedchen

7. Fazit

Durch die vorliegende Masterarbeit konnte gezeigt werden, dass Dolmetschende beim Dolmetschen für Kinder andere Verhaltensmuster aufweisen als beim Dolmetschen für Erwachsene. Das liegt an der Notwendigkeit, sich im Gespräch mit Kindern an ihren sprachlichen und kognitiven Entwicklungsstand anzupassen (vgl. Taschler 2023). Das erste Kapitel geht aus diesem Grund näher auf die sprachliche und auf die kognitive Entwicklung des Kindes ein und das zweite hingegen auf die altersgerechte Kommunikation und worauf beim Kommunizieren mit Kindern geachtet werden sollte. Laut Piaget (vgl. 2003:S9f.) kann die Entwicklung des Kindes grob in vier Stadien eingeteilt werden, wobei in jedem Stadium neue Fähigkeiten erlernt werden. Das bedeutet auch, dass Kinder bestimmte Fertigkeiten erst lernen können, wenn sie das entsprechende Entwicklungsstadium erreicht haben. Nachdem das erste Kapitel einen Einblick in die Entwicklung des Gedächtnisses, die Intelligenz und die Sprache gibt, steht im zweiten Kapitel die Kommunikation mit Kindern im Mittelpunkt. Eine kommunikationstheoretische Grundlage ermöglicht es den Leser*innen sich der verschiedenen Ebenen bewusst zu werden, auf denen kommuniziert werden kann. Es ist die Komplexität der Kommunikation, die Tatsache, dass Nachrichten Informationen auf verschiedenen Ebenen vermitteln, welche im Gespräch häufig zu Missverständnissen führen kann. Vor allem beim Kommunizieren mit Kindern, für die viele Gesprächssituationen neu sein können (vgl. Delfos 2004:223) und deren Erfahrungen noch beschränkt sind, ist es wichtig, bestimmte Verhaltensweisen zu kennen und anzuwenden. Da das Dolmetschen für diese Masterarbeit zentral ist, werden im dritten Kapitel vor allem Aspekte und Verhaltensweisen beleuchtet, die für das Dolmetschen für Kinder besonders relevant sind. Zudem werden Leser*innen in die Rolle der Dolmetscher*innen im Allgemeinen und in das role space-Konzept, auf welchem der praktische Teil der Masterarbeit basiert, eingeführt.

Der praktische Teil der Masterarbeit, in welchem Dolmetschsimulationen mit drei verschiedenen Dolmetschenden und drei Kindern unterschiedlichen Alters (drei, fünf und zwölf) durchgeführt und analysiert wurden, ermöglicht es zu beobachten, wie die Theorie in der Praxis umgesetzt oder nicht umgesetzt wird. Dadurch können auch die Auswirkungen des Verhaltens der Dolmetschenden identifiziert werden. Auf Grundlage der Videotranskripte wird das Vorgehen der Dolmetschenden in Anlehnung an das role space-Modell von Llewellyn-Jones und Lee (2014) und die Ausarbeitung desselben durch Devaux (2018) kategorisiert und graphisch dargestellt. Ziel des role space-Modells ist es, die Positionierung der Dolmetschenden

auf der Ebene der *Presentation of Self*, des *Interaction Managements* und des *Participant Alignments* zu beschreiben. Die theoretische Einführung in das Thema bietet den Ausgangspunkt für eine fundierte Analyse der Simulationen und ermöglicht sowohl den Vergleich der Simulationen miteinander als auch mit dem aktuellen Forschungsstand.

In Bezug auf die Forschungsfrage über die Positionierung im role space-Modell von Dolmetschenden bei Dolmetschen für Kinder konnte die Masterarbeit zeigen, dass Dolmetschende beim Dolmetschen für Kinder durch ihre Entscheidungen und ihr Verhalten ihre Teilnahme als Gesprächsbeteiligte deutlich hervorheben. Das liegt vor allem an der Vermeidung der Ich-Form beim Dolmetschen für junge Kinder sowie an der häufigen Notwendigkeit der Gesprächssteuerung beim Kommunizieren mit Kindern, die die Gesprächsnormen, wie beschrieben, oft noch nicht kennen (vgl. Delfos 2004:223). Zudem konnten die Simulationen zeigen, dass die Dolmetschenden eher dazu neigen sich an das Kind anzupassen, falls dieses kooperiert. Um die Motivation der Kinder und in Folge auch ihre Kooperation zu fördern, schlägt Delfos (vgl. 2004:104) vor, Aktivitäten wie Spazierengehen oder Kochen sowie nonverbale Hilfsmittel in das Gespräch zu integrieren. Auch Nilsen (2013:23) bestätigt, dass die Kommunikation auf nonverbaler Ebene, beispielsweise durch die Verwendung von Bildern, den Kontaktaufbau zu den Kindern und die Motivation der Kinder stärken kann. Es wäre interessant, nonverbale Hilfsmittel in Dolmetschsimulationen mit Kindern zu integrieren, um zu schauen, ob dadurch das Gespräch und das Verhalten der Dolmetschenden beeinflusst werden. Auch die Kombination von Sprechen mit anderen Aktivitäten (spazieren gehen, kochen usw.), die von der strengen Dialogsituation abweichen, könnte Forschungsgegenstand zukünftiger Simulationen im Bereich des Dolmetschens für Kinder sein. Um aussagekräftige Schlüsse ziehen zu können, müssten außerdem mehr Simulationen durchgeführt und analysiert werden.

Es war nicht einfach, die Kriterien für die Analyse nach dem role space-Modell auszuarbeiten und die Abschnitte zuzuordnen. Das hat, wie in der Analyse und der Diskussion beschrieben, damit zu tun, dass die Achsen teilweise miteinander korrelieren und Aspekte mehreren Achsen zugeordnet werden können. Es muss im Kontext entschieden werden und die Entscheidungen müssen argumentiert werden können. Diese Tatsache stellt insofern eine Schwäche dar, als dass dadurch Entscheidungen schnell subjektiv ausfallen können und individuelle Abweichungen in der Analyse auch zu Abweichungen in der Darstellung des *space* der Dolmetschenden führen können. Die Entscheidung, ob eine Handlung oder Nichthandlung

nachteilig für die Kommunikation ist oder nicht, ist beispielsweise häufig subjektiv. Auch die Analyse nonverbaler Aspekte wie der Körperposition und dem Augenkontakt erwiesen sich als schwierig.

Eine weitere Hürde war die digitale Darstellung der Polygone. Die Herausforderung liegt darin, Punkte auf drei Achsen, jedoch zweidimensional darzustellen. Die mir bekannten Graphikprogramme sind darauf ausgelegt, bei Vorhandensein dreier Achsen einen dreidimensionalen Körper darzustellen, sind also für diesen Zweck nicht geeignet. Deshalb wurde das Koordinatensystem separat digital gezeichnet und die Punkte der Z-Achse mussten mit Sinus und Kosinus dazwischen gerechnet werden. Die Darstellung des Raumes (*space*), in welchem sich die Dolmetschenden bewegen, nach Llewellyn-Jones und Lee (2014), stellt die Grundlage der Abbildungen dieser Masterarbeit dar. Die graphische Darstellung des *space* nach Llewellyn-Jones und Lee (2014) hat jedoch den Nachteil, dass durch die Position der Achsen die Werte auf den verschiedenen Achsen unterschiedlich gewichtet werden. Dadurch stechen beispielsweise die Werte auf der Z-Achse mehr ins Auge als die Werte auf der X-Achse und auf der Y-Achse. Allerdings führt das auch dazu, dass im Fall dieser Masterarbeit schneller graphisch erfassbar ist, ob die Dolmetschenden eine hohe *Presentation of Self* und ein hohes *Interaction Management* haben und sich mehr an das Kind anpassen, oder umgekehrt. Um diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken, könnten die Polygone auch auf drei Achsen dargestellt werden, die in 120° aufeinander stehen. In dem Fall würde keine der Achsen graphisch hervorgehoben, wobei aber auch die angenehme optische Trennung zwischen positiven und negativen Ausprägungen der Makroebenen schwächer ausfiele.

Die vorliegende Masterarbeit soll Ansporn dazu geben, das Dolmetschen für Kinder genauer zu untersuchen. Da es sich um ein bisher wenig erforschtes Phänomen handelt, bestehen noch sehr viele Forschungslücken, die es zu schließen gilt. Das im Rahmen der Masterarbeit überarbeitete role space-Modell kann als Grundlage für die Analyse weiterer Dolmetschsimulationen mit Kindern und Erwachsenen verwendet werden. Interessant wäre es, den Handlungsraum (*space*) der Dolmetschenden beim Dolmetschen für Erwachsene und für Kinder zu vergleichen sowie nonverbale Hilfsmittel in das Gespräch mit Kindern einzubauen.

8. Bibliografie

- Chomsky, Noam (2006). *Language and mind*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Clark, Alison (2005). Listening to and involving young children: a review of research and practice. *Early child development and care* 175 (6), 489-505.
- Corsellis, Ann (2008). *Public Service Interpreting: The First Steps*. London: Palgrave Macmillan UK.
- Curtiss, Susan (1977). *Genie: A Psycholinguistic Study of a Modern-day Wild Child*. Saint Louis: Elsevier Science & Technology.
- Delfos, Martine F. (2004). „Sag mir mal...“: *Gesprächsführung mit Kindern (4 bis 12 Jahre)*. übers. v. Kiefer, Verena. Weinheim: Beltz.
- Delfos, Martine F. (2014). *Developmental Perspective on Trauma*. Cork: Uitgeverij SWP.
- Devaux, Jerome (2018). Technologies and role-space: How videoconference interpreting affects the court interpreter's perception of her role. In: Fantinouli, Claudio (Hg.) *Interpreting and technology*. Berlin: Language Science Press 91-117.
- Edwards, Rosalind (2015). Intonation. In: Pöchhacker, Franz & Grbić, Nadja & Mead, Peter & Setton, Robin (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London: New York: Routledge, 209-212.
- Familienportal (2023). Was ist der Kinder- und Jugendschutz?. <https://familienportal.de/familienportal/lebenslagen/kinder-jugendliche/kinder-jugendschutz/was-ist-der-kinder-und-jugendschutz--125748> (Stand: 31.12.2023).
- Finlay, F. & Dunne, J. & Guiton, G. (2017). Children acting as interpreters. *Archives of disease in childhood* 102 (5), A23.
- Freitag, Ulrike (2019). Zwischen den Stühlen. Die Rolle der Dolmetscher/innen. In: Freitag, Ulrike & Schicho, Susanne (Hg.) *Begegnungen. Integrationsarbeit mit Geflüchteten als universitäre Praxis*. Graz: Leykam, 53-57.
- Gordon Thomas (¹⁰1977). *Familienkonferenz: Die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Hale, Sandra B. (2007). *Community Interpreting*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

- Hale, Sandra B. (2008). Controversies over the role of the court interpreter. In: Valero-Garcés, Carmen & Anne, Martin (Hg.) *Crossing Borders in Community Interpreting. Definitions and Dilemmas*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Co, 99-121.
- Hebenstreit, Gernot & Marics, Alexandra (2023). Berufsethische Anforderungen und qualitätsvolle Dolmetschung. In: UNHCR Österreich (Hg.) *Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren*. Linz: TRAUNER Verlag & Buchservice GmbH, 84-96.
- Herskovits, Melville J. (1948). *Man and His Works. The science of cultural anthropology*. New York: Alfred A. Knopf.
- Horn, John L. (1970). Organization of Data on Life-Span Development of Human Abilities. In: Goulet, L. R. & Baltes, Paul B. (Hg.) *Life-Span Developmental Psychology: Research and Theory*. New York: London: Academic Press, 423-466.
- Hünfeld, Winfried Dux & Wiesbaden, Susanne Sievert (2019). *Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern*. Hessen: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration Referat Öffentlichkeitsarbeit und Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik Landesgruppe Hessen e.V. Open Access: https://www.mkk.de/media/resources/pdf/mkk_de_1/buergerservice_1/lebenslagen_1/gesundheits_1/57_3_gesundheit/kiss/sprachentwicklung_lowres.pdf (Stand: 03.01.2024).
- Kadrić, Mira (2016). Dolmetschen als Dienst am Menschen. In: Kadrić, Mira & Kaindl, Klaus (Hg.) *Berufsziel Übersetzen und Dolmetschen: Grundlagen, Ausbildung, Arbeitsfelder*. Tübingen: Narr Francke Attempo, 103-119.
- Keselman, Olga & Cederborg, Ann-Christin & Linell, Per (2010). „That is not necessary for you to know!“ Negotiation of participation status of unaccompanied children in interpreter-mediated asylum hearings. *Interpreting: International journal of research and practice in interpreting* 12 (1), 83-104.
- Kesselring, Thomas (1999). *Jean Piaget*. München: C.H. Beck.
- Llewellyn-Jones, Peter & Lee, Robert G. (2013). Getting to the Core of Role: Defining Interpreters' Role-Space. *International Journal of Interpreter Education* 5 (2), 54-72.

- Llewellyn-Jones, Peter & Lee, Robert G. (2014). *Redefining the Role of the Community Interpreter: The concept of role-space*. Lincoln: SLI Press.
- Lohaus, Arnold (2021). *Kindliche Kompetenzen: Was Eltern in den ersten Lebensjahren an ihrem Kind beobachten können*. Berlin: Heidelberg: Springer.
- Newport, Elissa L. (1990). Maturational constraints on language learning. *Cognitive science* 14 (1), 11-28.
- Nilsen, Birgitta A. & Hitching, Raddum T. (2010). Talking for barn- en statusrapport. (in Norwegian; Interpreting for children – a status report). HiO rapport nr 20. Oslo: Høgskolen i Oslo.
- Nilsen, Birgitta A. (2013). Exploring interpreting for young children. *The International Journal for Translation & Interpreting Research* 5 (2), 14-29.
- Nilsen, Birgitta A. (2015). Interpreted communication with children in Public-Sector Services. *The International Journal for Translation & Interpreting Research* 7 (3), 121-131.
- Oerter, Rolf & Montada, Leo (Hg.) (⁶2008). *Entwicklungspsychologie*. Basel: Weinheim: Beltz Verlag.
- Pakulak, Eric & Neville, Helen J. (2011). Maturational Constraints on the Recruitment of Early Processes for Syntactic Processing. *Journal of Cognitive Neuroscience* 23 (10), 2752-2765.
- Etymologisches Wörterbuch des Deutschen* (²1993). Pfeifer, Wolfgang (Hg.). Berlin: Akademie-Verlag.
- Piaget, Jean (1970). *Genetic Epistemology* (Woodbridge Lectures). Engl. Ausgabe übers. v. Duckworth, Eleanor. New York: London: Columbia University Press.
- Piaget, Jean (2003). Cognitive Development in Children: Piaget. Development and Learning. *Journal of research in science teaching* 40, S8-S18.
- Pöllabauer, Sonja (³2023). Die Rolle von DolmetscherInnen im Asylverfahren. In: UNHCR Österreich (Hg.) *Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren*. Linz: TRAUNER Verlag & Buchservice GmbH, 64-83.

- Pöllabauer, Sonja & Ahamer, Vera & UNHCR Österreich (³2023). Dolmetschen für Kinder und Jugendliche. In: UNHCR Österreich (Hg.) *Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren*. Linz: TRAUNER Verlag & Buchservice GmbH, 178- 195.
- Roy, Cynthia B. (1992). A Sociolinguistic Analysis of the Interpreter's Role in Simultaneous Talk in a Face-to-Face Interpreted Dialogue. *Sign language studies*, 1992 (74), 21-61.
- Schmidt-Glenewinkel, Annika (2013). *Kinder als Dolmetscher in der Arzt-Patienten-Interaktion: Implikationen für die beteiligten Akteure*. Berlin: Frank & Timme GmbH.
- Schneider, Wolfgang (²2011). Memory Development in Childhood. In: Goswami, Usha (Hg.) *The Wiley-Blackwell Handbook of Childhood Cognitive Development*. Chichester: Blackwell Publishing Ltd, 347-376.
- Schulz von Thun, Friedemann (⁴⁸2010). *Miteinander Reden: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Siegler, Robert & Eisenberg, Nancy & DeLoache, Judy & Saffran, Jenny (⁴2016). *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter*. Dt. Auflage hrsg. v. Sabina Pauen, übers. v. Neuser-von Oettingen, Katharina. Berlin: Heidelberg: Springer.
- Taschler, Anna (29.12.2023). Persönliches Gespräch mit einer Sozialpädagogin und EEH-Fachberaterin am Mutter-Kind-Zentrum IPAI in Bozen, Südtirol. Bozen: Eigenes Gesprächsprotokoll.
- Turner, Ralph H. (1956). Role-Taking, Role Standpoint, and Reference-Group Behavior. *The American journal of sociology* 61 (4), 316-328.
- Wadensjö, Cecilia (1998). *Interpreting as Interaction*. London: New York: Routledge.

Anhang 1: TRANSKRIPT Junge 5

Interviewer Text: Io sono Rebekka. E sono venuta qua
Dolmetscher Text: Mhm.

Interviewer Text: per parlare un po' con voi

Kind Gestik: Kind Polster vor Gesicht.

Interviewer Text: perché devo farlo per il lavoro e visto che parlo italiano, ho portato un amico, Dario che mi aiuta.

Interviewer Gestik: I zeigt auf D.

Dolmetscher Text: Okay, also das ist die Rebekka

Dolmetscher Gestik: Zeigt mit Armbewegung auf Interviewerin

Dolmetscher Text: Sie stellt sich vor. Sie ist heute. Ähm, sie ist heute mit uns da, weil sie wegen der Arbeit das machen muss.

Dolmetscher Gestik: Hände gefaltet, Kopf Richtung Kind geneigt und schaut es die meiste Zeit an.

Kind Text: Jaaaa.

Dolmetscher Text: Ja und äh. Che cos'è che hai detto ancora qui?

Interviewer Text: E ho detto che tu mi aiuti perché sei

Dolmetscher Text: Ah, und äh, ich helfe aus, damit ihr

Dolmetscher Gestik: Blick auch zu Babysitterin und Schwester.

Dolmetscher Text: ihr drei euch verständigen könnt. Ja?

Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: + Reaktionen: Fragender Ton.

Dolmetscher Gestik: Wieder Blick zu Babysitterin und Schwester

Kind Text: Toll.

Interviewer Gestik: Lacht.

Dolmetscher Gestik: Nickt.

Kind Text: Italienisch, italienisch, italienisch.

Kind Gestik: Bei 2. "italienisch" zeigt das Kind auf die Interviewerin.

Interviewer Text: Quindi hai capito tutto?

Dolmetscher Text: Alles verstanden?

Interviewer Text: Va bene per te?

Babysitter: „Hast du's verstanden?“

Kind Gestik: Schüttelt verneinend, aber verschmitzt dreinschauend den Kopf.

Interviewer Text: No? Ti rispiego?

Interviewer Gestik: Lacht.

Dolmetscher Text: Soll sie's nochmal erklären?

Dolmetscher Gestik: Reibt sich die Augen.

Kind Text: Nein

58 Kind Gestik: Schüttelt wieder verneinend den Kopf.
 59
 60 Dolmetscher Text: Nein?
 61
 62 Interviewer Text: Tu come ti chiami?
 63 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht nervös
 64 Kind Gestik: Presst die Augen zu.
 65
 66 Dolmetscher Text: Wie heißt du?
 67
 68 Kind Text: Samueeeeen.
 69
 70 Dolmetscher Text: Entschuldige, nochmal?
 71
 72 Babysitter: „Sag's.“
 73
 74 Dolmetscher Gestik: Arme verschränkt, neigt sich zum besseren Verständnis Richtung Kind.
 75
 76 Kind Text: Samueel. SAMU.
 77 Dolmetscher Text: Samuel
 78
 79 Interviewer Text: E tu vai a scuola già, no?
 80 Kind Gestik: Polster über Gesicht und Kopf.
 81
 82 Interviewer Text: La Sonja mi ha raccontato che tu vai già a scuola.
 83
 84 Hintergrund: Stuhl wird verschoben.
 85
 86 Dolmetscher Text: Die Sonja hat ihr erzählt, dass du schon zur Schule gehst. Stimmt das?
 87
 88 Dolmetscher Gestik: Verschränkte die Arme. Auch später noch.
 89
 90 Kind Text: Ja, zur Vorschule
 91 Kind Prosodie + Reaktionen: Abgehackt, aber selbstsicher im Ton. Wirkt aber auch nervös.
 92
 93 Dolmetscher Text: Sì, ah, la materna
 94
 95 Interviewer Text: Ah, okay. Quindi sai già scrivere, o no? Sì, si impara dopo?
 96 Dolmetscher Gestik: Die meiste Zeit verschränkte Arme.
 97
 98 Dolmetscher Text: Kannst du schon schreiben, oder nicht? Oder lernt man das später?
 99
 100 Kind Text: Ich kann meinen Namen schreiben. Meinen Spitznamen kann ich schreiben.
 101
 102 Dolmetscher Text: Sa scrivere il suo no nome e il nomignolo.
 103
 104 Interviewer Text: Ah, quindi sei bravo.
 105
 106 Dolmetscher Text: Also bist du gut, oder?
 107
 108 Kind Text: Ja, ich kann nur meinen Spitznamen schreiben.
 109
 110 Kind Text: A U R I
 111 Kind Gestik: Hält Polster nicht mehr im Arm.
 112
 113 Dolmetscher Text: Sa scrivere soltanto il suo, l'abbreviazione del suo nome. Quindi Samu.
 114
 115 Interviewer Text: Ah, Samu.
 116 Kind Gestik: Nickt bejaend.
 117

118 Interviewer Text: Quindi ti chiamo Auri adesso. Va bene?
 119 Dolmetscher Text: Also
 120 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kurzes Innehalten als I dazwischenredet.
 121
 122 Dolmetscher Text: Darf sie dich jetzt Samu nennen? Passt das?
 123
 124 Kind Text: Ja.
 125
 126 Kind Text: UNVERSTÄNDLICH.
 127
 128 Interviewer Text: E io ho sentito che voi oggi siete andati allo zoo.
 129
 130 Dolmetscher Text: Und sie hat auch gehört, dass äh ihr heute zum also in den Zoo gegangen seid. Stimmt das?
 131 Dolmetscher Gestik: Arme nicht mehr verschränkt.
 132
 133 Kind Text: Ja. Ich habe einen Geparden im Zoo gesehen.
 134
 135 Dolmetscher Text: Sì e ha visto un gepardo allo zoo.
 136
 137 Interviewer Text: Boah, vero, uno vero?
 138
 139 Dolmetscher Text: Einen richtigen?
 140
 141 Kind Text: Ja, einen echten.
 142
 143 Dolmetscher Text: Einen echten.
 144
 145 Kind Text: Und es wurde gestern ein Babyzebra geboren.
 146
 147 Dolmetscher Text: E ieri è nato un cucciolo di zebra.
 148 Dolmetscher Gestik: Armbewegungen.
 149 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt nervös und scheint sich unwohl zu fühlen.
 150
 151 Kind Text: Und auch
 152 Kind Gestik: Blickt zu D. Vorher Blick eher auf Interviewerin gerichtet.
 153
 154 Interviewer Text: E quello succede spesso?
 155
 156 Dolmetscher Text: Passiert das oft?
 157
 158 Kind Text: Nicht oft.
 159
 160 Dolmetscher Text: No, non spesso.
 161
 162 Interviewer Text: E tu vai spesso nello zoo?
 163
 164 Dolmetscher Text: Gehst du oft in den Zoo?
 165
 166 Kind Text: Nein, nicht oft. Aber ich weiß viiiieel.
 167
 168 Kind Gestik: Presst Augen zusammen
 169
 170 Dolmetscher Text: No, non ci va spesso però sa' tante cose.
 171
 172 Interviewer Text: Io non so tante cose. Quindi se vuoi, raccontami un po'. Perché io, l'ultima volta che sono
 173 andata allo zoo era quando avevo nove anni.
 174
 175 Dolmetscher Text: Also, sie weiß jetzt nicht so viel über den Zoo. Weil das letzte Mal, wo sie im Zoo war, das
 176 war
 177 Dolmetscher Gestik: Handbewegungen, um Gesagtes zu betonen.

178
179 Dolmetscher Text: äh, wo sie neun Jahre alt war. Also, wenn du was erzählen willst, dann gerne.
180
181 Kind Text: Ich weiß sehr viel.
182
183 Dolmetscher Text: Sa tantissimo.
184
185 Dolmetscher Gestik: Nickt leicht, um das Gesagte zu betonen.
186
187 Interviewer Text: Quindi spiegami. Perché io sono interessata.
188
189 Dolmetscher Text: Ja dann erzähl mal, weil sie ist sehr interessiert.
190
191 Kind Text: Da gibt es Pinguine.
192 Kind Gestik: Kind schaut niemanden wirklich an, aber so zwischen D und Interviewerin.
193
194 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Wartet kurz ab, ob noch etwas von Seiten des Kindes kommt.
195
196 Dolmetscher Text: Ci sono i pinguini.
197
198 Interviewer Text: I pinguini?
199
200 Kind Text: Weißt du wie groß die sind?
201
202 Kind Prosodie + Reaktionen: Redet weiter. Hat sich von der Dolmetschung des D nicht irritieren lassen.
203
204 Dolmetscher Text: Sai quanto sono grandi.
205 Kind Gestik. Schaut Interviewerin an.
206
207 Kind Text: Die Pinguine, die ich gesehen habe, waren so groß.
208 Kind Gestik: Zeigt mit den Händen die Größe der Pinguine. Streicht die Haare mit den Händen zurück.
209
210 Dolmetscher Text: I pinguini che ho visto sono grandi così.
211 Dolmetscher Gestik: Zeigt mit den Händen die Größe der Pinguine.
212
213 Interviewer Text: Ma sono minuscoli. Io pensavo che erano così grandi.
214 Interviewer Gestik: Zeigt mit Händen Größe der Pinguine.
215
216 Dolmetscher Text: Das ist ja richtig klein. Sie dachte, sie wären so groß.
217 Dolmetscher Gestik: Zeigt mit Händen Höhe an.
218
219 Kind Text: Ja. Ich habe Pinguine draußen im Freien gesehen und die hatten winzige Höhen.
220 Kind Gestik: Hält Polster schon seit einer Weile nicht mehr in den Händen.
221
222 Kind Prosodie + Reaktionen: Wird immer entspannter im Stimmton- schneller und weniger abgehackt.
223
224 Kind Text: Die waren, die Höhen waren so groß.
225 Kind Gestik: Zeigt Höhe mit den Händen an und schaut D an.
226
227 Dolmetscher Text: Ha visto pinguini all'aperto che avevano stature un po' divertenti. Che erano anche piccoli
228 così.
229
230 Dolmetscher Gestik: Zeigt Höhen mit den Händen an.
231
232 Interviewer Text: Che bello.
233 Dolmetscher Text: Schön.
234 Dolmetscher Gestik: Zeigt wieder Größe mit Händen an.
235
236 Interviewer Text: E quindi? E come mai vivono qua? Non fa troppo caldo?
237 Kind Gestik: Dreht Kopf während I spricht zu D.

238
239 Dolmetscher Text: Warum wohnen die hier? Ist es nicht viel zu heiß für die?
240
241 Kind Prosodie + Reaktionen: Fragender Blick.
242
243 Kind Gestik: Kopf zu D gedreht, aber Blick schaut nichts und niemanden im Konkreten an.
244 Kind Text: Die, äh Es ist Win, es ist Frühling.
245
246 Kind Gestik: Dreht Kopf wieder zu Interviewerin und schaut sie direkt an.
247
248 Kind Text: Es ist der Frühlingsanfang.
249 Kind Gestik: Bewegt linke Hand in kleinen Kreisbewegungen.
250
251 Kind Text: Gestern war der erste Frühlingstag.
252
253 Kind Gestik: Dreht Kopf wieder zu D und schaut D an.
254
255 Kleine Schwester: „Bei uns im Garten gibt es Blumen.“
256
257 Dolmetscher Text: È primavera. Quindi è l'inizio della primavera. Il secondo giorno della primavera.
258 Dolmetscher Gestik: D schaut I an (eigentlich immer wenn D mit I spricht) während D spricht, wirft D einen
259 Blick auf das Kind.
260
261 Kind Gestik: Kind schaut I an.
262
263 Kleine Schwester: „Dann gibt es Blumen.“
264
265 Interviewer Text: Ah, è vero. Anche, anche Dario prima me l'aveva detto. Io non mi, non me ne ero accorta.
266
267 Dolmetscher Gestik: Schaut auf den Boden.
268
269 Dolmetscher Text: Ja, das stimmt. Das hab ich vorhin auch erwähnt. Das hab ich ihr vorhin auch gesagt.
270
271 Dolmetscher Gestik: Blick wieder auf Kind und Handbewegungen.
272
273 Dolmetscher Text: Und, das ist ihr nicht aufgefallen, dass schon der zweite Frühlingstag ist.
274
275 Kleine Schwester: „UNVERSTÄNDLICH sind noch nicht weg.“
276
277 Kind Text: Doch, das ist mir aufgefallen.
278 Kind Prosodie + Reaktionen: Spricht obwohl D beim Sprechen ist.
279
280 Dolmetscher Text: E lui se ne è accorto.
281
282 Kind Text: Weil ich hab schon im Graten Tulpen, die haben schon geblüht.
283 Kind Gestik: Schaut niemanden im Konkreten an.
284
285 Kleine Schwester: Spricht im Hintergrund mit dem Babysitter.
286
287 Dolmetscher Text: Perché in giardino ho dei tulipani che sono già aperti.
288
289 Kind Gestik: Blick auf I.
290
291 Interviewer Text: Ehi, bello. E quali colori hanno i tuoi tulipani? Und welche Farben haben die Tulpen?
292
293 Kind Text: Rot.
294
295 Dolmetscher Text: Rosso.
296
297 Dolmetscher Gestik: Nickt leicht bejaend.

298 Kind Text: Meine Tulpen sind rot.
299
300 Interviewer Text: Quindi tu hai i tuoi tulipani?
301
302 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Möchte etwas sagen, aber I beginnt zu sprechen also bricht D ab.
303
304 Dolmetscher Gestik: Richtet sich die Brille und schaut dann wieder Richtung Kind.
305
306 Dolmetscher Text: Also hast du deine eigenen Tulpen?
307 Dolmetscher Gestik: "deine eigenen" durch Handbewegungen verstärkt.
308
309 Kleine Schwester: Redet recht laut im Hintergrund mit Babysitter.
310
311 Kind Text: Ja, im, Tulpen sind im Garten.
312
313 Kind Gestik: Zeigt mit linkem Arm Richtung Garten.
314
315 Dolmetscher Text: E lì c'è il giardino.
316 Dolmetscher Gestik: Kopfbewegung nach links.
317
318 Kind Text: Dort wachsen Primeln, Tulpen. Da wächst ganz schön viel.
319
320 Dolmetscher Text: Crescono un sacco di fiori. I tulipani, fiori che non so cosa sia.
321 Dolmetscher Gestik: Macht große Handbewegungen, während D sagt, dass er den Namen der Blumen nicht
322 kennt.
323 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt stark, lacht.
324
325 Interviewer Text: Che bello.
326 Kleine Schwester: „UNVERSTÄNDLICH“
327
328 Kind Gestik: Schaut auf eigene Beine und bewegt linkes Bein.
329
330 Interviewer Text: E poi avete anche fatto qualcosa a scuola a riguardo dell'inizio della primavera?
331
332 Kind Gestik: Überkreuzt die Beine.
333
334 Kleine Schwester: Geht Richtung Küche, wo die Eltern sind.
335
336 Kind Gestik: Schaut hoch zu D.
337
338 Dolmetscher Text: Habt ihr in der Schule auch etwas gemacht für den Frühlingsanfang?
339
340 Kind Gestik: Schaut eigene rechte Hand an.
341
342 Kleine Schwester: Redet im Hintergrund mit der Mutter.
343
344 Kind Gestik: Schaut beim Reden die meiste Zeit I an. Gegen Ende hin Babysitter.
345 Kind Text: Äh, wir haben gelernt ein Osterei zu zeichnen. Das war toll.
346
347 Dolmetscher Text: Hanno imparato a disegnare un uovo di Pasqua.
348 Dolmetscher Gestik: Macht mit Händen Eibewegung.
349
350 Kind Text: Nachziehen.
351
352 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut fragend den Babysitter an, weil er das Wort, welches das Kind
353 verwendet („nachziehen“) nicht versteht.
354
355 Dolmetscher Text: Zum Nachzeichnen?
356
357 Babysitter: „Ziehen.“

358
 359 Dolmetscher Text: Zum Nachziehen.
 360 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Tonlage, die ausdrückt, dass D das Wort jetzt verstanden hat.
 361 Dolmetscher Gestik: Schaut noch Babysitter an dann wird Blick langsam auf I gerichtet.
 362
 363 Kind Text: So zickzack, Wellen, gerade Striche.
 364 Kind Gestik: Macht Armbewegung.
 365
 366 Dolmetscher Text: Ah, con forme diverse. Zig zag äh, linee rette.
 367 Dolmetscher Gestik: Macht mit Händen Zeichenbewegungen.
 368
 369 Interviewer Text: Ed è diventato bello il tuo? Anche colorato?
 370
 371 Dolmetscher Text: Ist dein Osterei schön geworden? Und bunt
 372
 373 Kind Text: Super schön
 374
 375 Kind Gestik: Zieht rechtes Bein hoch und kratzt sich am Hals.
 376
 377 Dolmetscher Text: Molto, molto bello.
 378
 379 Interviewer Text: Sì? Quali colori hai messo? Perché io amo i colori.
 380 Interviewer Gestik: I bewegt Hände, um zu zeigen, wie sehr sie Farben liebt.
 381
 382 Dolmetscher Text: Welche Farben hast du dir ausgesucht? Weil sie liebt Farben.
 383 Dolmetscher Gestik: D verwendet dieselbe Handbewegung wie I.
 384
 385 Kind Text: Ich mag alle Fa. Ich hab alle Farben reingezeichnet.
 386 Kind Prosodie + Reaktionen: Betont das Wort "alle" indem es lauter ausgesprochen wird.
 387
 388 Dolmetscher Text: Ci ha messo tutti i colori.
 389 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Betont "tutti" beim Sprechen.
 390 Dolmetscher Gestik: Macht beim Wort "tutti" eine Handbewegung zur Betonung.
 391
 392 Interviewer Text: Che bello.
 393 Kind Text: Regenbogen.
 394 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht ganz kurz nervös.
 395
 396 Dolmetscher Text: È il, l'arcobaleno
 397
 398 Interviewer Text: L'arcobaleno. Hai visto già un arcobaleno, no?
 399
 400 Dolmetscher Text: Hast du schon mal einen Regenbogen gesehen, oder?
 401
 402 Kind Text: Mein Papa hat drei Mal nen Regenbogen gesehen.
 403
 404 Dolmetscher Text: E il suo papà ha visto giù tre arcobaleni.
 405 Kind Text: Ich hab einen in meinem, im Garten hab ich schon mal nen Regenbogen gesehen.
 406 Kind Prosodie + Reaktionen: Redet dazwischen während D spricht.
 407 Kind Gestik: Zeigt mit Arm Richtung Garten.
 408
 409 Kleine Schwester: „UNVERSTÄNDLICH“
 410
 411 Dolmetscher Text: In giardino ha già visto un arcobaleno.
 412 Dolmetscher Gestik: Zeigt mit Arm Richtung Garten.
 413 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kind und D sprechen gleichzeitig.
 414
 415 Kind Text: Weil es dort regnet. Es hat ein bisschen geregnet und es hat die Sonne geschienen.
 416
 417 Eltern: Vater spricht im Hintergrund mit kleiner Schwester.

418
 419 Kind Text: Regenbogen.
 420
 421 Dolmetscher Text: Perché c'era il sole e pioveva e quindi ha visto l'arcobaleno.
 422 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: "arcobaleno" sehr leise ausgesprochen.
 423
 424 Eltern: Mutter redet im Hintergrund.
 425
 426 Interviewer Text: Poi, io avevo sentito che dove c'è il, l'arcobaleno c'è anche sempre un tesoro.
 427 Interviewer Gestik: Handbewegungen, um zu betonen, dass es sich nur um etwas handelt, was I gehört hat.
 428
 429 Dolmetscher Text: Sie hat gehört, dass wo ein Regenbogen ist, ist auch immer ein Schatz.
 430 Dolmetscher Gestik: Bewegt bestimmt die rechte Hand, um zu betonen was er sagt.
 431
 432 Kind Text: I, ja.
 433
 434 Dolmetscher Text: Sì.
 435 Dolmetscher Gestik: Lächelt und nickt.
 436
 437 Kind Text: Ja.
 438 Kind Gestik: Nickt.
 439
 440 Interviewer Text: E lo hai trovato?
 441
 442 Kleine Schwester: „UNVERSTÄNDLICH“
 443
 444 Dolmetscher Text: Hast du den gefunden?
 445 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Fragende, fast schon mystische Stimmlage.
 446 Dolmetscher Gestik: Neigt sich näher zum Kind hinunter.
 447
 448 Kind Text: Nein, ich kann. Zwischen dem Regenbogen und dem Garten war ein Zaun. Also ich konnte nicht erst
 449 zum Schatz.
 450
 451 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut Kind lächelnd an.
 452
 453 Kind Gestik: Kind schaut beim Reden I an. Kratzt sich kurz beim rechten Auge.
 454
 455 Dolmetscher Text: No perché tra l'arcobaleno e il giardino c'è äh
 456 Dolmetscher Gestik: Handbewegungen weil D nicht weiß, wie er „Zaun“ auf Italienisch sagen soll. Sucht dann
 457 eine Alternative.
 458
 459 Dolmetscher Text: äh, non si può passara attraverso. Quindi non poteva andare verso l'arcobaleno.
 460 Dolmetscher Gestik: Schüttelt leicht den Kopf um das "non" (nicht) zu betonen.
 461
 462 Interviewer Text: Ah, peccato. Perché anch'io non ce l'ho mai fatta. Non l'ho mai trovato. C'ho provato. Niente.
 463
 464 Dolmetscher Text: Sie hat's auch versucht, aber...nix
 465 Dolmetscher Gestik: Bei "nix" Handbewegung zur Betonung.
 466
 467 Kind Text: Gefunden.
 468
 469 Dolmetscher Text: Trovato niente.
 470
 471 Interviewer Text: No.
 472
 473 Kind Text: Äh, we wenn. Du mu, man muss einfach ans andere Ende des Regenbogens und wenn man dort
 474 keinen Schatz auf, auf der Erde findet, muss man halt unter die Erde.
 475 Kind Prosodie + Reaktionen: Zweites "auf" von "auf der Erde findet" sowie "unter" betont
 476

477 Kind Gestik: Schaut niemanden im Konkreten an, sondern Richtung Küchentür. Schaut dann direkt I an und
478 macht mit den Armen. Bewegungen, um zu zeigen was es mit "auf" und "unter" meint.
479
480 Dolmetscher Text: E dice che devi andare dall'altra parte dell'arcobaleno.
481 Dolmetscher Gestik: Armbewegungen, um die Seiten des Regenbogens zu zeigen.
482
483 Dolmetscher Text: E se non trovi il tesoro lì, devi cercarlo sotto terra.
484 Dolmetscher Gestik: Kreisförmige Armbewegung nach hinten Richtung eigenem Gesicht, um "sotto terra" (unter
485 der Erde) zu betonen.
486
487 Interviewer Text: Ah, quindi io non ho mai cavato. Forse è quello. Però io poi non so nemmeno quale e questa
488 parte dell'arcobaleno e quale è l'altra parte dell'arco arcobaleno.
489 Interviewer Gestik: Handbewegung zur Betonung von "non so nemmeno" (ich weiß nicht einmal).
490 Armbewegungen, um die Seiten des Regenbogens aufzuzeigen.
491
492 Dolmetscher Text: Ja, sie hat nie gegraben. Das ist vielleicht das Problem. Aber sie weiß auch nicht, was jetzt die
493 andere Seite des Regenbogens ist. Also welche von den beiden Seiten.
494 Dolmetscher Gestik: D zeigt auf I. Macht eine Armbewegung, um "andere Seite des Regenbogens" zu
495 gestikulieren.
496 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen. D sprich schnell fertig. Leise Stimme.
497
498 Kleine Schwester: Redet im Hintergrund.
499
500 Kind Text: Wenn man auf einer Seite vom Regenbogen steht und man sieht die andere Seite, muss man einfach
501 auf die andere Seite. Also von einer Seite des Regenbogens auf die andere Seite.
502 Kind Gestik: Hält inzwischen das Spielzeugauto in der rechten Hand. Kind macht Armbewegungen, um Seiten
503 des Regenbogens zu gestikulieren.
504
505 Dolmetscher Gestik: Macht schnelle Bewegungen mit dem erhobenen Zeigefinger der rechten Hand während D
506 weiterspricht und sagt "welche von den beiden Seiten".
507
508 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind und D sprechen gleichzeitig. Redet dazwischen während D spricht.
509
510 Dolmetscher Text: Se tu sei da una parte dell'arcobaleno.
511 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Wird leiser gegen Ende hin weil das Kind dazwischenredet.
512 Dolmetscher Gestik: Handbewegung der rechten Hand, um Seite zu gestikulieren. Schaut dann zum Kind.
513
514 Kind Text: Wenn man auf der linken Seite steht.
515 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind unterbricht D und redet dazwischen. Redet lauter, den D zu übertönen.
516
517 Kind Text: Wenn man auf der linken Seite steht, muss man zur rechten Seite. Wenn man auf der rechten Seite
518 steht, muss man zur linken Seite.
519 Kind Gestik: Kind macht Armbewegung, um rechte und linke Seite zu gestikulieren.
520
521 Dolmetscher Text: Se sei a sinistra devi andare a dall'altra parte quindi a destra e se sei a destra devi andare
522 dall'altra parte che è a sinistra.
523 Dolmetscher Gestik: D gestikuliert mit Armbewegungen rechts und links.
524
525 Interviewer Text: Okay. Ah, devi essere veloce però. Perché svanisce molto velocemente, no? Io ci
526 Dolmetscher Text: Ja, da muss man schnell sein, weil der ist ganz schnell weg der Regenbogen, oder?
527 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Unterbricht I.
528
529 Kind Text: Mmmm. Ja. Aber der Regenbogen lässt den Schatz ja da. Weil wenn der, der besteht ja nur aus
530
531 Kind Gestik: Kind schaut zu D rauf.
532
533 Kind Text: der besteht, der kann nix mitnehmen, weil der ist aus
534 Kind Gestik: Schaut auf den Überboden und zeigt auf die Deckenlampe. Dann schaut das Kind wieder D an.
535
536 Kind Text: Licht und Wasser.

537 Kind Gestik: Kind breitet Arme leicht aus.
538
539 Kind Text: Licht und Wasser.
540
541 Dolmetscher Text: Sì, ma il tesoro rimane lì perché l'arcobaleno non può portarsi via il tesoro perché è composto
542 da luce e acqua. Nient'altro.
543
544 Kind Text: Man kann einfach durch einen Regenbogen durchfliegen. Ein Flugzeug bleibt nicht im Regenbogen
545 hängen.
546 Kind Gestik: Kind macht beim Wort "hängen" eine Bewegung mit dem Zeigefinger, als würde es in die Luft
547 bohren.
548
549 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Will reden, hält aber inne, weil Kind weiterspricht.
550
551 Kind Text: Bleibt stecken. Es kann, man kann einfach durchfliegen. Und der Sch und, und der Schatz kann auch
552 nicht festkleben.
553
554 Dolmetscher Gestik: D reibt sich die Augen.
555 Kind Gestik: Kind schaut D an.
556
557 Dolmetscher Text: E si può volare attraverso un arcobaleno. Perché anche l'aeroplano lo attraversa. Non non
558 rimane attacc, non rimane in mezzo all'arcobaleno.
559 Dolmetscher Gestik: D macht mit Arm Bewegungen, um das Flugzeug darzustellen, das nicht stecken bleibt.
560
561 Dolmetscher Text: E
562 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lacht leicht und hört auf zu reden, weil I dazwischenredet.
563
564 Interviewer Text: Okay, quindi rimane. Io que ah eh a quello non pens, quello non avevo mai pensato. Io pensavo
565 che svanisc
566 Interviewer Prosodie + Reaktionen: I stockt etwas. Weiß nicht, wie sie sich gut und korrekt ausdrücken soll.
567
568 Interviewer Text: Svanisce con, col'arcobaleno.
569 Interviewer Gestik: Armbewegungen.
570
571 Dolmetscher Text: Sie meinte, dass es, der Schatz, einfach mit dem Regenbogen dann weg ist.
572
573 Kind Text: Äh
574 Kind Gestik: Kind schaut beim Antworten D an.
575
576 Kind Text: Wenn's aber eine Matschepfütze ist, die kann man entdecken.
577 Kind Prosodie + Reaktionen: "die" betont und etwas langgezogen.
578
579 Kind Text: Weil Matschepfützen lösen sich doch nicht in Luft auf.
580
581 Dolmetscher Text: Meinst du, dass die Matschepfütze der Schatz ist?
582
583 Kind Text: Dann kann man reinspringen in den Schatz. Das ist lustig.
584
585 Dolmetscher Text: E se c'è una pozzanghera di fango, quella puoi vederla perché quella poi rimane e quella puoi
586 saltare ed è divertente.
587
588 Interviewer Text: Ma quindi l'arcobaleno lascia una pozzanghera?
589 Interviewer Gestik: I macht Armbewegung, um "lascia una pozzanghera" (hinterlässt eine Pfütze) zu
590 gestikulieren.
591
592 Interviewer Text: O per te il tesoro è la pozzanghera?
593 Kleine Schwester: „Jaaaa.“
594
595 Kind Gestik: Sobald I fertig gesprochen hat, schaut Kind zu D auf noch bevor D beginnt zu sprechen.
596

597 Dolmetscher Text: Also lässt jetzt der Regenbogen einen diese Matschepfütze übrig, oder ist für dich diese
 598 Matschepfütze der Schatz?
 599 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: "Schatz" betont- außerdem verwendet D das vom Kind verwendete Wort
 600 "Matschepfütze"
 601 Dolmetscher Gestik: D betont mit Armbewegungen "der Schatz".
 602
 603 Kind Text: Für mich ist die Matschepfütze der Schatz.
 604 Kind Gestik: Kind lächelt verschmitzt.
 605
 606 Dolmetscher Text: Eh, per lui è il tesoro.
 607
 608 Interviewer Text: Ah che bello però. Io volevo un altro tesoro però.
 609 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 610
 611 Dolmetscher Text: Das ist schön, aber sie wollte einen anderen Schatz haben.
 612
 613 Kind Text: Einen anderen Schatz aus Gold oder aus Farbstiften.
 614 Kleine Schwester: Redet im Hintergrund.
 615
 616 Babysitter: Streckt die Arme nach der Schwester aus, die gerade zurück ins Wohnzimmer kommt.
 617
 618 Dolmetscher Text: E con, con un altro tesoro con oro e penarelli colorati.
 619
 620 Interviewer Text: Ah che bello.
 621
 622 Dolmetscher Gestik: Schaut zur Kamera, weil Babysitter, kleine Schwester und andere D jetzt dahinter stehen.
 623
 624 Dolmetscher Text: So schön.
 625
 626 Kind Text: Wenn die ganze UNVERSTÄNDLICH voller Farbstiften.
 627 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 628
 629 Dolmetscher Text: Una cassa intera di penarelli.
 630
 631 Interviewer Text: Quindi a te piace disegnare.
 632
 633 Dolmetscher Text: Also du magst zeichnen, oder?
 634 Kind Text: Äh, ich mag,
 635
 636 Kleine Schwester: Wieder in den Armen vom Babysitter. Macht fauchende Geräusche.
 637
 638 Kind Text: ich mag lieber Sachen erfinden.
 639
 640 Dolmetscher Text: Io preferisco inventare le cose.
 641
 642 Interviewer Text: E che cosa inventi? Raccontami un po'.
 643 Interviewer Prosodie + Reaktionen: I und D sprechen kurz gleichzeitig bei „Raccontami un po“.
 644
 645 Dolmetscher Text: Und was erfindest du so?
 646
 647 Kind Text: Ich mag, ich hab mal nen LEGO-Betonmischer gebaut. Acht Jahre UNVERSTÄNDLICH.
 648 Kleine Schwester: Sehr unruhig und laut im Hintergrund.
 649
 650 Kind Text: Ich hab das ganz alleine gebaut. Ich kann schon schwierige Sachen bauen.
 651 Kind Gestik: Während Kind erzählt, was es baut und bauen kann, schaut es D an.
 652
 653 Kind Text: Sehr schwere Sachen.
 654 Kind Prosodie + Reaktionen: "sehr" stimmlich betont.
 655
 656 Dolmetscher Text: Mit LEGO hast du das gebaut?

657
658 Kind Text: Ja, mhm. Betonmischer.
659
660 Dolmetscher Text: Quando aveva otto anni con col LEGO ha costruito il macchinario per fare il cemento.
661 Dolmetscher Gestik: D macht Drehbewegung mit der rechten Hand, als würde er die Drehbewegung des
662 Betonmischers nachahmen.
663
664 Interviewer Text: Quindi tu adesso hai otto anni?
665
666 Dolmetscher Text: Also
667 Dolmetscher Gestik: D greift sich an den Mund.
668
669 Dolmetscher Text: bist du jetzt acht Jahre alt?
670
671 Kind Text: Nein. Ich bin fünf.
672
673 Dolmetscher Text: No, ha cinque anni.
674
675 Interviewer Text: Ma che bello. Quindi tu costruisci già delle cose spettacolari con LEGO.
676
677 Dolmetscher Gestik: D greift sich an die Brille und gähnt unterdrückt.
678
679 Kind Gestik: Greift sich an den Kopf.
680
681 Dolmetscher Text: Also du fantastisch. Baust ja schon richtig coole Sachen mit dem LEGO.
682
683 Kind Text: Ja, ich bau supercoole Sachen.
684
685 Dolmetscher Text: Eh, sì, costruisco delle bellissime cose.
686 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Leiser Stimmtön.
687 Kind Text: Meine Schwester baut auch coole Sachen.
688 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen während D spricht. Wird immer leiser.
689
690 Kind Gestik: Verdreht mit dem linken Zeigefinger die Haare und dreht Kopf in Richtung Schwester, die rechts
691 vom Kind auf dem Schoß vom Babysitter sitzt.
692
693 Dolmetscher Text: Anche mia sorella fa cose bellissime.
694
695 Interviewer Text: Quindi spesso costruite insieme?
696
697 Dolmetscher Text: Also bas baut ihr die Sachen dann immer zusammen, oder?
698
699 Kind Gestik: Schaut wieder Richtung D.
700
701 Kind Text: Äh, ich bau sie fast ganz alleine.
702
703 Dolmetscher Gestik: Will zu sprechen beginnen.
704 Kind Text: Aber etwas, ich hätte UNVERSTÄNDLICH.
705 Kind Gestik: Schaut Richtung Schwester.
706 Kleine Schwester: Redet laut im Hintergrund.
707
708 Dolmetscher Text: Li costruisce quasi sempre da solo però c'è anche la sorella.
709
710 Dolmetscher Gestik: D wirft einen schnellen Blick Richtung Küchentür.
711
712 Interviewer Text: Che bello però. Anche io costruiro con il mio papà. Quando ero piccolo äh piccola. Avevamo
713 sempre un sacco di LEGO a casa.
714 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Betonung auf "sempre" und "sacco".
715
716 Kind Gestik: Kind schaut D an und wartet auf Dolmetschung.

717
 718 Dolmetscher Text: Sie hat auch früher immer mit ihrem Papa.
 719 Dolmetscher Gestik: D zeigt bei "sie" auf I.
 720
 721 Dolmetscher Text: Da, hatten sie ganz, ganz viel LEGO zu Hause, da haben sie zusammen gebaut mit dem
 722 LEGO.
 723
 724 Kind Text: Ich hab auch ganz viel LEGO.
 725 Kind Prosodie: Sehr leise Stimme.
 726
 727 Eltern: Mutter kommt in den Raum und geht zur kleinen Schwester und redet mit ihr.
 728
 729 Dolmetscher Text: Anche lui ha tantissimo LEGO.
 730
 731 Interviewer Text: Bello. Vuoi raccontarmi ancora qualcosa?
 732
 733 Interviewer Gestik: Neigt den Kopf etwas nach vorne und unten.
 734
 735 Dolmetscher Text: Magst du ihr noch was erzählen?
 736
 737 Kind Gestik: Schaut, sobald D beginnt zu sprechen, zu D hoch.
 738
 739 Kind Gestik: Schaut D weiter an, ohne etwas zu sagen.
 740 Kleine Schwester: „Wow.“
 741
 742 Dolmetscher Text: Der Rebekka.
 743
 744 Babysitter: Neigt sich zum Kind und spricht mit dem Kind, das befragt wird: "Du kannst ihr das über die Qualle
 745 erzählen, was du mir vorhin erzählt hast."
 746
 747 Kind Gestik: Kind wendet Blick Richtung Babysitter.
 748
 749 Babysitter: Babysitter und Kind reden leise miteinander.
 750
 751 Eltern: Mutter redet jetzt auch mit dem Kind und schlägt ihm vor, es könne von seinem Spielzeugauto, das es in
 752 der Hand hält, erzählen: „Willst du ihr nicht davon erzählen? UNVERSTÄNDLICH.“ Mutter zeigt auf das Auto.
 753
 754 Kleine Schwester: Macht Geräusche.
 755
 756 Babysitter: Geht auch auf das Spielzeugauto ein und sagt, dass es ja neu sei: „Stimmt, das hast du ja neu
 757 bekommen, oder? Erzähl mal.“
 758
 759 Kleine Schwester: „Schau mal wie viele UNVERSTÄNDLICH schau mal wie, wie“.
 760
 761 Interviewer Text: Come vuoi.
 762
 763 Kind Gestik: Kind schaut schon eine Weile nicht mehr auf, sondern hat eher einen nach unten geneigten Kopf.
 764
 765 Dolmetscher Text: Wie du magst.
 766 Dolmetscher Gestik: D berührt seine Brille.
 767
 768 Interviewer Text: Sennò poi chiedo a tua sorella.
 769
 770 Kind Text: Man kann's sehen da.
 771 Kind Gestik: Zeigt auf einen Punkt auf dem Spielzeugauto.
 772
 773 Interviewer Gestik: I neigt sich ganz weit nach vorne, um das zu sehen, worauf das Kind zeigt.
 774
 775 Dolmetscher Gestik: D neigt sich näher zum Kind hin und schaut, worauf es zeigt.
 776

777 Interviewer Text: Cosa si vede? Che cosa c'è qua?
 778
 779 Dolmetscher Text: Was kann man da sehen?
 780
 781 Kind Text: Das Zeichen.
 782
 783 Dolmetscher Text: È il logo.
 784
 785 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D schaut beim Dolmetschen nicht I an, sondern weiter auf das
 786 Spielzeugauto.
 787
 788 Interviewer Text: Che? Di che cosa?
 789 Interviewer Gestik: I sitzt jetzt viel näher beim Kind.
 790
 791 Kind Text: Das ist ein Logo von einer Serie.
 792
 793 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind spricht jetzt auch nicht mehr von "Zeichen" sondern von "Logo".
 794
 795 Dolmetscher Text: È il logo di una serie TV.
 796
 797 Interviewer Text: E quale?
 798
 799 Dolmetscher Text: Welche Serie ist das?
 800
 801 Kind Text: Hot Wheels.
 802
 803 Dolmetscher Text: Hot Wheels.
 804
 805 Interviewer Text: E di che cosa tratta questa serie TV?
 806
 807 Dolmetscher Text: Worum geht's in der Serie?
 808
 809 Kind Text: Da sind Autos, die haben Superkräfte.
 810 Kind Gestik: Kind schaut beim Reden niemanden an.
 811
 812 Interviewer Gestik: I stützt den Kopf mit der linken Hand.
 813
 814 Dolmetscher Text: Sono delle macchine che hanno dei poteri, con dei superpoteri.
 815
 816 Interviewer Text: Per esempio?
 817 Kind Gestik: Kind schaut zu D hoch.
 818
 819 Dolmetscher Text: Zum Beispiel?
 820 Kind Gestik: Kind schaut wieder zu D hoch.
 821
 822 Interviewer Gestik: I überkreuzt die Beine und ist dadurch wieder etwas weiter weg vom Kind. Aber immer noch
 823 sehr viel näher als bisher während des Gesprächs.
 824
 825
 826 Kind Text: Die sì, die sind schneller als jedes Rennauto.
 827 Kind Gestik: Kind schaut beim Erklären D an.
 828
 829 Dolmetscher Text: Sono più veloci di ogni macchina a corsa.
 830
 831 Kind Gestik: Kind schaut kurz zu I, dann Richtung Küchentür.
 832
 833 Interviewer Text: E poi hanno anche altre caratteristiche queste macchine?
 834
 835 Dolmetscher Text: Was haben die sonst noch für Merkmale?
 836

837 Kind Text: Die, die haben Autobahnen, die gehen über die normalen Straßen und die sind mega, ultra, super
838 lang, obwohl sie gar keine Stützen haben.
839 Kind Gestik: Kind schaut beim Wort "mega" kurz Richtung I.
840
841 Kind Gestik: Kind schaut wieder zu I.
842
843 Dolmetscher Text: Hanno delle autostrade che vanno sopra le strade normali e sono ultra super lunghe anche se
844 non hanno delle colonne sotto.
845 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: "sopra" (über) stimmlich betont. D" betont "ultra" stimmlich. Lächelt beim
846 Sprechen.
847 Dolmetscher Gestik: D gestikuliert mit Armbewegungen die Autobahnen. D betont "ultra super lunghe" (ultra
848 super lang) mit Handbewegungen. D gestikuliert mit den Armen Säulen.
849
850 Kind Gestik: Kind schaut zu D.
851
852 Interviewer Text: Quindi sono strade che volano?
853
854 Dolmetscher Text: Also sind das fliegende Straßen?
855
856 Kind Text: Nein, das sind keine fliegenden Straßen.
857 Kind Prosodie + Reaktionen: "Nein" langgezogen und betont. Lächelt.
858
859 Kind Gestik: Kind schaut zu D hoch.
860
861 Dolmetscher Text: No, non sono äh strade che volano.
862 Kind Gestik: Kind schaut kurz zu I.
863
864 Interviewer Text: Ma come po, come è possibile se non ci sono le colonne?
865
866 Kind Text: Weil wenn sie fliegende Straßen sind, dann haben sie Flügel und die haben keine Flügel.
867 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind unterbricht I, indem es dazwischenredet.
868 Kind Gestik: Kind macht mit den Armen Flugbewegung.
869 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind betont zweites "haben" und "Flügel" in "haben keine Flügel" stimmlich.
870
871 Dolmetscher Text: Se fossero strade volanti avrebbero le ali e quindi non so. Ma non ce le hanno e quindi non
872 sono strade volanti.
873 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D hat einen überzeugenden Ton während er das Kind dolmetscht.
874
875 Interviewer Text: Ma come rimangono sopra senza colonne e senza ali?
876 Interviewer Gestik: Armbewegung, um das "sopra" (oben) zu gestikulieren.
877
878 Dolmetscher Text: Und wie können die o ohne Stützen dann drüber sein?
879 Dolmetscher Gestik: D gestikuliert mit den Armen die Stützen.
880
881 Kind Text: Da sind Brücken, die entstehen von selber. Die, die a es. Zuerst sind da gar keine Brücken und dann
882 kommt eine mega lange Brücke.
883
884 Kind Gestik: Kind schaut bei "mega" zu D hoch und macht eine Armbewegung.
885
886 Kind Text: Eine orange mega lange Brücke. Die wird von gar keinen Bausachen gebaut.
887 Kind Gestik: Kind kneift bei den Wörtern "Bausachen" und "gebaut" fest die Augen zusammen.
888 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind betont "Bausachen" und "gebaut" stimmlich. Vor allem die "b" in den
889 beiden Wörtern werden betont.
890
891 Kind Text: Man drückt einfach auf einen Knopf und die entsteht von selber.
892
893 Dolmetscher Gestik: D schaut beim Zuhören auf den Boden. Danach beim Reden wieder I.
894
895 Dolmetscher Text: Sono ponti che si costruiscono da soli. Non vengono costruiti da qualcuno.
896 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: "soli" betont- auch bei Kind vorher "selber" betont.

897 Dolmetscher Gestik: D macht Armbewegungen, die den Bau gestikulieren.
898
899 Dolmetscher Text: E si preme un pulsante e poi queste
900 Dolmetscher Gestik: D macht mit der rechten Hand drückende Bewegungen, als würde er auf einen Knopf
901 drücken.
902
903 Dolmetscher Text: si cos vengono costruiti dal nulla.
904 Interviewer Text: Che bello. Quindi si costruiscono. Poi si preme di nuovo il pulsante, svaniscono. E poi in un
905 altro posto si
906 Interviewer Gestik: I macht Armbewegungen, um Reihenfolge, wie das mit dem Straßenbau und der
907 anschließenden Auflösung der Straßen funktioniert zu zeigen.
908
909 Dolmetscher Text: Also, die werden gebaut.
910 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D und I sprechen gleichzeitig bei „svaniscono. E poi in un altro posto si“.
911
912 Dolmetscher Text: Man drückt auf einen Knopf und dann verschwinden die aber auch wieder.
913 Dolmetscher Gestik: D macht ähnliche Gesten wie I, um die Reihenfolge darzustellen.
914
915 Dolmetscher Gestik: D hat die Arme hoch oben von der Geste und hält sie für einen Moment dort.
916
917 Kind Text: Man drückt auf einen Knopf, sie werden gebaut. Man drückt auf einen anderen Knopf, sie
918 verschwinden wieder.
919 Kind Gestik: Kind macht Armbewegungen, um Reihenfolge zu gestikulieren. Schaut dann gegen Ende des
920 Sprechens kurz Richtung I und dann wieder Richtung D.
921
922 Dolmetscher Gestik: D richtet sich die Brille.
923
924 Dolmetscher Text: Si preme un pulsante e vengono costruiti e poi si preme un altro pulsante e poi spariscono.
925 Dolmetscher Gestik: D gestikuliert Reihenfolge und Knopfdrücken.
926
927 Interviewer Text: È comodo.
928 Interviewer Prosodie + Reaktionen: I betont "comodo" (angenehm) stimmlich.
929
930 Interviewer Text: Così non non hai le strade ovunque. Puoi avere la foresta e tutto.
931 Interviewer Gestik: I macht Armbewegungen.
932
933 Dolmetscher Text: Das ist ja richtig geschickt, oder? Dann, dann kann man die Straße, wenn man sie nicht
934 braucht wieder wegdrücken.
935 Dolmetscher Gestik: D breitet beim Wort "geschickt" die Arme leicht aus. Gestikuliert das Drücken des Knopfes.
936
937 Kind Text: Ja.
938
939 Dolmetscher Text: Und dann hat man einen Wald auch wenn man will.
940
941 Kind Text: Ja, man kann sogar Loopings machen.
942 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind schaut bei "sogar" kurz I an.
943
944 Dolmetscher Text: Si possono fare anche, anche i looping.
945 Kind Text: Achtzehn, achtzehn Loopings auf einmal.
946 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen während D spricht. Wiederholt und betont "achtzehn"- fast
947 so, als wolle das Kind lauter sein als der D
948
949 Dolmetscher Text: Achtzehn?
950 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Betont. Fast ungläubig.
951
952 Kind Text: Loobli Loopings auf einmal.
953 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind betont "einmal"
954 Kind Gestik: Kind macht mit der rechten Hand in der Luft Kreisbewegungen.
955
956 Dolmetscher Gestik: D hat den Kopf weiter Richtung Kind geneigt.

957
 958 Dolmetscher Text: Si possono fare diciotto looping, quindi salti, äh in una volta sola.
 959 Dolmetscher Gestik: D macht dieselbe Handbewegung wie das Kind. Kreisbewegungen in der Luft mit der
 960 rechten Hand. Beim "in una volta sola" (in einem einzigen Mal), hält D den Stift hoch, den er in der Hand hält.
 961
 962 Interviewer Text: Puh. Penso che io non non starei molto bene dopo otto diciotto looping.
 963
 964 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 965 Dolmetscher Text: Also. Sie glaubt, sie ihr würd's nicht nicht mehr so gut gehen nach achtzehn Loopings in
 966 einem Mal.
 967 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: "achtzehn" und "einem" betont.
 968 Dolmetscher Gestik: Unterbricht während I lacht.
 969
 970 Kind Text: Äh, ich gib äh, ich find sch, ich, ich.
 971 Kind Gestik: Kind schaut zu Mutter.
 972
 973 Kind Text: Ich bin erst nach achthundert Loopings.
 974 Babysitter: Lacht.
 975
 976 Kind Gestik: Kind lächelt und schaut I an.
 977 Eltern: Mutter lacht.
 978
 979 Dolmetscher Text: Äh lui. Gli gira la testa soltanto dopo ottocento looping.
 980 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Betont "cento".
 981
 982 Hintergrund: Alle lachen.
 983
 984 Interviewer Text: Boah. Grande. Quindi hai già fatto i looping?
 985
 986 Dolmetscher Text: Also hast du es schon mal gemacht? Loopings.
 987
 988 Kind Text: Ja.
 989 Kind Prosodie + Reaktionen: Stolz in der Stimme.
 990
 991 Kind Text: Zehn Ma tausend Mal.
 992
 993 Hintergrund: Alle lachen.
 994
 995 Kind Gestik: Kind schaut Richtung Mutter.
 996
 997 Hintergrund: Alle lachen.
 998
 999 Dolmetscher Text: Zehntausend Mal.
 1000 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Betont und staunende Stimmtön.
 1001
 1002 Kind Text: Ja.
 1003
 1004 Dolmetscher Text: Diecimila volte.
 1005 Kind Gestik: Kind schaut zu D.
 1006 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D betont "Dieci" (zehn) von "Diecimila" (zehntausend) stimmlich.
 1007
 1008 Interviewer Text: E dove?
 1009
 1010 Dolmetscher Text: Wo?
 1011 Kind Gestik: Kind schaut wieder Richtung Mutter.
 1012
 1013 Kind Text: Äh, in der Fußballhalle.
 1014 Kind Gestik: Kind schaut Richtung I.
 1015
 1016 Hintergrund: Alle lachen.

1017
 1018 Kind Gestik: Kind schaut kurz zu D und kratzt sich dann am Kopf.
 1019
 1020 Dolmetscher Text: Nel äh, nella palestra del calcio.
 1021
 1022 Kleine Schwester: „Schau mal Fotos.“ (zur Babysitterin)
 1023
 1024 Interviewer Text: Quindi tu giochi anche a calcio?
 1025
 1026 Dolmetscher Text: Also spielst du auch Fußball?
 1027
 1028 Kind Gestik: Kind schaut zu D. Hat Beine immer weiter hochgezogen.
 1029
 1030 Kind Text: Ich mag Fußball.
 1031 Kind Gestik: Nickt.
 1032
 1033 Dolmetscher Text: Äh, gli piace il calcio.
 1034 Dolmetscher Gestik: D nickt kaum merklich.
 1035
 1036 Kind Gestik: Kind schaut zur Mutter und zur Schwester.
 1037
 1038 Interviewer Text: Bello.
 1039 Kleine Schwester: Redet im Hintergrund.
 1040
 1041 Interviewer Text: Mi sa che anche a Dario piace il calcio.
 1042
 1043 Dolmetscher Text: Ja, sie meint, mir gefällt auch Fußball.
 1044 Dolmetscher Gestik: D zeigt mit dem Zeigefinger bei "sie" auf I.
 1045
 1046 Hintergrund: Lachen.
 1047
 1048 Kleine Schwester: „Wo gibt es mehr Fotos?“ (zu Babysitterin)
 1049
 1050 Interviewer Text: Vuoi ancora raccontarmi qualcosa? Sennò chiedo adesso a tua sorella.
 1051
 1052 Dolmetscher Text: Gibt's noch etwas, das du gerne erzählen möchtest? Sonst ähm red ich mit deiner Schwester
 1053 ein bisschen.
 1054
 1055 Kind Text: Meine Schwester darf jetzt.
 1056
 1057 Kind Gestik: Kind schaut auf die eigenen Füße und spielt damit.
 1058
 1059 Hintergrund: Lachen.
 1060
 1061 Interviewer Text: Grazie mille.
 1062
 1063 Dolmetscher Text: Dankeschön.
 1064
 1065 Kind Gestik: Kind setzt sich anders hin auf dem Sofa.

Anhang 2: TRANSKRIPT Mädchen 3

Dolmetscher Gestik: D ist nach unten gebeugt und schaut Kind zu.

Kind Gestik: Kind turnt auf Mutter herum.

Eltern: Mutter hält Kind auf dem Schoß und hockt am Boden. Mutter sagt: "Komm Schnucki."

Bruder: Turnt auf Babysitter herum.

Hintergrundgeräusche: Viele Hintergrundgeräusche. Unruhige Stimmung.

Interviewer Text: Ha? Come ti chiami?

Babysitter: Spricht dem mit Bruder im Hintergrund „Samuel“.

Dolmetscher Text: Wie heißt du?

Bruder: „Wie heißt du, Ariana?“

Kind Text: Araradaaa

Kind Prosodie + Reaktionen: Kind nuschelt und spricht Namen extra unverständlich aus.

Bruder: Lacht.

Interviewer Text: Mi sa che questo l'interprete non lo ha capito.

Dolmetscher Text: Sie meint, ich hab das nicht verstanden.

Interviewer Text: Ha? Sono sicura che conosci il tuo nome.

Kind Text: Mama

Kind Prosodie + Reaktionen: Hat wenig Lust mitzumachen.

Kind Gestik: Turnt weiter auf der Mutter herum und hält ihren Arm vor dem Gesicht. Schaut dabei aber D und I an.

Dolmetscher Text: Ja sie ist sicher du kannst deinen Name sagen.

Kind Text: Mama

Babysitter: „Mama?“

Dolmetscher Gestik: Setzt sich aufrecht hin und richtet eine Tasche am Rücken zurecht.

Interviewer Text: Mamma, interessante.

Dolmetscher Text: Mama. Sehr interessant.

Dolmetscher Gestik: Beugt sich weiter nach vorne in Richtung des Kindes.

Kind Text: Mama.

Hintergrund: Alle lachen.

Interviewer Text: Sai che anche io conosco una persona che si chiama mamma.

Dolmetscher Text: Sie kennt auch jemanden, der Mama heißt.

58 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kontrollierte, ernste Stimme. Es wird lediglich das Gesagte gedolmetscht,
 59 nicht auf die Tonlage der I eingegangen.
 60 Dolmetscher Gestik: Schaut immer wieder Richtung I.
 61
 62 Kind Gestik: Macht grunzende Geräusche mit dem Mund am Arm der Mutter.
 63
 64 Interviewer Text: Vuoi raccontarmi qualcosa di oggi, ha?
 65
 66 Dolmetscher Text: Willst du der Rebekka noch etwas erzählen?
 67
 68 Interviewer Text: Perché anche tu sei stata allo zoo, no?
 69 Interviewer Gestik: Setzt sich weiter nach vorne Richtung Kind.
 70
 71 Dolmetscher Text: Du warst auch im Zoo, oder?
 72
 73 Eltern: „Warst du nicht auch im Zoo?“
 74
 75 Kind Text: Lecker Würstchen.
 76
 77 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 78
 79 Kind Text: Lecker Wien Würstchen
 80
 81 Babysitter: „Wir haben einen Hotdog gegessen.“
 82
 83 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 84
 85 Kind Text: Deine Ärmchen sind Würstchen.
 86
 87 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 88
 89 Dolmetscher Gestik: Schaut I an.
 90
 91 Dolmetscher Text: Le mani e le braccia sono come dei würstel.
 92
 93 Kind Text: Lecker Würstchen, lecker Würstchen.
 94
 95 Interviewer Text: Come mai come dei würstel?
 96
 97 Dolmetscher Text: Wieso?
 98
 99 Interviewer Text: Hai fame?
 100
 101 Dolmetscher Text: Bist du hungrig?
 102
 103 Kind Text: Lecker Würstchen.
 104 Kind Prosodie + Reaktionen: Spricht die ganze Zeit im Hintergrund.
 105
 106 Kind Gestik: Turnt weiter auf Mutter herum. Liegt fast.
 107
 108 Dolmetscher Text: Sono degli ottimi hotdog.
 109
 110 Kind Text: Lecker Würs.
 111 Eltern: Mutter spielt mit Armen des Kindes und verschränkt diese.
 112
 113 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 114
 115 Eltern: Mutter verschränkt und öffnet die Arme des Kindes immer wieder.
 116
 117 Kind Text: stchen.

118 Kind Prosodie + Reaktionen: Laut während I und D sprechen.
 119
 120 Interviewer Gestik: Beugt sich noch weiter Richtung Kind.
 121
 122 Interviewer Text: Hai fame, vero?
 123 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht laut.
 124
 125 Dolmetscher Text: Bist du hungrig.
 126 Eltern: Mutter kitzelt Kind.
 127
 128 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut zu I.
 129
 130 Kind Text: Lecker Würstchen, Lecker Würst.
 131
 132 Eltern: Mutter: "Ariana komm." Lächelt Kind an.
 133
 134 Interviewer Text: E tranne di, tranne di mangiare un hotdog. Che cosa hai fatto oggi?
 135 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lauter.
 136
 137 Interviewer Gestik: Sitzt wieder aufrecht.
 138
 139 Eltern: Mutter spricht etwas ernster mit dem Kind: "Ariana UNVERSTÄNDLICH".
 140
 141 Dolmetscher Text: Was hast du heute gemacht? Außer Würstchen essen.
 142 Eltern: Mutter spricht gleichzeitig mit dem Kind.
 143 Kind Gestik: Schaut I kurz an.
 144
 145 Kind Gestik: Turnt wieder halb liegend auf Mutter herum.
 146
 147 Dolmetscher Gestik: Schaut I kurz an.
 148
 149 Eltern: Mutter zu Vater: "Ich glaub, die protestiert UNVERSTÄNDLICH"
 150
 151 Interviewer Text: Se non vuoi, non c'è problema.
 152
 153 Dolmetscher Text: Wenn du nicht willst, kein Problem.
 154
 155 Interviewer Text: È stanca mi sa. Sei stanca?
 156
 157 Kind Text: Darf ich dann Süßigkeiten?
 158 Dolmetscher Text: Bist du müde?
 159 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D beginnt zu reden während das Kind redet.
 160
 161 Eltern: Mutter zu Kind: "Du hattest heute schon Süßigkeiten du Schnecke" Streicht Kind über den Kopf.
 162
 163 Dolmetscher Text: Vuole dei dolcetti, delle caramelle.
 164
 165 Kind Text: Aber die, die UNVERSTÄNDLICH mitgebracht hat.
 166
 167 Interviewer Text: Ma, forse ho portato qualcosa.
 168 Dolmetscher Gestik: Schaut I an.
 169
 170 Dolmetscher Text: Die Rebekka hat vielleicht etwas mitgebracht.
 171
 172 Eltern: Mutter zu Kind: "Die sind doch nur für die Mama. Das weißt du doch."
 173
 174 Bruder: „Nein.“ Belustigter Ton.
 175
 176 Eltern: Mutter: "Doch."
 177

178 Bruder: „Schokolade.“ Turnt auf Babysitter herum und spricht in belustigtem Ton.
179
180 Kind Text: Die sind doch auch für uns.
181
182 Eltern: Mutter: "Glaubst du wirklich?"
183
184 Kind Text: Ja, die sind für uns.
185
186 Eltern: Mutter: "Na, ich glaub, die sind für die Mama."
187
188 Kind Text: Nein, die sind für uns alle.
189 Kind Gestik: Schaut während dieses ganzen Gesprächsabschnitts die Mutter an, während es auf ihr liegt.
190 Dolmetscher Text: Pensa che siano per la mamma.
191 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Leise nur zu I, während die Mutter und das Kind reden.
192
193 Dolmetscher Text: No li UNVERSTÄNDLICH sono per tutti.
194 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lauter
195
196 Interviewer Text: I dolci?
197 Kind Text: Die sind für uns a
198
199 Dolmetscher Text: Meinst du die Süßigkeiten?
200
201 Kind Text: Ja. Ich mein die Süßigkeiten, die ihr mitgebracht habt.
202
203 Eltern: Mutter zu Kind: "UNVERSTÄNDLICH"
204 Kind Text: Essen.
205
206 Dolmetscher Text: Intende quello che hai portato.
207
208 Interviewer Text: E quali dolci ti piacciono?
209 Dolmetscher Gestik: Schaut I an.
210
211 Kind Gestik: Drückt Mutter Füße ins Gesicht.
212
213 Eltern: Mutter stöhnt spielerisch.
214
215 Babysitter: Versucht Füße vom Gesicht der Mutter fernzuhalten.
216
217 Interviewer Text: Raccontami un po'. Quali sono i dolci che preferisci?
218
219 Dolmetscher Text: Was für Süßigkeiten isst du?
220
221 Dolmetscher Gestik: Nach vorne gebeugt zum Kind.
222 Babysitter: „Ariana.“
223
224 Eltern: Mutter: "Alana, komm."
225
226 Kind Text: Ah, dann mach ich deine Ohren wie Segelgurken.
227 Kind Gestik: Liegt auf dem Schoß der Mutter und greift zu ihren Ohren.
228
229 Kind Text: Segelgurken.
230 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
231
232 Eltern: Mutter zu Kind: "Ariana, meine Liebe. Ich wünsch dir" küsst Kind "einen wunderschönen Abend. Und
233 viel Spaß. Ich bin dann dahin, meine Süße."
234
235 Dolmetscher Text: La mamma deve andare.
236 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Leise zu I.
237 Kind Prosodie + Reaktionen: Stöhnt.

238 Kind Gestik: Schaut D an.
 239
 240 Eltern: "Magst du nicht mit dem Papa ein bisschen kuscheln oder mit der Sonja?"
 241
 242 Babysitter: „Ja, komm zu mir.“
 243
 244 Kind Gestik: Krabbelt ganz schnell zum Vater.
 245
 246 Eltern: Mutter lacht. Vater rückt ins Sichtfeld.
 247
 248 Eltern: Mutter küsst Bruder.
 249
 250 Bruder: Streckt seine Arme nach der Mutter aus.
 251
 252 Bruder: „Mama, kuscheln.“
 253
 254 Eltern: Mutter verschwindet aus dem Sichtfeld.
 255
 256 Babysitter: Winkt Mutter zu.
 257 Bruder: „Kuscheln, kuscheln, kuscheln.“
 258
 259 Eltern: Mutter kommt zurück und küsst Vater auf die Stirn.
 260
 261 Interviewer Text: Se mi racconti quali dolci ti piacciono
 262
 263 Bruder: „Mama, kuscheln.“ Bestimmter Ton.
 264
 265 Eltern: Mutter: "Wir kuscheln danach."
 266
 267 Eltern: "Ich UNVERSTÄNDLICH"
 268
 269 Dolmetscher Text: Wenn du der Rebekka erzählst, was für Süßigkeiten du magst
 270
 271 Interviewer Text: forse li ho.
 272
 273 Dolmetscher Text: vielleicht das ist etwas dabei.
 274
 275 Kind Text: Ich UNVERSTÄNDLICH
 276 Kind Gestik: Sitzt auf dem Schoß des Vaters und schaut D an.
 277
 278 Interviewer Text: Ti piace il cioccolato?
 279 Kind Gestik: Schaut I an.
 280 Dolmetscher Text: Magst du Schokolade?
 281
 282 Interviewer Text: O i bonbon? Non so?
 283
 284 Dolmetscher Text: Oder Bonbon?
 285 Kind Gestik: Schaut zu D
 286
 287 Kind Text: Ich mag, ich mag, ich mag alle verschiedenen Süßigkeiten.
 288 Kind Gestik: Schaut zu I. Schaut weg und Richtung Boden.
 289
 290 Kind Text: Aber, aber ich weiß nicht welches, das ich essen will.
 291
 292 Dolmetscher Text: Le piacciono tutti i dolci ma non sa quali vuole mangiare.
 293
 294 Interviewer Text: Bah, meglio. Perché sono tutti buoni, no?
 295
 296 Dolmetscher Text: Ah, alle Süßigkeiten sind gut, oder?
 297

298 Kind Text: Ja, aber die.
 299 Kind Gestik: Schaut auf die eigenen Hände.
 300 Dolmetscher Text: Sì.
 301 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kind beginnt „aber die“ zu sagen und D bricht gleich den eigenen
 302 Redebeitrag ab.
 303
 304 Kind Gestik: Schaut kurz auf zu D und dann weg.
 305
 306 Kind Text: Meine Eltern sagen, dass ich auch allein Süßigkeiten darf, rausnehmen kann.
 307
 308 Dolmetscher Text: Ha detto che i genitori le danno il permesso di scegliere da sola i dolcetti, di prenderli da sola.
 309
 310 Interviewer Text: Veramente? Io non potevo mai.
 311
 312 Dolmetscher Text: Echt? Sie durfte das nicht machen, nie machen.
 313 Dolmetscher Gestik: Schaut bei "sie" kurz zu I.
 314
 315 Kind Gestik: Schaut Richtung D.
 316
 317 Interviewer Text: E ti piacciono anche altre cose tranne i dolci?
 318
 319 Kind Text: Jaaaah.
 320 Kind Gestik: Schaut Richtung I.
 321
 322 Dolmetscher Text: Magst du nur Süßigkeiten?
 323
 324 Kind Text: Äh, ich mag Süßigkeiten.
 325
 326 Kind Text: Ich mag Süßigkeiten, alle.
 327
 328 Kind Gestik: Dreht sich zum Arm des Vaters und beginnt daran zu lecken.
 329
 330 Dolmetscher Text: Le piacciono tutti i dolci.
 331
 332 Interviewer Text: Ma ti piace anche il hotdog, no?
 333
 334 Dolmetscher Text: Magst du auch Würstchen?
 335
 336 Kind Text: Lecker Seegurke. Lecker, lecker, lecker, lecker Wurst.
 337 Kind Gestik: Schaut D an.
 338
 339 Kind Gestik: Leckt am Arm des Vaters.
 340
 341 Interviewer Text: E mi sa che il tuo papà.
 342 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lacht verhalten.
 343
 344 Dolmetscher Text: Die Rebekka meint.
 345 Kind Text: Wurst.
 346 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen und D dolmetscht nicht fertig.
 347
 348 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lacht nervös.
 349 Dolmetscher Gestik: Geht mit dem Oberkörper nach hinten.
 350
 351 Dolmetscher Text: È come l'hotdog.
 352 Kind Text: Lecker Wurst.
 353
 354 Interviewer Text: Ah, come un hotdog. Mi sa che hai fame. Sì?
 355
 356 Kind Text: Lecker Wurst.
 357 Kind Gestik: Schaut Vater an.

358
 359 Kind Text: Dein Arm ist eine Wurst. Eine echte Wurst.
 360
 361 Dolmetscher Text: Die Rebekka glaubt, du hast Hunger.
 362
 363 Kind Text: Ja, ich hab Hunger.
 364 Kind Gestik: Schaut D an.
 365
 366 Dolmetscher Text: Sì, ha fame.
 367
 368 Kind Text: Ich hab, ich hab jetzt Hunger.
 369
 370 Dolmetscher Text: Sì, ha fame ora.
 371
 372 Interviewer Text: Mi sa che tuo papà prima stava cucinando, no?
 373
 374 Dolmetscher Text: Dein Papa vorher etwas gekocht.
 375
 376 Kind Gestik: Steht auf und dreht sich Richtung Babysitter und Bruder.
 377
 378 Interviewer Text: Ha?
 379
 380 Babysitter: „Willst du dich dazusetzen?“ Streckt den rechten Arm nach dem Kind aus.
 381
 382 Kind Text: Süßigkeiten.
 383
 384 Dolmetscher Text: Dolci.
 385
 386 Dolmetscher Gestik: Schaut zu I.
 387 Babysitter: Nimmt das Kind auf den Schoß.
 388
 389 Babysitter: „UNVERSTÄNDLICH, dass du vielleicht was kriegst, so ein bisschen reden mit der Rebekka.
 390 Erzähl mal.“
 391
 392 Interviewer Text: Raccontami un po'dell'asilo.
 393
 394 Kind Text: Papa.
 395 Kind Gestik: Streckt die Arme nach dem Vater aus. Geht zurück zum Vater.
 396
 397 Interviewer Text: Se vuoi, raccontami dell'asilo, ha?
 398 Eltern: Vater hält Kind wieder auf dem Schoß.
 399
 400 Interviewer Text: Hai amici là?
 401
 402 Dolmetscher Text: Kannst du etwas über das Kindergarten erzählen? Hast du Freunde im Kindergarten?
 403
 404 Kind Text: Äh, nur Namuel als Freund.
 405 Kind Gestik: Schaut weg und dann auf die Hand des Vaters.
 406
 407 Dolmetscher Text: No, non ha amici.
 408
 409 Kind Text: Nur Namuel als Freund.
 410
 411 Dolmetscher Text: Ha?
 412 Kind Gestik: Schaut D an.
 413
 414 Dolmetscher Gestik: Beugt sich fragend näher zum Kind.
 415
 416 Kind Text: Nur, nur Namuel als Freund.
 417

418 Dolmetscher Text: Ah no, solo gli amici di Samuel.
 419
 420 Interviewer Text: Ah, okay.
 421 Kind Gestik: Schaut D an.
 422
 423 Interviewer Text: Eh, e come si chiamano i, i bambini che vanno all'asilo con te però?
 424 Interviewer Gestik: Überkreuzt Beine.
 425
 426 Kind Gestik: Schaut I an.
 427
 428 Kind Text: Keine mehr Freunde.
 429 Kind Gestik: Schaut nach unten.
 430
 431 Dolmetscher Text: Non ha più amici.
 432 Kind Text: Keine, keine.
 433 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen und D macht den Satz schnell fertig.
 434
 435 Kind Text: Keine, keine. Keine, keine viel, viel mehr Freunde.
 436
 437 Dolmetscher Text: Non ha più amici.
 438 Kind Gestik: Schaut Richtung I.
 439
 440 Interviewer Text: Ah, okay. Però hai un fratello.
 441
 442 Dolmetscher Text: Aber du hast einen Bruder.
 443
 444 Interviewer Text: Che è l'amico più grande.
 445
 446 Dolmetscher Text: Er ist deine Freund, oder?
 447
 448 Dolmetscher Text: Non ha più amici.
 449 Hintergrund: Verhaltenes Lachen.
 450
 451 Interviewer Text: E che cosa fai con tuo fratello di solito?
 452
 453 Dolmetscher Text: Was machst du normalerweise mit deinem Bruder?
 454
 455 Kind Gestik: Ruhiger. Bohrt in der Nase und sitzt entspannter auf dem Schoß des Vaters.
 456
 457 Kind Text: Äh, spielen.
 458
 459 Dolmetscher Text: Giocare.
 460
 461 Kind Gestik: Schaut die ganze Zeit weg und zupft an den Hosen des Vaters herum.
 462
 463 Interviewer Text: E che cosa giochi? Che cosa è il tuo gioco preferito?
 464
 465 Dolmetscher Text: Was für Spiele?
 466 Dolmetscher Gestik: Schaut Kind wartend an.
 467
 468 Kind Prosodie + Reaktionen: Längere Pause. Bohrt in der Nase und scheint nachzudenken.
 469 Kind Text: LEGO.
 470
 471 Dolmetscher Gestik: Schaut Richtung I.
 472 Dolmetscher Text: LEGO.
 473
 474 Kind Text: LEGO zum Beispiel. Nur LEGO.
 475
 476 Dolmetscher Text: Solo LEGO.
 477 Kind Gestik: Schaut immer noch nicht auf.

478
 479 Interviewer Text: Solo LEGO. E, e andate allo zoo. Quello lo ho scoperto.
 480 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Spricht schnell.
 481
 482 Kind Text: Jaaa.
 483 Kind Gestik: Schaut zu Babysitter und Bruder.
 484
 485 Dolmetscher Text: Und ihr geht viel in Zoo, oder?
 486
 487 Kind Text: Lecker Seegurke.
 488
 489 Kind Gestik: Fängt an mit dem Mund am Arm des Vaters zu saugen.
 490
 491 Hintergrund: Lachen.
 492
 493 Interviewer Text: E poi, secondo me anche Sophie è una tua amica, no?
 494
 495 Kind Gestik: Schaut kurz zu I.
 496 Dolmetscher Text: Die Sophie ist auch eine Freundin von dir.
 497
 498 Kind Text: Lecker Seegurke. Der Papa ist eine Seegurke.
 499 Kind Gestik: Schaut I an und lächelt.
 500
 501 Dolmetscher Text: E suo papà ha un buon sapore.
 502
 503 Dolmetscher Gestik: Kratzt sich am Rücken. Wirkt etwas nervös.
 504
 505 Kind Gestik: Schaut meist I an und immer mal wieder kurz zu D. Also wolle es sichergehen, dass das Wort
 506 Seegurke auch wirklich gedolmetscht wird.
 507
 508 Interviewer Text: A sì? Sì, sì.
 509
 510 Dolmetscher Text: Ja.
 511
 512 Interviewer Text: Ha voglia di carne mi sa.
 513 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 514
 515 Kind Text: Der Papa ist eine echte Seegurke. Weil er so lang ist wie eine Seegurke.
 516
 517 Interviewer Text: Hm?
 518 Kind Gestik: Schaut zu D hoch.
 519
 520 Kind Text: Der Papa ist eine echte Seegurke.
 521
 522 Dolmetscher Text: Suo papà è come un hotdog.
 523 Kind Gestik: Schaut D an.
 524
 525 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 526 Kind Text: Seegurke.
 527 Kind Gestik: Schaut I an.
 528
 529 Kind Text: Seegurke, Seegurke, Seegurke.
 530 Kind Gestik: Schaut D an.
 531
 532 Kind Prosodie + Reaktionen: Leisere etwas gepresste Stimme.
 533
 534 Kind Gestik: Wird wieder unruhiger und drückt mit den Beinen gegen die Arme des Vaters.
 535
 536 Interviewer Text: E lo hai mai, lo hai mai assaggiato?
 537

538 Kind Text: Ja, ja, ja. Ja, ja.
 539 Kind Gestik: Legt Kopf nach hinten.
 540
 541 Dolmetscher Text: Hast du ihn schon mal gegessen?
 542
 543 Kind Text: Nein.
 544
 545 Dolmetscher Text: No.
 546
 547 Interviewer Text: No, meglio. Perché sennò
 548
 549 Bruder: Lacht.
 550
 551 Interviewer Text: sennò svanisce.
 552
 553 Dolmetscher Text: Es ist besser so.
 554
 555 Kind Text: Ich hab keine, ich hab, ich hab keine Süßigkeiten gegessen.
 556 Kind Gestik: Schaut nach unten.
 557
 558 Eltern: Vater lacht.
 559
 560 Dolmetscher Text: Non ha mangiato nessun dolcetto.
 561 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Amüsierte Stimme.
 562
 563 Kind Text: UNVERSTÄNDLICH muss immer Katzenklo kragen.
 564 Kind Prosodie + Reaktionen: Singt. Betont "kragen".
 565
 566 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 567 Kind Gestik: Schaut bei "kragen" zu D.
 568
 569 Kind Text: Muss immer im UNVERSTÄNDLICH der Katzenklo kragen.
 570 Kind Prosodie + Reaktionen: Singt. Betont "kragen".
 571 Kind Gestik: Schaut meist D an und am Ende kurz den Bruder.
 572
 573 Dolmetscher Text: Ha cantato una canzoncina.
 574 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Leise, während das Kind singt.
 575
 576 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 577 Bruder: Lacht.
 578
 579 Interviewer Text: Di che cosa tratta questa canzoncina?
 580
 581 Dolmetscher Text: Und worum geht es in diesem Song?
 582
 583 Kind Text: Katzenklo, Katzenklo, ja das macht die Kacke ko.
 584
 585 Bruder: Lacht und wirft den Kopf zurück.
 586
 587 Dolmetscher Text: Parla dei gatti che fanno i loro bisogni.
 588
 589 Kind Text: Katzenklo. Krakenklo. Krakenklo. Macht die Krake froh.
 590
 591 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 592
 593 Kind Gestik: Schaut Bruder an.
 594 Bruder: Lacht.
 595
 596 Dolmetscher Text: Che fanno la cacca.
 597 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Nicht so laute Stimme.

598
599 Dolmetscher Gestik: Lächelt.
600
601 Kind Text: Ein, ein ein, ein Katzenklo und ein Krakenklo. Zwei Riesenkraken, eine Riesenkrake passt auch in
602 ein Katzenklo.
603 Kind Prosodie + Reaktionen: Gesprochen, nicht gesungen.
604
605 Dolmetscher Text: Quindi parla del lettino dei gatti.
606
607 Kind Text: Krakenklo, Krakenklo. Ja was macht die Krake froh.
608 Kind Prosodie + Reaktionen: Singt.
609 Kind Gestik: Schaut zu Bruder.
610
611 Kind Text: Krakenklo mini froh, ja da ist die Mini froh. Das ist Mini froh. Mini froh, macht die Mini froh.
612 Kind Gestik: Schaut Richtung I und streckt Beine Richtung I aus.
613
614 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
615
616 Interviewer Text: Dove hai conosciuto, imparato questa canzone?
617 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Amüsierte Stimme.
618
619 Kind Text: Das ist ein lustiges Lied.
620
621 Dolmetscher Text: È una canzone molto divertente.
622
623 Interviewer Text: E dove, da dove la sai, dove la hai?
624
625 Dolmetscher Text: Woher kennst du dieses Lied?
626
627 Kind Gestik: Schaut weiter I an.
628
629 Kind Text: Kugeln in UNVERSTÄNDLICH nach Krakenklo. Kraken, Kraken.
630 Kind Prosodie + Reaktionen: Erstes "Kraken" betont.
631
632 Kind Text: Kraken in Klo.
633 Kind Prosodie + Reaktionen: Lacht.
634 Kind Gestik: Schaut D an.
635
636 Babysitter: „Woher kennst du dieses Lied, Ariana?“
637
638 Kind Text: Äh, vom Katzenklo.
639 Kind Gestik: Schaut Babysitter an.
640
641 Dolmetscher Text: Dalla toilette dei gatti.
642 Hintergrund: Alle lachen.
643
644 Interviewer Text: Tu la conosci dalla toilette dei gatti?
645
646 Kind Gestik: Sitzt fast liegend auf dem Schoß des Vaters und schaut I an. Rutscht dabei immer weiter nach unten
647 in eine Liegeposition.
648
649 Kind Text: Toiletti.
650
651 Interviewer Text: Hai un gatto?
652
653 Dolmetscher Text: Hast du eine Katze?
654
655 Kind Text: Toiletti. Toiletti? Toiletti, Toiletti, Toiletti, Toiletti.
656 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen während D redet.
657

658 Eltern: Vater zieht Kind etwas nach oben, damit es weider aufrechter sitzt.
 659
 660 Interviewer Text: Una parola molto simile in tedesco, no?
 661
 662 Kind Gestik: Kind greift nach dem Gesicht des Vaters.
 663
 664 Kind Text: Ägnnnnn.
 665
 666 Dolmetscher Text: Es gibt ein ähnliches Wort auf Deutsch, oder?
 667 Kind Text: Wenn Papa seine Brillengläser davonfliegen.
 668 Kind Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen während D redet.
 669 Kind Gestik: Schaut I an und hält sich am Arm des Vaters. Unruhige Bewegungen.
 670
 671 Kind Text: Wenn Papa seine Brillengläser davonfliegen.
 672 Kind Gestik: Schaut I an.
 673
 674 Bruder: „Jaa.“
 675
 676 Dolmetscher Text: Ah, sta raccontando del papà.
 677
 678 Interviewer Text: E che cosa succede con il papà?
 679
 680 Kind Text: Uauauauauual.
 681 Kind Prosodie + Reaktionen: Atmet laut aus.
 682 Kind Gestik: Strampelt.
 683
 684 Kind Gestik: Strampelt fester.
 685
 686 Eltern: Vater zieht Kind weiter hoch in eine Sitzposition.
 687
 688 Kind Text: Ma, mein Bauch knurrt.
 689 Kind Prosodie + Reaktionen: Stöhnt leise.
 690
 691 Dolmetscher Text: Le fa male il pancino.
 692
 693 Interviewer Text: Ti fa male la pancia?
 694 Kind Prosodie + Reaktionen: Stöhnt.
 695
 696 Kind Text: Mein Bauch hat nur wenig Hunger.
 697
 698 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Spricht nicht weiter.
 699 Kind Gestik: Schaut nach unten.
 700
 701 Dolmetscher Gestik: Setzt sich aufrecht hin.
 702
 703 Kind Text: Ich glaub, er braucht Süßigkeiten.
 704
 705 Eltern: Vater lacht.
 706
 707 Dolmetscher Text: Pensa che ha bisogno di dolcetti per il suo pancino.
 708
 709 Interviewer Text: Sì. Mi sa che hai molta fame.
 710 Kind Gestik: Schaut I an.
 711
 712 Kind Text: UNVERSTÄNDLICH.
 713 Kind Prosodie + Reaktionen: Murmelnd.
 714 Dolmetscher Text: Ja die Rebekka glaubt, du hast viel Hunger.
 715 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D redet während das Kind redet.
 716
 717 Interviewer Text: Se vuoi lasciamo e cerco quali, quali dolcetti ho.

718
 719 Dolmetscher Text: Sie kann nach Süßigkeiten suchen, wenn du willst.
 720
 721 Interviewer Text: Ha?
 722 Kind Text: Süßigkeiten suchen.
 723
 724 Kind Gestik: Schaut I an und richtet sich auf.
 725
 726 Interviewer Text: Bene, dai.
 727
 728 Dolmetscher Text: Sì, dolcetti.
 729
 730 Interviewer Text: Direi che finiamo così. Grazie mille. E io cerco
 731 Interviewer Gestik: Beugt sich weit nach vorne zum Kind und schaut ihm direkt in die Augen.
 732 Dolmetscher Text: Vielen Dank.
 733 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Kind redet dazwischen. D spricht leiser.
 734 Kind Gestik: Steht aufrecht.
 735 Kind Text: Die Süßi, die Süßigkeiten, die euch mitgebracht habt.
 736
 737 Dolmetscher Text: I dolcetti che hai portato.
 738
 739 Interviewer Text: Sì, adesso li vado a cercare.
 740
 741 Dolmetscher Text: Ja, sie geht die Süßigkeiten suchen.
 742
 743 Interviewer Text: Grazie mille.
 744 Kind Gestik: Schaut Richtung D.
 745
 746 Babysitter: Klatscht und sagt: "Super. Süßigkeiten."
 747 Bruder: „Ari.“
 748
 749 Kind Gestik: Steht mit erwartungsvoller Haltung aufrecht und schaut I nach.
 750

Anhang 3: TRANSKRIPT Junge 12

Dolmetscher Gestik: Sitzt neben dem Kind und schaut I an. Beine überkreuzt. Richtet sich die Haare.

Kind Gestik: Sitzt und schaut I an. Linker Arm liegt auf einem Tisch.

Interviewer Text: I put also this one.

Interviewer Gestik: Steht und legt Handy als zusätzliches Audioaufnahmegerät bereit.

Interviewer Text: UNVERSTÄNDLICH the audio.

Interviewer Gestik: Rückt Stuhl zurecht und setzt sich hin.

Interviewer Text: Bene. Grazie mille per essere venuto.

Dolmetscher Text: Vielen lieben Dank, dass du heute, äh, hier her gekommen bist.

Interviewer Text: Visto che io parlo italiano e ho bisogno di questo colloquio, di questo dialogo per l'università, ho portato la mia amica Claudia.

Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht kurz (weil "colloquio" so formell klingt).

Dolmetscher Text: Dadurch, dass ich Italienisch spreche, und ich bräuchte diese Aufnahme, diesen Dialog für meine Masterarbeit brauche, habe ich meine Freundin Claudia, die heute als Dolmetscherin tätig ist, mitgebracht.

Dolmetscher Gestik: Bewegt die linke Hand in die eigene Richtung und schaut abwechselnd I und das Kind an.

Interviewer Text: Esattamente. Quindi, come ti chiami tu?

Dolmetscher Text: Genau. Also, wie heißt du?

Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an.

Kind Text: Bernhard. Und äh wie heißt du?

Kind Gestik: Schaut fragend zu D und bewegt bei "du" die linke Hand Richtung I.

Kind Gestik: Bewegt die Hände, um zu gestikulieren, dass es nicht genau weiß, was es tun soll.

Dolmetscher Text: Sono Bernhard e tu come ti chiami?

Interviewer Text: Io mi chiamo Rebekka.

Dolmetscher Text: Mein Name ist Rebekka.

Kind Text: Ah, ja. Schön, dich zu treffen.

Kind Prosodie + Reaktionen: Leise Stimme.

Kind Gestik: Bewegt wieder etwas unbeholfen die Arme.

Dolmetscher Text: Bitte?

Kind Gestik: Schaut D an.

Dolmetscher Gestik: Beugt sich näher zum Kind.

Kind Text: Schön, Sie zu treffen UNVERSTÄNDLICH.

Kind Prosodie + Reaktionen: Leise Stimme.

Kind Prosodie + Reaktionen: Räuspert sich.

Kind Gestik: Schaut D an.

Kind Text: Schön Sie zu treffen UNVERSTÄNDLICH.

59 Kind Prosodie + Reaktionen: Etwas lautere Stimme.
60
61 Dolmetscher Text: Ah. È molto bello che ci siamo incontrati qui oggi.
62 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt.
63 Dolmetscher Gestik: Schaut I an und bewegt die Hände beim Reden.
64
65 Interviewer Text: Molto. È vero. Grazie a te.
66 Dolmetscher Gestik: Schaut I an.
67
68 Kind Gestik: Schaut I an.
69
70 Dolmetscher Text: Nein, vielen Dank an dich, dass du gekommen bist.
71
72 Interviewer Text: Quindi io. Tua mamma mi ha detto che voi siete ungheresi e io sono molto interessata nella,
73 nella cultura. Quindi potresti parlare un po' dell'Ungheria? Non so. Avete qualcosa di speciale adesso per Pasqua?
74 Non so.
75
76 Dolmetscher Text: Äh, deine Mama hat mir gesagt, dass ihr aus Ungarn kommt. Ähm. Könntest du mir vielleicht
77 irgendetwas über die ungarische Kultur erzählen? Zum Beispiel, gibt es spezifische Bräuche in der Osterzeit?
78
79 Kind Text: Ähm. Es ist bräuchlich, dass man ähm.
80 Kind Gestik: Bewegt die linke Hand, um zu gestikulieren, dass es nicht genau weiß, wie es sich ausdrücken soll.
81
82 Kind Text: Keine Ahnung. Umgeht?
83 Kind Gestik: Schaut zu D und macht fragende Handbewegung.
84 Dolmetscher Gestik: Nickt dem Kind zu.
85
86 Kind Text: Und dann, äh UNVERSTÄNDLICH (ungarisch)
87 Kind Gestik: Schaut die Mutter an und gestikuliert mit den Händen.
88
89 Mutter: „UNVERSTÄNDLICH.“ (ungarisch)
90
91 Dolmetscher Gestik: Schaut zwischen Mutter, I und Kind hin und her.
92
93 Mutter: „UNVERSTÄNDLICH.“ (ungarisch)
94
95 Dolmetscher Gestik: Schaut Mutter an.
96
97 Mutter: „Naja, äh, das ist etwas worüber er eigentlich noch nie, glaube ich, deutsch geredet hat.“ Lacht am Ende
98 nervös.
99
100 Dolmetscher Gestik: Schaut kurz zu I. Schaut Kind an.
101
102 Dolmetscher Text: Du kannst es einfach auf Ungarisch sagen. Vielleicht versuchst du das auf Deutsch zu klären,
103 so nur beschreibend?
104
105 Kind Text: Ähm.
106
107 Dolmetscher Text: Ho chiesto magari di spiegarglielo di nuovo in ungherese e di spiegarlo in tedesco. Di
108 raccontarlo un po' in tedesco.
109
110 Interviewer Text: Perché sicuramente non è facile quando cresci con due lingue, però una lingua la parli a casa e
111 l'altra la parli nell'ambito scolastico. Quindi hai le parole per una lingua e altre parole per altri setting.
112 Interviewer Gestik: Macht Handbewegungen, um "una" (eine) und "altra" (andere) zu gestikulieren.
113
114 Dolmetscher Text: Sie meint, es sei nicht wirklich einfach, wenn man mit zwei Sprachen aufwächst, und eine
115 Sprache verwendet man beispielsweise daheim mit der Familie und die andere dann im Schulraum. Und dann ist
116 es ein bisschen schwierig, die Wörter in beiden Sprachen zu haben.
117
118 Kind Text: Ähm. Ja?

119 Kind Prosodie + Reaktionen: Fragender Ton. Lacht nervös.
 120 Kind Gestik: Bewegt die Arme fragend und schaut D an.
 121
 122 Dolmetscher Text: Sì?
 123 Dolmetscher Gestik: Macht die Geste des Kindes nach.
 124
 125 Kind Text: Ähm. Keine Ahnung, also.
 126
 127 Hintergrund: Mutter lacht nervös.
 128
 129 Kind Gestik: Macht unwissende Armbewegung und schaut D an.
 130
 131 Interviewer Text: No, no.
 132
 133 Dolmetscher Text: No, non sa bene magari come continuare la conversazione.
 134
 135 Kind Text: Ich weiß jetzt nicht genau.
 136
 137 Interviewer Text: No, no. Va bene dai.
 138
 139 Kind Gestik: Schaut zwischen D und I hin und her.
 140
 141 Kind Text: UNVERSTÄNDLICH.
 142 Interviewer Text: UNVERSTÄNDLICH.
 143
 144 Dolmetscher Text: Es ist. Es war keine Frage.
 145 Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an und macht eine Handbewegung, die "egal" signalisiert.
 146 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Redet lauter, um zu übertönen.
 147
 148 Interviewer Text: Non è importante.
 149 Dolmetscher Text: Es ist nicht wichtig.
 150
 151 Interviewer Text: Quindi. Tu sei cresciuto con ungherese. Sei nato a Vienna, o?
 152
 153 Dolmetscher Text: Also, du bist mit der Sprache Ungarisch aufgewachsen, aber du bist in Wien geboren. Ist das
 154 richtig?
 155
 156 Kind Text: In, in Berlin.
 157
 158 Dolmetscher Text: In, a Berlino ha detto.
 159
 160 Interviewer Text: Ah, okay.
 161 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Interessierter, verwunderter Tonfall.
 162
 163 Interviewer Text: Quindi sei ve, sei cresciuto però anche in Germania o da quando è che vivi a Vienna?
 164
 165 Dolmetscher Text: Äh, bist du eigentlich in Deutschland aufgewachsen? Seit wann wohnst du in Wien?
 166
 167 Kind Text: Äh, seit nem halben Jahr. Also, ich bin in Deutschland aufgewachsen.
 168
 169 Dolmetscher Text: Aha. No, no, no, no. Io sono cresciuto in Germania e sono a Vienna soltanto da metà anno.
 170
 171 Interviewer Text: Ah, pochissimo. Io pensavo che tu eri cresciuto a Vienna.
 172 Dolmetscher Text: Ah, das ist sehr kurz. Ich hatte gedacht du bist, du wärst eigentlich in Wien aufgewachsen.
 173 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Beginnt zu reden, während I noch spricht.
 174
 175 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut zwischen Kind und I hin und her.
 176
 177 Interviewer Text: E non hai mai vissuto in Ungheria?
 178

179 Dolmetscher Text: Und du hast nie in äh Ungarn gelebt?
 180 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Bestimmter Ton. Klingt nicht nach einer Frage.
 181
 182 Kind Text: Ne.
 183
 184 Dolmetscher Text: No, no.
 185
 186 Interviewer Text: Okay. Però hai parenti in Ungheria, vero?
 187
 188 Dolmetscher Text: Aber du hast Verwandte in Ungarn?
 189
 190 Kind Text: Ja.
 191 Kind Gestik: Nickt.
 192
 193 Dolmetscher Text: Ja.
 194 Dolmetscher Gestik: Schaut I an.
 195
 196 Interviewer Text: Okay. Interessante.
 197
 198 Kind Gestik: Schaut kurz zur Mutter. Schaut kurz auf den Tisch.
 199
 200 Interviewer Text: No. Io sono, io sono cresciuta in Alto Adige. Che anche lì ci sono due lingue. Quindi capisco
 201 come è crescere con due lingue. Anche se a casa parlo solo il tedesco.
 202 Kind Gestik: Schaut I an.
 203
 204 Kind Gestik: Schaut kurz zur Mutter, dann zu D, dann zu I.
 205
 206 Dolmetscher Text: Also ich bin in Südtirol aufgewachsen. Auch dort gibt es, gibt es zwei Sprachen, ähm
 207 Italienisch und Deutsch. Aber in meinem Fall daheim haben wir nur Deutsch gesprochen. Ein bisschen anders.
 208
 209 Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an. Schaut I an.
 210 Kind Gestik: Schaut D an.
 211
 212 Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an. Schaut I an.
 213
 214 Dolmetscher Text: Also, ich verstehe, wie man sich fühlt.
 215 Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an.
 216
 217 Kind Text: Ja.
 218 Kind Gestik: Schaut I an. Nickt.
 219
 220 Dolmetscher Gestik: Schaut I an.
 221
 222 Interviewer Text: E adesso tua mamma mi ha detto che tu stai andando a pallanuoto. Si dice, no?
 223
 224 Dolmetscher Text: Deine Mama hat mir gesagt, dass du jetzt äh Volleyball, also Wasserball spielst.
 225 Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an.
 226 Kind Gestik: Schaut D an.
 227
 228 Dolmetscher Text: Ist das, ist das wahr?
 229
 230 Kind Text: Ja.
 231 Kind Gestik: Schaut I an.
 232
 233 Kind Text: Ja.
 234
 235 Dolmetscher Text: Sì.
 236
 237 Interviewer Text: E stai andando lì adesso? Hai lezione adesso?
 238

239 Dolmetscher Text: Ähm, machst du das jetzt gerade? Nimmst du teil an diesen Kursen?
240
241 Kind Text: Ähm. Ja ich gehe. Aber noch nicht zu den Spielen gehe.
242
243 Dolmetscher Text: Sì. Ancora non ho fatto una gara, però sì. Sono all'allenamento.
244
245 Interviewer Text: Quindi hai, hai iniziato molto velocemente. Cioè, sei venuto qua mezz'anno fa, fai già lo sport,
246 fai già tutto.
247
248 Dolmetscher Text: Also, du hast wirklich Gas gegeben. Bist seit einem halben Jahr hier her gek gezogen und
249 jetzt hast du schon deinen, deinen Sport gefunden.
250 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: D lächelt das Kind an. Das hört man in der Stimme.
251
252 Kind Text: Hm, ja.
253
254 Dolmetscher Text: Sì. Sì, sì.
255
256 Interviewer Text: E come ti trovi a scuola? Come è diversa? Perché visto che io sono cresciuta in Italia, non so
257 molto bene come è il sistema scolastico qua. Perché anche è diverso dalla Germania mi sa, no?
258
259 Dolmetscher Text: Und, und wie gefällt dir die Schule? Weil ich bin eigentlich in Italien aufgewachsen und das
260 Schulsystem ist bei uns sehr unterschiedlich im Vergleich zu Österreich. Wie war da das, wie ist das zwischen
261 Deutschland und Österreich?
262
263 Kind Text: Ähm, ich mag's hier. Es ist sehr viel nach hinten lehrender?
264 Kind Prosodie + Reaktionen: Fragender Ton.
265
266 Kind Text: Sagt man das?
267 Kind Gestik: Schaut D an.
268
269 Dolmetscher Text: Mhm.
270 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Bestätigender Laut.
271
272 Kind Text: So, weniger angespannt.
273
274 Dolmetscher Text: A me piace molto perché qui cioè ähm è un po' più tranquilla come situazione. Non ti stre
275
276 Dolmetscher Text: Weniger Stress, oder?
277 Dolmetscher Gestik: Schaut das Kind an.
278
279 Kind Text: Ja, hm, ja.
280 Kind Gestik: Nickt und schaut D an.
281
282 Dolmetscher Text: Un po' meno stressante.
283 Dolmetscher Gestik: Schaut I an.
284
285 Interviewer Text: Però meno stressante perché il livello è più basso o perché sono tutti più tranquilli?
286
287 Dolmetscher Text: Ist es weniger Stress hier weil äh der, das Niveau irgendwie so niedriger ist oder weil alle ein
288 bisschen ruhiger sind?
289 Dolmetscher Gestik: Bei "ruhiger" Armbewegungen, um "Ruhe" zu gestikulieren.
290
291 Kind Text: Weil, weil generell diese Atmosphäre nicht so ähm
292 Kind Gestik: Schaut D an.
293
294 Dolmetscher Text: Mhm.
295 Dolmetscher Gestik: Nickt bestärkend und schaut Kind an.
296
297 Kind Text: Es ist eher so,
298 Kind Gestik: Schaut am Ende zu I und macht kreisende Handbewegungen.

299
300 Kind Text: es ist nicht so auf Professionalität beruht.
301
302
303 Dolmetscher Text: Mhm.
304 Dolmetscher Gestik: Nickt Kind bestärkend zu.
305 Kind Gestik: Schaut D an.
306
307 Kind Text: In, in verschiedener Weise.
308 Kind Gestik: Schaut D an.
309
310 Dolmetscher Text: Sì, è un po' l'atmosfera. Non è ähm, non è tutto fatto in maniera così professionale. E questo
311 vale per diversi ambiti.
312
313 Interviewer Text: Ah, quindi sei più libero come studente.
314
315 Dolmetscher Text: Also du fühlst dich irgendwie freier als Student?
316
317 Kind Text: Hm, ja, eigentlich schon.
318 Kind Gestik: Nickt.
319
320 Dolmetscher Text: Sì, sì, in realtà sì.
321 Dolmetscher Gestik: Nickt.
322
323 Interviewer Text: Ed è in Germania e anche quà è che hai quattro anni di primaria mi sa, elementare, e poi otto
324 anni di scuola secondaria. È vero?
325
326 Dolmetscher Text: Es ist, ist es auch in Deutschland so, wie es hier in Österreich ist, dass du vier Jahre
327 Volksschule hast und dann acht Jahre ähm Schule?
328
329 Kind Text: Also, in meinem Fall schon. Aber eigentlich, also eigentlich ist es so, dass die ersten sechs Jahre ähm
330 Grundschule sind und danach, ähm. Genau, ähm, sechs Jahre dann Oberstufe sind.
331
332 Dolmetscher Text: Mhm.
333
334 Dolmetscher Text: Sì, no, ähm, un po' diverso. Sei anni di scuola primaria e poi altri sei anni di scuola
335 secondaria.
336 Dolmetscher Gestik: Gestikuliert mit den Händen mit.
337
338 Interviewer Text: Però questo in Germania?
339
340 Dolmetscher Text: Das in Deutschland?
341
342 Kind Text: Ja, das ist in Deutschland. Ja.
343
344 Dolmetscher Text: Esatto, sì. In Germania.
345 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: "In Germania" leiser.
346
347 Interviewer Text: E in tutta Germania o solo a Berlino?
348
349 Dolmetscher Text: Also, das ist so in Deutschland allgemein, oder nur in Berlin?
350
351 Kind Text: Eig, eigentlich in Deutschland allg
352 Kind Gestik: Schaut I an.
353
354 Kind Text: allgemein. Außer ich glaub in Bayern und Nordrhein-Westfalen.
355 Kind Prosodie + Reaktionen: Wird bei "in Bayern und Nordrhein-Westfalen" leiser und hat fast einen fragenden
356 Tonfall.
357 Kind Gestik: Schaut bei "in Bayern und Nordrhein-Westfalen" D an.
358

359 Dolmetscher Text: Mhm.
360 Dolmetscher Gestik: Schaut Kind an.
361
362 Dolmetscher Text: Penso sì, in Germania generalmente äh, ad. L'unica cosa un, gli unici posti in qui è un po'
363 diverso, penso siano la Baviera e Nordrhein-Vestfalia.
364
365 Interviewer Text: Okay. Okay.
366 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Leiser.
367
368 Interviewer Text: Interessante. E anche qui ci sono dei diversi settori. Cioè tu dovevi scegliere un settore? Tipo,
369 vado nel settore del, della scuola che è più sulla mat, più puntata sulla matematica, più puntata sull'aspetto
370 sociale o non è così?
371 Dolmetscher Gestik: Schreibt Notizen auf.
372
373 Dolmetscher Text: Ah, sehr interessant.
374 Dolmetscher Gestik: Dreht den Kopf in die Richtung des Kindes, schaut es aber nicht direkt an. Nickt dabei.
375
376 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut I fragend an.
377
378 Dolmetscher Gestik: Zeigt mit dem Finger auf den Boden um "hier" zu gestikulieren
379
380 Interviewer Text: Qua in Austria.
381
382 Dolmetscher Text: Ah.
383
384 Dolmetscher Text: Ähm, ist es, ist es auch in Deutschland so, also wie in Österreich, dass man sich so für einen
385 Bereich entschieden muss? Im Sinne von, ich entscheide mich für ne Schule, die eher so matheorientiert ist oder
386 eher so auf Soziales berührt. Wie ist das?
387 Dolmetscher Gestik. Schaut Kind an und macht Handbewegungen.
388
389 Kind Text: Also, im Grunde genommen gibt es zwei verschiedene Arten von Gymnasien. Ähm, einmal wo ähm
390 wissenschaftlich und so sprachlich. Ähm, aber eigentlich nicht so sehr, dass man einen wirklich einer, einen
391 Schwerpunkt wählt, sondern eher das sind so zwei verschiedene Arten von Schulen.
392
393 Dolmetscher Text: Mhm.
394 Dolmetscher Gestik: Macht sich Notizen.
395 Kind Gestik: Schaut D an.
396
397 Dolmetscher Gestik: Schaut kurz zum Kind.
398
399 Dolmetscher Text: Nono, ci sono due tipologie di liceo. Uno più scientifico e uno più basato sulle,
400 sull'insegnamento delle lingue. Äh, però non è che ci sia proprio un punto specifico su cui, su quale
401 specializzarsi.
402
403 Interviewer Text: Okay.
404
405 Dolmetscher Text: Semplicemente ci sono queste due tipologie di liceo.
406
407 Interviewer Text: E tu quale hai scelto?
408
409 Dolmetscher Text: Und welche Art von Gymnasium hast du gewählt?
410
411 Kind Text: Äh, das
412 Kind Gestik: Schaut zuerst I an, dann D.
413 Kind Prosodie + Reaktionen: "s" von "das" stark betont.
414
415 Kind Text: äh das Wissenschaftliche.
416
417 Dolmetscher Text: Das Wissenschaftliche, lo scientifico, liceo scientifico.
418

419 Dolmetscher Gestik: Nickt und schaut das Kind an bei der deutschen Wiederholung.
420
421 Interviewer Text: Però parli anche tantissime lingue, no?
422
423 Dolmetscher Text: Aber warum sprichst du so viele Sprachen?
424 Dolmetscher Gestik: Nickt dem Kind anerkennend zu.
425
426 Kind Text: Ähm. Ja?
427 Kind Prosodie + Reaktionen: Fragender Tonfall.
428 Kind Gestik: Schaut I an.
429
430 Kind Gestik: Dreht den Kopf zu D.
431
432 Kind Text: Ich weiß nicht, was, was war die Frage?
433
434 Dolmetscher Text: Nein, weil du hast gemeint.
435
436 Dolmetscher Text: Un secondo, un suffinimento.
437 Dolmetscher Gestik: Schaut zu I.
438
439 Dolmetscher Text: Du hast gemeint, es gibt zwei Arten von Gymnasien. Einmal wissenschaftlich und einmal
440 sprachlich. Und du hast das Wissenschaftliche entschieden äh also, du hast dich für das Wissenschaftliche
441 entschieden obwohl du so vi, so gut und so viele Sprachen sprichst.
442
443 Kind Text: Ja, das ist, das hat eher auf die Sprachen beruht, die UNVERSTÄNDLICH. Also so Latein,
444 Altgriechisch.
445
446 Dolmetscher Text: Aha, sì. Mhm.
447 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Redet während das Kind spricht.
448 Dolmetscher Gestik: Schaut bei "sì" I an.
449
450 Kind Text: Also, die ich nicht so anwenden kann wirklich.
451 Kind Prosodie + Reaktionen: Unterbricht D.
452
453 Dolmetscher Gestik: Nickt dem Kind zu.
454
455 Dolmetscher Text: No, quando dicevo liceo linguistico intendo più che si studiano delle lingue come il latino, il
456 greco che però non si possono utilizzare quotidianamente.
457
458 Interviewer Text: Ah, quindi non ci sono
459
460 Dolmetscher Text: Quindi, quindi penso che sia il corrispettivo di quello che chiamiamo in Italia liceo classico.
461 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Unterbricht I.
462
463 Interviewer Text: Quindi non sono lingue moderne come l'italiano, l'ungherese.
464
465 Dolmetscher Text: So Lateinisch und Griechisch sind halt nicht so moderne Sprachen wie Italienisch, äh
466 Ungarisch, Deutsch.
467
468 Kind Text: Also, es ist halt auch so, dass es an diesen wissenschaftlichen auch es so gibt, dass ähm im Laufe,
469 dass, glaub ich, zwei oder drei Fremdsprachen noch dazukommen.
470
471 Dolmetscher Text: Mhm.
472 Dolmetscher Gestik: Schreibt Notiz.
473
474 Kind Text: Ähm. Und, das
475 Kind Gestik: Schaut auf die Notizen von D.
476
477 Kind Gestik: Schaut Richtung I.
478

479 Kind Text: Einzige war halt, dass bei diesem Wissenschaftlichen ähm, ähm, man sich dazu entschieden konnte,
 480 ähm, statt der zweiten Fremdsprache halt einen naturwissenschaftlichen Zweig zu wählen.
 481
 482 Dolmetscher Text: Mhm.
 483 Dolmetscher Gestik: Schreibt Notiz.
 484
 485 Kind Text: Auch, aber ähm, ja dann Sprachengymnasien ist der Unterschied einfach nur, dass fremde, sind zwei
 486 drei Fremdsprachen halt ähm eine, glaub ich, Altgriechisch oder Latein sein muss. Ansonsten ist es glaub ich
 487 ungefähr dieselbe Auswahl von Französisch, Spanisch, Italienisch, sowas.
 488
 489 Dolmetscher Text: Mhm.
 490 Kind Gestik: Schaut teils D und nur kurz I.
 491
 492 Dolmetscher Gestik: Schaut auf Notizen.
 493
 494 Dolmetscher Text: Sì, no, ah, anche al liceo scientifico c'è la possibilità di scegliere due tre lingue, lingue
 495 straniere con la differenza che ah al posto di una di queste lingue si può scegliere una materia scientifica e la
 496 stessa cosa vale più o meno anche per il liceo classico solo che una di queste due tre lingue straniere deve essere
 497 latino oppure greco antico. Ähm, comunque però in generale ci sono lingue straniere in tutte due le tipologie di
 498 licei. Ähm, danno come possibilità il francese, lo spagnolo, l'italiano.
 499 Dolmetscher Gestik: Schaut I an und immer wieder kurz auf die Notizen.
 500 Kind Gestik: Schaut die meiste Zeit D an und immer wieder Richtung Mutter und Kamera.
 501
 502 Interviewer Text: Okay, quindi capisco perché hai scelto.
 503
 504 Dolmetscher Gestik: Lächelt Kind an.
 505 Dolmetscher Text: Also jetzt verstehe ich warum du dich für das wissenschaftliche Gymnasium entschieden hast.
 506
 507 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 508
 509 Dolmetscher Gestik: Schaut mit breitem Lächeln und nickend zurück zu I.
 510
 511 Interviewer Text: E l'inglese si impara dalla prima elementare, vero?
 512
 513 Dolmetscher Text: Und Englisch lernst du schon seit ah der ersten Klasse, der Volksschule, richtig?
 514
 515 Dolmetscher Gestik: Dreht den Kopf langsam Richtung Kind.
 516
 517 Kind Text: Äh, ich glaube seit der dritten Klasse. Ich hab die Zweite übersprungen. Deswegen weiß ich nicht, ob
 518 das in der Zweiten auch so war, ob man da schon Englisch gelernt hat. Aber ich glaub, das beginnt ab der Dritten
 519 oder Vierten.
 520 Kind Gestik: Schaut die meiste Zeit I an und nur ab und zu Richtung D.
 521
 522 Dolmetscher Text: Mhm. No, secondo me si inizia già dalla terza o dalla quarta classe delle scuole elementari,
 523 perché io ho saltato la seconda classe. Quindi non sono molto sicuro. Però penso sì, terza o quarta.
 524 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Gesichtsausdruck, der Unsicherheit, welche auch im Gesagten ausgedrückt
 525 wird, ausdrückt.
 526 Dolmetscher Gestik: Schaut I an und bewegt die Arme beim Reden mit.
 527
 528 Interviewer Text: Quindi hai saltato una classe.
 529 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Tonfall, der Bewunderung ausdrückt.
 530
 531 Dolmetscher Text: Also du hast eine Klasse übersprungen?
 532
 533 Kind Text: Ja.
 534 Kind Prosodie + Reaktionen: Ausdruckloser Gesichtsausdruck.
 535
 536 Dolmetscher Text: Sì.
 537 Kind Gestik: Nickt und schaut I an.
 538

539 Interviewer Text: Sei molto intelligente.
 540
 541 Dolmetscher Text: Also, du bist sehr klug.
 542 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt Kind an.
 543
 544 Kind Text: Nicht wirklich, nicht wirklich.
 545 Kind Gestik: Schüttelt verneinend den Kopf und schaut zwischen I und D hin und her.
 546
 547 Dolmetscher Text: No?
 548 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Schaut Kind fragend an.
 549
 550 Kind Text: Nicht wirklich.
 551 Kind Gestik: Schüttelt verneinend den Kopf.
 552
 553 Dolmetscher Text: No, no, in realtà no.
 554 Dolmetscher Gestik: Schüttelt verneinend den Kopf und lächelt breit I an.
 555
 556 Interviewer Text: Però puoi fingere di essere intelligente perché sennò no non ti fanno saltare una classe secondo
 557 me.
 558
 559 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 560
 561 Dolmetscher Text: Aber du kannst zumindest dich so benehmen, als ob du intelligent wärst. Weil ansonsten
 562 hätten sie das nicht erlaubt, oder? Eine Klasse zu überspringen.
 563 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lacht immer wieder dazwischen.
 564
 565 Kind Text: Mmm, ja, es war halt einfach so, dass ich schon vorher diese Sachen gelernt hab, die in, in der
 566 zweiten Klasse drankommen würden von der Ersten. Also deswegen. Einfach obwohl ich, also hab ich ne Klasse
 567 übersprungen weil da die Sachen kamen, die ich nicht gelernt hab.
 568 Kind Gestik: Schaut meist D an und immer wieder kurz zu I.
 569
 570 Dolmetscher Text: UNVERSTÄNDLICH.
 571 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Redet während das Kind redet.
 572
 573 Dolmetscher Text: Mhm. Sì, no, ho saltato semplicemente la classe perché già äh durante il primo anno avevo
 574 imparato quelle cose che si sarebbero poi imparate durante il secondo anno. Quindi sì. Questo è motivo.
 575 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Wird leiser.
 576
 577 Dolmetscher Gestik: Dreht den Kopf Richtung Kind.
 578
 579 Interviewer Text: E dove avevi imparato? A casa?
 580
 581 Dolmetscher Text: Und wo hast du das Ganze schon gelernt? Also zu Hause?
 582
 583 Kind Text: Ja.
 584 Kind Gestik: Nickt und schaut I an.
 585
 586 Dolmetscher Text: Sì.
 587 Dolmetscher Gestik: Nickt.
 588
 589 Interviewer Text: Quindi hai una mamma che è una buona insegnante.
 590
 591 Dolmetscher Text: Also, deine Mama ist eine gute Lehrerin, oder?
 592
 593 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt Kind an.
 594
 595 Kind Text: Ja?
 596 Kind Prosodie + Reaktionen: Fast fragender Ton. Lächelt.
 597 Kind Gestik: Neigt Kopf hin und her um "soso" zu gestikulieren.
 598

599 Interviewer Prosodie + Reaktionen: Lacht.
 600
 601 Dolmetscher Text: Sì.
 602 Dolmetscher Prosodie + Reaktionen: Lächelt I an.
 603 Dolmetscher Gestik: Nickt.
 604
 605 Interviewer Text: Perfetto, grazie.
 606
 607 Dolmetscher Text: Perfekt.
 608
 609 Dolmetscher Text: Danke.
 610 Dolmetscher Gestik: Schaut dabei noch I an.
 611
 612 Interviewer Text: Mi sa. Se vuoi ancora raccontare qualcosa? Sennò
 613
 614 Dolmetscher Text: Willst du mir noch etwas erzählen?
 615
 616 Kind Text: Ähm.
 617
 618 Kind Gestik: Schaut Richtung Mutter und Kamera.
 619
 620 Kind Text: Ich weiß nicht?
 621 Kind Prosodie + Reaktionen: Schaut D fragend an.
 622 Kind Gestik: Hebt fragend die Arme.
 623
 624 Kind Text: Ich weiß nicht. Eigentlich nicht?
 625 Kind Prosodie + Reaktionen: Unsicherer, fragender Tonfall. Leiser.
 626
 627 Dolmetscher Text: Non lo sa. No, in realtà no.
 628
 629 Interviewer Text: Perfetto. Quindi io sono apposto con quello che ho.
 630
 631 Dolmetscher Text: Wir sind fertig.
 632 Dolmetscher Gestik: Hebt die Handflächen nach oben.
 633
 634 Kind Text: Ok.
 635 Kind Gestik: Hebt fast gleichgültig die linke Hand.
 636
 637 Interviewer Text: Io dico grazie mille.
 638
 639 Dolmetscher Text: Äh, sie bedankt sich herzlich.
 640
 641 Kind Text: Ich auch Ihnen.
 642
 643 Dolmetscher Text: Anche lui.
 644 Kind Gestik: Nickt und dreht Kopf Richtung D.
 645
 646 Interviewer Text: E ho portato qualcosa per te. Grazie.
 647
 648 Dolmetscher Text: Und ich hab etwas für dich.
 649
 650 Kind Text: Oh.
 651
 652 Hintergrund: Alle lachen.
 653

Anhang 4: NACH DEM GESPRÄCH: Dolmetscher Junge 5

Fragen an die Dolmetscherin/den Dolmetscher
(Studierende- Master Translationswissenschaft- Dolmetschen)

Um die Analyse gut durchführen zu können, würde ich Sie nach der Dolmetschung bitten, folgende Fragen kurz zu beantworten. Wenn möglich bitte so schnell wie möglich, sodass Sie sich noch an Details erinnern können. Bei Fragen und Anregungen können Sie sich jederzeit an mich wenden (a11701372@unet.univie.ac.at).

1. In welchem Semester sind Sie?

Im 4. Semester des Masterstudiums.

2. Seit wie langer Zeit machen Sie dolmetschspezifische Übungen/dolmetschen Sie?
(falls nur an der Uni, bitte Anzahl der Semester angeben)

Seit 6 Semestern.

3. Was ist Ihr Schwerpunkt?

Konferenzdolmetschen.

4. Haben Sie bereits für Kinder gedolmetscht? (wenn ja, evtl. kurze Beschreibung)

Nein, noch nie.

5. Haben Sie bereits in einem Dialogsetting gedolmetscht? (auch an der Uni- z.B. in Lehrveranstaltungen)

Ja, an der Uni hatte ich mehrmals die Möglichkeit, dies zu machen.

6. Haben Sie sich durch die Präsenz der Kamera „beobachtet“ und unwohler gefühlt?

Ich hatte nicht das Gefühl, beobachtet zu werden.

7. Wie haben Sie das Verhältnis zum Kind empfunden?

Es gab von beiden Seiten den Wunsch, sympathisch und interessant rüberzukommen.

Ich musste außerdem dem Kind zeigen, dass ich vertrauenswürdig bin, das Kind wollte zeigen, warum ich ihm Achtung schenken sollte.

8. Was ist Ihnen leichtgefallen?

Es war leicht, zufriedenstellende Antworten zu liefern. Es wurde nicht lange nachgefragt oder über Kleinlichkeiten gesprochen. Sobald das Kind meinte, etwas verstanden zu haben, war es zufrieden.

9. Was ist Ihnen schwergefallen?

Manchmal war es schwierig zu verstehen, ob das Kind etwas wirklich verstanden hatte oder nicht. Es war sich nicht der Situation bewusst und so wurde oft einfach drauflos gesprochen.

10. Ist das Gespräch Ihrer Meinung nach gelungen? Geben Sie mögliche Gründe für das Gelingen/nicht Gelingen an.

Ich finde, das Gespräch ist gut gelungen, da alle Fragen fast vollständig beantwortet wurden und viel frei erzählt wurde.

11. Möchten Sie noch etwas hinzufügen?

-

Vielen, vielen Dank noch einmal für die Teilnahme!!

Anhang 5: NACH DEM GESPRÄCH: Dolmetscherin Mädchen 3

Fragen an die Dolmetscherin/den Dolmetscher
(Studierende- Master Translationswissenschaft- Dolmetschen)

Um die Analyse gut durchführen zu können, würde ich Sie nach der Dolmetschung bitten, folgende Fragen kurz zu beantworten. Wenn möglich bitte so schnell wie möglich, sodass Sie sich noch an Details erinnern können. Bei Fragen und Anregungen können Sie sich jederzeit an mich wenden (al1701372@unet.univie.ac.at).

1. In welchem Semester sind Sie?

Ich bin im 5. Semester

2. Seit wie langer Zeit machen Sie dolmetschspezifische Übungen/dolmetschen Sie?
(falls nur an der Uni, bitte Anzahl der Semester angeben)

Ich habe im 2. Semester meines Bachelors angefangen, Dolmetschübungen zu machen.

3. Was ist Ihr Schwerpunkt?

Mein Schwerpunkt ist Konferenzdolmetschen.

4. Haben Sie bereits für Kinder gedolmetscht? (wenn ja, evtl. kurze Beschreibung)

Nein, das war mein erstes Mal.

5. Haben Sie bereits in einem Dialogsetting gedolmetscht? (auch an der Uni- z.B. in Lehrveranstaltungen)

Ja, an der Uni habe ich schon in einem Dialogsetting gedolmetscht.

6. Haben Sie sich durch die Präsenz der Kamera „beobachtet“ und unwohler gefühlt?

Ich habe die Kamera gar nicht bemerkt.

7. Wie haben Sie das Verhältnis zum Kind empfunden?

Ich habe leider kein Verhältnis zu dem Kind gebaut, denn es war schüchtern.

8. Was ist Ihnen leichtgefallen?

Ich fand die Fragen der Gesprächsleiterin leicht zu dolmetschen.

9. Was ist Ihnen schwergefallen?

Ich fand schwierig, das Kind zu verstehen, da es nicht wirklich sprechen wollte und manchmal nicht deutlich gesprochen hat.

10. Ist das Gespräch Ihrer Meinung nach gelungen? Geben Sie mögliche Gründe für das Gelingen/nicht Gelingen an.

Das Gespräch ist teilweise gelungen, denn, wie schon erwähnt, das Kind nicht alle Worte klar ausgesprochen hat.

11. Möchten Sie noch etwas hinzufügen?

Ich habe nichts notieren müssen.

Da ich persönliche Erfahrung mit Kindern hatte, habe ich abgeleitet, was das Kind gemeint hat.

Vielen, vielen Dank noch einmal für die Teilnahme!!

Anhang 6: NACH DEM GESPRÄCH: Dolmetscherin Junge 12

Fragen an die Dolmetscherin/den Dolmetscher

(Studierende- Master Translationswissenschaft- Dolmetschen)

Um die Analyse gut durchführen zu können, würde ich Sie nach der Dolmetschung bitten, folgende Fragen kurz zu beantworten. Wenn möglich bitte so schnell wie möglich, sodass Sie sich noch an Details erinnern können. Bei Fragen und Anregungen können Sie sich jederzeit an mich wenden (a11701372@unet.univie.ac.at).

1. In welchem Semester sind Sie?

Im fünften Semester.

2. Seit wie langer Zeit machen Sie dolmetschspezifische Übungen/dolmetschen Sie? (falls nur an der Uni, bitte Anzahl der Semester angeben)

Ich vermute seit Beginn des Masters, also seit fünf Semester.

3. Was ist Ihr Schwerpunkt?

Konferenzdolmetschen.

4. Haben Sie bereits für Kinder gedolmetscht? (wenn ja, evtl. kurze Beschreibung)

Nein, nie.

5. Haben Sie bereits in einem Dialogsetting gedolmetscht? (auch an der Uni- z.B. in Lehrveranstaltungen)

Ja, öfter.

6. Haben Sie sich durch die Präsenz der Kamera „beobachtet“ und unwohler gefühlt? Überhaupt nicht.

7. Wie haben Sie das Verhältnis zum Kind empfunden?

Ganz am Anfang hatte ich das Gefühl, das Kind hat sich von der gesamten Situation eingeschüchtert gefühlt, aber nach einigen Minuten habe ich sein Vertrauen gewonnen.

8. Was ist Ihnen leichtgefallen?

Grundsätzlich alles, die Terminologie war nicht sonderlich schwierig und ich spreche gerne mit Kindern.

9. Was ist Ihnen schwergefallen?

Das Gespräch zu steuern bzw. das Turn-Taking aufgrund des Eingreifens der Mutter war eine Herausforderung, die für mich allerdings nur bedingt eine Schwierigkeit dargestellt hat.

10. Ist das Gespräch Ihrer Meinung nach gelungen? Geben Sie mögliche Gründe für das Gelingen/nicht Gelingen an.

Ja, ich glaube, dass ich alle relativ wohl gefühlt haben. Das Gespräch war angenehm, sogar lustig an einigen Stellen.

11. Möchten Sie noch etwas hinzufügen?

Danke für die nette Erfahrung!

Vielen, vielen Dank noch einmal für die Teilnahme!!

Anhang 7: Zustimmungserklärung: Dolmetscher Junge 5



Zustimmungserklärung/ Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben mich als Dolmetscher*in bei der Abfassung der Masterarbeit zum Thema Dolmetschen für Kinder an der Universität Wien zu unterstützen.

Diese Art von Studien ist notwendig, um verlässliche neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu gewinnen. Unverzichtbare Voraussetzung für die Durchführung von Studien ist jedoch, dass Sie Ihr Einverständnis zur Teilnahme an dieser Studie schriftlich erklären. Bitte lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und zögern Sie nicht, Fragen zu stellen.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für eine derartige Datenerhebung Ihre Zustimmung eingeholt werden. Die Aussagen und Daten werden in der Forschungsarbeit in *anonymer Form* verwendet. Ihr Geschlecht als Dolmetscher*in kann eventuell, wenn es sich im Zuge der Analyse als relevant herausstellen sollte, in der Arbeit genannt werden.

Im Zuge dieser Studie wird ein gedolmetschtes Gespräch inszeniert, um dieses anschließend auf verbaler und non-verbalen Ebene zu analysieren. Die Inhalte des Gesprächs werden transkribiert. Das Transkript des Gesprächs wird der Arbeit beigelegt. Die Studie soll Daten zu dolmetschgestützten Gesprächen mit Kindern bis zum Alter von 12 Jahren liefern. Die Durchführung der Studie birgt kein Risiko für teilnehmende Personen. Zudem wird das Gespräch gefilmt, sodass auch non-verbale Aspekte analysiert werden können.

Die anonymisierten Daten können von der Lehrveranstaltungs-Leitung bzw. den Betreuer*innen bzw. Begutachter*innen der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Diese Masterarbeit kann auch veröffentlicht oder online verfügbar gemacht werden.

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Gesprächs jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch die Verantwortlichen an dieser Studie über die personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an die Verantwortliche dieser Untersuchung: Rebekka MOSER (r.1701372@univie.ac.at) Studentin der Studienrichtung Masterstudium Translation an der Universität Wien.

Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien, DR. Daniel Stanonik, LL.M (verarbeitung@univie.ac.at). Zudem können Sie sich auch an folgende Adresse wenden: dshu@univie.ac.at.

Ich stimme der Verwendung der im Zuge des Gesprächs erhobenen Daten im Rahmen des wissenschaftlichen Projekts hiermit zu.

Ort, Datum, Name

Wien, 22/03/2024
Diego Mattei

Unterschrift

Anhang 8: Zustimmungserklärung: Dolmetscherin Mädlchen 3



Zustimmungserklärung/ Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben mich als Dolmetscher*in bei der Abfassung der Masterarbeit zum Thema Dolmetschen für Kinder an der Universität Wien zu unterstützen.

Diese Art von Studien ist notwendig, um verlässliche neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu gewinnen. Unverzichtbare Voraussetzung für die Durchführung von Studien ist jedoch, dass Sie Ihr Einverständnis zur Teilnahme an dieser Studie schriftlich erklären. Bitte lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und zögern Sie nicht, Fragen zu stellen.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für eine derartige Datenerhebung Ihre Zustimmung eingeholt werden. Die Aussagen und Daten werden in der Forschungsarbeit in anonymer Form verwendet. Ihr Geschlecht als Dolmetscher*in kann eventuell, wenn es sich im Zuge der Analyse als relevant herausstellen sollte, in der Arbeit genannt werden.

Im Zuge dieser Studie wird ein gedolmetschtes Gespräch inszeniert, um dieses anschließend auf verbaler und non-verbaler Ebene zu analysieren. Die Inhalte des Gesprächs werden transkribiert. Das Transkript des Gesprächs wird der Arbeit beigelegt. Die Studie soll Daten zu dolmetschgestützten Gesprächen mit Kindern bis zum Alter von 12 Jahren liefern. Die Durchführung der Studie birgt kein Risiko für teilnehmende Personen. Zudem wird das Gespräch gefilmt, sodass auch non-verbale Aspekte analysiert werden können.

Die anonymisierten Daten können von der Lehrveranstaltungs-Leitung bzw. den Betreuer*innen bzw. Begutachter*innen der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Diese Masterarbeit kann auch veröffentlicht oder online verfügbar gemacht werden.

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Gesprächs jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch die Verantwortlichen an dieser Studie über die personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an die Verantwortliche dieser Untersuchung: Rebekka MOSER (a11701372@unet.univie.ac.at) Studentin der Studienrichtung Masterstudium Translation an der Universität Wien.

Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien, DR. Daniel Stanonik, LL.M (verarbeitungsverzeichnis@univie.ac.at). Zudem können Sie sich auch an folgende Adresse wenden: dsba@univie.ac.at.

Ich stimme der Verwendung der im Zuge des Gesprächs erhobenen Daten im Rahmen des wissenschaftlichen Projekts hiermit zu.

Ort, Datum, Name

Wien, 22/03/2024
Giada Ghilardi

Unterschrift

Giada Ghilardi

Anhang 9: Zustimmungserklärung: Dolmetscherin Junge 12



universität
wien

Zustimmungserklärung/ Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben mich als Dolmetscher*in bei der Abfassung der Masterarbeit zum Thema Dolmetschen für Kinder an der Universität Wien zu unterstützen.

Diese Art von Studien ist notwendig, um verlässliche neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu gewinnen. Unverzichtbare Voraussetzung für die Durchführung von Studien ist jedoch, dass Sie Ihr Einverständnis zur Teilnahme an dieser Studie schriftlich erklären. Bitte lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und zögern Sie nicht, Fragen zu stellen.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für eine derartige Datenerhebung Ihre Zustimmung eingeholt werden. Die Aussagen und Daten werden in der Forschungsarbeit in anonymer Form verwendet. Ihr Geschlecht als Dolmetscher*in kann eventuell, wenn es sich im Zuge der Analyse als relevant herausstellen sollte, in der Arbeit genannt werden.

Im Zuge dieser Studie wird ein gedolmetschtes Gespräch inszeniert, um dieses anschließend auf verbaler und non-verbaler Ebene zu analysieren. Die Inhalte des Gesprächs werden transkribiert. Das Transkript des Gesprächs wird der Arbeit beigelegt. Die Studie soll Daten zu dolmetschgestützten Gesprächen mit Kindern bis zum Alter von 12 Jahren liefern. Die Durchführung der Studie birgt kein Risiko für teilnehmende Personen. Zudem wird das Gespräch gefilmt, sodass auch non-verbale Aspekte analysiert werden können.

Die anonymisierten Daten können von der Lehrveranstaltungs-Leitung bzw. den Betreuer*innen bzw. Begutachter*innen der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Diese Masterarbeit kann auch veröffentlicht oder online verfügbar gemacht werden.

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Gesprächs jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch die Verantwortlichen an dieser Studie über die personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an die Verantwortliche dieser Untersuchung: Rebekka MOSER (a11701372@unet.univie.ac.at) Studentin der Studienrichtung Masterstudium Translation an der Universität Wien.

Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien, DR. Daniel Stanonik, LL.M (verarbeitungsverzeichnis@univie.ac.at). Zudem können Sie sich auch an folgende Adresse wenden: dsba@univie.ac.at.

Ich stimme der Verwendung der im Zuge des Gesprächs erhobenen Daten im Rahmen des wissenschaftlichen Projekts hiermit zu.

Ort, Datum, Name

26 Wien
Caterina Lauritanu

Unterschrift

Anhang 10: Zustimmungserklärung: Eltern Junge 5



Zustimmungserklärung/ Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben mich bei der Abfassung der Masterarbeit zum Thema Dolmetschen für Kinder an der Universität Wien zu unterstützen, indem ich ein gedolmetschtes Gespräch mit Ihrem Kind inszenieren darf.

Diese Art von Studien ist notwendig, um verlässliche neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu gewinnen. Unverzichtbare Voraussetzung für die Durchführung von Studien ist jedoch, dass Sie Ihr Einverständnis zur Teilnahme an dieser Studie schriftlich erklären. Bitte lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und zögern Sie nicht, Fragen zu stellen.

Gemäß Datenschutzgesetz (Art. 8 DSGVO) muss für eine derartige Datenerhebung die Zustimmung durch Obsorgeberechtigte für das Kind eingeholt werden. Die Aussagen und Daten werden in der Forschungsarbeit in anonymer Form verwendet. Das Alter und das Geschlecht des Kindes werden genannt.

Im Zuge dieser Studie wird ein gedolmetschtes Gespräch inszeniert, um dieses anschließend auf verbaler und non-verbaler Ebene zu analysieren. Die Inhalte des Gesprächs werden transkribiert. Das Transkript des Gesprächs wird der Arbeit beigelegt. Die Studie soll Daten zu dolmetschgestützten Gesprächen mit Kindern bis zum Alter von 12 Jahren liefern. Die Durchführung der Studie birgt kein Risiko für teilnehmende Personen. Teilnehmenden steht im Rahmen von Gesprächen frei, Fragen nicht oder nur teilweise zu beantworten. Zudem wird das Gespräch gefilmt, sodass auch non-verbale Aspekte analysiert werden können. Abbildungen der Kinder werden in jedem Fall verpixelt.

Die anonymisierten Daten können von der Lehrveranstaltungs-Leitung bzw. den Betreuer*innen bzw. Begutachter*innen der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Diese Masterarbeit kann auch veröffentlicht oder online verfügbar gemacht werden.

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Gesprächs jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch die Verantwortlichen an dieser Studie über die personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an die Verantwortliche dieser Untersuchung: Rebekka MOSER (a11701372@unet.univie.ac.at) Studentin der Studienrichtung Masterstudium Translation an der Universität Wien. Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien, DR. Daniel Stanonik, LL.M (verarbeitungsverzeichnis@univie.ac.at). Zudem können Sie sich auch an folgende Adresse wenden: dsba@univie.ac.at.

Ich stimme der Verwendung der im Zuge des Gesprächs erhobenen Daten im Rahmen des wissenschaftlichen Projekts hiermit zu.

Ort, Datum, Name

Wien, 22.3.2024
Robert Schimkowitz

Unterschrift

Anhang 11: Zustimmungserklärung: Eltern Mädchen 3



Zustimmungserklärung/ Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben mich bei der Abfassung der Masterarbeit zum Thema Dolmetschen für Kinder an der Universität Wien zu unterstützen, indem ich ein gedolmetschtes Gespräch mit Ihrem Kind inszenieren darf.

Diese Art von Studien ist notwendig, um verlässliche neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu gewinnen. Unverzichtbare Voraussetzung für die Durchführung von Studien ist jedoch, dass Sie Ihr Einverständnis zur Teilnahme an dieser Studie schriftlich erklären. Bitte lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und zögern Sie nicht, Fragen zu stellen.

Gemäß Datenschutzgesetz (Art. 8 DSGVO) muss für eine derartige Datenerhebung die Zustimmung durch Obsoleteberechtigte für das Kind eingeholt werden. Die Aussagen und Daten werden in der Forschungsarbeit in anonymer Form verwendet. Das Alter und das Geschlecht des Kindes werden genannt.

Im Zuge dieser Studie wird ein gedolmetschtes Gespräch inszeniert, um dieses anschließend auf verbaler und non-verbaler Ebene zu analysieren. Die Inhalte des Gesprächs werden transkribiert. Das Transkript des Gesprächs wird der Arbeit beigelegt. Die Studie soll Daten zu dolmetschgestützten Gesprächen mit Kindern bis zum Alter von 12 Jahren liefern. Die Durchführung der Studie birgt kein Risiko für teilnehmende Personen. Teilnehmenden steht im Rahmen von Gesprächen frei, Fragen nicht oder nur teilweise zu beantworten. Zudem wird das Gespräch gefilmt, sodass auch non-verbale Aspekte analysiert werden können. Abbildungen der Kinder werden in jedem Fall verpixelt.

Die anonymisierten Daten können von der Lehrveranstaltungs-Leitung bzw. den Betreuer*innen bzw. Begutachter*innen der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Diese Masterarbeit kann auch veröffentlicht oder online verfügbar gemacht werden.

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Gesprächs jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch die Verantwortlichen an dieser Studie über die personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an die Verantwortliche dieser Untersuchung: Rebekka MOSER (a11701372@unet.univie.ac.at) Studentin der Studienrichtung Masterstudium Translation an der Universität Wien. Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien, DR. Daniel Stanonik, LL.M (verarbeitungsverzeichnis@univie.ac.at). Zudem können Sie sich auch an folgende Adresse wenden: dsba@univie.ac.at.

Ich stimme der Verwendung der im Zuge des Gesprächs erhobenen Daten im Rahmen des wissenschaftlichen Projekts hiermit zu.

Ort, Datum, Name

Wien, 22.3.2024
Robert Schimkowitz

Unterschrift

Anhang 12: Zustimmungserklärung: Eltern Junge 12



Zustimmungserklärung/ Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben mich bei der Abfassung der Masterarbeit zum Thema Dolmetschen für Kinder an der Universität Wien zu unterstützen, indem ich ein gedolmetschtes Gespräch mit Ihrem Kind inszenieren darf.

Diese Art von Studien ist notwendig, um verlässliche neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu gewinnen. Unverzichtbare Voraussetzung für die Durchführung von Studien ist jedoch, dass Sie Ihr Einverständnis zur Teilnahme an dieser Studie schriftlich erklären. Bitte lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch und zögern Sie nicht, Fragen zu stellen.

Gemäß Datenschutzgesetz (Art. 8 DSGVO) muss für eine derartige Datenerhebung die Zustimmung durch Oborsorgeberechtigte für das Kind eingeholt werden. Die Aussagen und Daten werden in der Forschungsarbeit in anonymer Form verwendet. Das Alter und das Geschlecht des Kindes werden genannt.

Im Zuge dieser Studie wird ein gedolmetschtes Gespräch inszeniert, um dieses anschließend auf verbaler und non-verbaler Ebene zu analysieren. Die Inhalte des Gesprächs werden transkribiert. Das Transkript des Gesprächs wird der Arbeit beigelegt. Die Studie soll Daten zu dolmetschgestützten Gesprächen mit Kindern bis zum Alter von 12 Jahren liefern. Die Durchführung der Studie birgt kein Risiko für teilnehmende Personen. Teilnehmenden steht im Rahmen von Gesprächen frei, Fragen nicht oder nur teilweise zu beantworten. Zudem wird das Gespräch gefilmt, sodass auch non-verbale Aspekte analysiert werden können. Abbildungen der Kinder werden in jedem Fall verpixelt.

Die anonymisierten Daten können von der Lehrveranstaltungs-Leitung bzw. den Betreuer*innen bzw. Begutachter*innen der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Diese Masterarbeit kann auch veröffentlicht oder online verfügbar gemacht werden.

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Gesprächs jederzeit widerrufen, alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch die Verantwortlichen an dieser Studie über die personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an die Verantwortliche dieser Untersuchung: Rebekka MOSER (a11701372@unet.univie.ac.at) Studentin der Studienrichtung Masterstudium Translation an der Universität Wien. Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien, DR. Daniel Stanonik, LL.M (verarbeitungsverzeichnis@univie.ac.at). Zudem können Sie sich auch an folgende Adresse wenden: dsba@univie.ac.at.

Ich stimme der Verwendung der im Zuge des Gesprächs erhobenen Daten im Rahmen des wissenschaftlichen Projekts hiermit zu.

Ort, Datum, Name

26. 03. 2024

Unterschrift